

Bedienten u. d. Bäcker-Gehül., Verantwortlich für Politik und Kunst: Dr. F. Seinen; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. S. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis und Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: F. Seinen; für den Anzeigen-Teil: S. Schmid, alle in Solingen. Derliner Vertreter: Dr. W. Reute. Berliner Anzeigen-Veranstaltung: S. W. Demme, Berlin-Charlottenburg. Umland: 1894. Nr. 1. C. G. Schöner, Solingen und Verlag. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. und Feiertage.

124. Jahrgang

Die deutschen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz in Genf haben immer wieder bei ihren Forderungen nach Herstellung der Gleichberechtigung auch darauf hingewiesen, daß die anderen Mächte in der Eile abrüsten müssen, wenn man überhaupt von einer Gleichberechtigung sprechen soll. Das gestrige Attentat kann für die deutsche Regierung nur der unmittelbar letzte Anlaß sein, bei den nächste Woche wieder beginnenden Verhandlungen in Genf mit allem Nachdruck die Gleichberechtigung zu fordern.

Um die Zukunft Österreichs.

Englische Kombinationen.

ENB. London, 23. Juni. Reuter erfährt von maßgebender unabhängiger Seite:

Für Österreich sind heute vier Wege offen, wenn es sich wirtschaftlich befestigen will, und die gegenwärtige Lage zwingt es, eine Entscheidung über die zu ergreifende Politik zu treffen;

1. Es kann sich dem Anschluß an Deutschland unterwerfen. Aber diese Möglichkeit scheint heute weiter von einer Verwirklichung entfernt zu sein als vor zwei Jahren, wo Frankreich sich endgültig weigerte, eine Kolonisation zu unterstützen. Der Faktor der Innenpolitik hat das Problem weiter kompliziert, und die Haltung Mussolinis gegenüber einer vereinten deutschen Macht an der italienischen Grenze ist wohl bekannt.

2. besteht die Möglichkeit, daß Österreich allein stehen kann bis zu einer europäischen Wiederbelebung, indem es Unterstützung von anderen Mächten in Form von Anleihen, wie die 3-Millionen-Pfund-Anleihe, erhält, die es soeben in London erhielt. Aber es herrscht allgemein das Gefühl, daß Österreich einer weit dauerhafteren Hilfe bedarf, wenn es weiter politische und wirtschaftliche Stürme aushalten soll.

3. besteht die Möglichkeit der Bildung eines Donaudeltas, eine Bewegung, die Großbritannien günstig betrachten würde, die aber auf starke Opposition von Deutschland stoßen würde.

4. besteht die Möglichkeit einer Wiederbelebung der österreichisch-ungarischen Monarchie, die nun ernstlich erwogen wird. Das dürfte für Großbritannien annehmbar sein mit Rücksicht auf seine Besorgnis in Bezug auf die gegenwärtige Rolle Österreichs als der Gefahrenpunkt Europas. Aber man ist an Großbritannien in dieser Angelegenheit noch nicht herangeraten. Frankreich würde auch zustimmen, da dies den Tod für die Frage eines Anschlusses bedeuten würde. Mussolini würde erleichtert sein über die Befestigung der Befürchtungen an der Grenze Italiens. Deutschland würde wahrscheinlich zwar Einwendungen machen, aber vielleicht einem fait accompli gegenüberzutreten haben. Angesichts der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage in Österreich glaubt man, daß Bundeskanzler Dollfuß im wesentlichen den Plan begünstigt; aber er hegt sehr ernste Zweifel über die Ratifizierung, die Habsburg-Monarchie mit Erzherzog Otto wiederherzustellen, da sie wahrscheinlich die Bildung einer vereinigten Front der österreichischen nationalsozialistischen und sozialistischen Parteien bedeuten würde. Die kleine Entente würde angesichts einer möglichen Revision des Versailler Friedens starken Einwand erheben, und gerüchtweise verlautet sogar, daß die Folge eine Mobilisation sein würde, wenn nicht irgendeine Form der Kompensation vereinbart wird. Eine solche Kompensation, so wird angeregt, dürfte vielleicht die Form einer wirtschaftlichen Union der kleinen Entente annehmen mit einem Versprechen des neuen Österreich-Ungarn, gewisse Überschüsse der Produkte, wie z. B. rumänisches Öl und Weizen, aufzunehmen. Ungarns Haltung ist nicht definiert worden. Aber es wird wahrscheinlich seinem Verlust seiner politischen Unabhängigkeit geneigt sein, selbst in Anbetracht gewisser industrieller und finanzieller Vorteile und der Stärkung seiner Stellung in Zentraleuropa.

Anmerkung des Conti-Nachrichten-Büros:

Zu diesen Kombinationen des Reuterschen Büros ist zu bemerken, daß sie im wesentlichen nichts Neues bringen. Im Verlauf der Verhandlungen ist die österreichische Frage wiederholt von allen Seiten erörtert worden. Man ist dabei immer wieder zu der Erkenntnis gelangt, daß keiner der vorgeschlagenen Wege eine Lösung bedeutet, die die Lebensfähigkeit Österreichs gewährleistet. Nur Deutschland kann Österreich tatkräftige Hilfe bieten und, abgesehen von allem anderen, der österreichischen Wirtschaft die Bedingungen geben, die sie braucht, um zu gedeihen.

Selbstverständlich ist es Sache jedes einzelnen Staates, welche Staatsform er wählt, und jeder Versuch, von außen her Österreich die Habsburger Monarchie gegen seinen Willen zu oktroyieren, muß als unzulässige Einmischung in die innerpolitischen Verhältnisse angesehen werden, die aufs schärfste zu verurteilen ist. Weber in Österreich noch in Ungarn besteht, wie aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten Gömbös hervorgeht, der Wille zu einer solchen Restauration.

Neues ungarisches Dementi zu den Gerüchten über eine Donaumonarchie.

WTB. Budapest, 23. Juni. Zu der Nachricht, daß Mussolini einen Vorschlag hinsichtlich der ungarisch-österreichischen politischen Union unterbreitet hätte, eventuell in der Form einer monarchistischen Restauration, wird von kompetenter Stelle festgestellt, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

Deutschland.

Kommissar für sämtliche evangelischen Landeskirchen Preußens.

WTB. Berlin, 24. Juni. (Funkpruch.) Der preussische Kultusminister Rüst hat folgende Verfügung erlassen: Die Lage von Staat, Volk und Kirche verlangt Beseitigung der vorhandenen Verwirrung. Ich ernehme deshalb den Leiter der Kirchenabteilung im preussischen Kultusministerium Jaeger für den Bereich sämtlicher evangelischer Landeskirchen Preußens zum Kommissar mit der Vollmacht, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Hamburger Stahlhelmsenatoren zur NSDAP. übergetreten.

WTB. Hamburg, 24. Juni. (Funkpruch.) Auf Grund der Vereinbarung zwischen Reichsführer Adolf Hitler und dem Bundesführer des Stahlhelms, Seidte, haben gestern im Einverständnis mit dem Gauleiter der NSDAP, die dem Stahlhelm angehörigen Senatoren v. Pressentin und Klepp ihren Eintritt in die NSDAP vollzogen.

Zahlungsbefehle gegen vermögende Schuldhäftlinge.

ENB. Stuttgart, 23. Juni. Von zuständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Schuldhäftlinge gesamtstaatlich für die Kosten der Schuldhäftlinge haften. Das bedeutet die Haftung jedes einzelnen Schuldhäftlings für die gesamten Schuldhäftskosten. Wird sie in Anspruch genommen, so hat der Staat im Wege der Umlage ein Rückgriffsrecht gegen die anderen Schuldhäftlinge. Zur Deckung der Schuldhäftskosten sind daher gegen eine Reihe vermögender Schuldhäftlinge in der Zwischenzeit Zahlungsbefehle in Höhe von rund 100 000 Mark ergangen.

Nächste Woche Fortsetzung der Transferbepflegungen in London.

ENB. Berlin, 24. Juni. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, werden in der nächsten Woche die Bepflegungen mit den deutschen

Keine Vertagung der Londoner Konferenz.

WTB. London, 23. Juni. Der Vizepräsident der Konferenz, Symans, teilte heute mit, daß eine Vertagung der Konferenz wegen Erreichung eines toten Punktes in keiner Form in Frage komme.

Macdonald über die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz.

WTB. London, 23. Juni. Macdonald sprach heute vor Pressevertretern über die Weltwirtschaftskonferenz, wobei er unter anderem erklärte, jede internationale Konferenz mache in der zweiten Woche ein Stadium des Pessimismus durch. Die Wirkung der Konferenz werde psychologische Natur sein. Er gehe in die dritte Woche mit einem Gefühl des Optimismus. Im Laufe der Woche habe man einen kleinen Rückschlag erlitten. Den Hoffnungen auf eine zeitweilige Stabilisierung sei ein kleiner Dämpfer aufgelegt worden. Bezüglich der Anregung auf Vertagung bemerkte der Premierminister, daß ein unsinniger Vorschlag nicht gemacht werden könnte.

Die Gleichhaltung der Gewerkschaften.

Nebernahme der Christlichen Gewerkschaften durch Sonderbeauftragte der NSD.

ENB. Berlin, 24. Juni. (Funkpruch.) Wie der Zeitungsbericht meldet, wurde heute vormittag um 9 Uhr der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften durch den Sonderbeauftragten der NSD, Klappert, übernommen. Den einzig anwesenden Vorstandsmitgliedern der Christlichen Gewerkschaften Otto und Kaiser wurde erklärt, daß sie sofort das Haus zu verlassen hätten. Beide haben ohne ein Wort der Gegenrede dem Befehl Folge geleistet.

Aus dem Reich liegen die Meldungen vor, daß an sämtlichen Geschäftsstellen einschließlich mit dem Schläge 9 Uhr von der NSD die Befehle vorgenommen worden sind. Die Eingliederung der Christlichen Gewerkschaften in die Deutsche Arbeitsfront wird nunmehr in kürzester Zeit erfolgt sein.

Zusammenschluß der Bergarbeiterverbände.

ENB. Essen, 24. Juni. Der Gau Westfalen-Süd der NSDAP teilt mit: Die Leitung des Gewerkschaftsverbands Bergarbeiter Deutschlands wurde auf Anordnung des Organisationsleiters der Deutschen Arbeitsfront von Gaubetriebszellenleiter Stein, Bochum, übernommen. Der bisherige Verbandsvorsitzende Heinrich Imbusch wurde abgesetzt. Sämtliche leitenden Stellen sind mit bewährten Nationalsozialisten besetzt worden. Dadurch, daß Pg. Stein bereits Leiter des ehemaligen freien Bergarbeiterverbands ist, kann in den nächsten Tagen der Zusammenschluß beider Verbände erfolgen. Die neue Bergarbeiterorganisation trägt den Namen „Deutsche Arbeitsfront, deutscher Arbeiterverband des Bergbaues“. Sitz dieses Verbandes ist Bochum.

Auslandsgläubigern, die sich auf das Transferratorium beziehen, in London fortgesetzt werden. Zu diesen Bepflegungen wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht wieder nach London reisen.

Befinnung in der Genfer Arbeitskonferenz?

Deutschland wieder eingeladen.

ig. Genf, 23. Juni. In der heutigen Nachmittagsitzung der Arbeitskonferenz verlangte Präsident de Michelis von der Konferenz die Ermächtigung, in ihrem Namen an die Reichsregierung die Einladung zu richten, sich an den kommenden Beratungen der Internationalen Arbeitsorganisation wieder zu beteiligen und im Internationalen Arbeitsamt den Platz wieder einzunehmen, der Deutschland als großem Industriestaat und infolge seiner Bedeutung im europäischen Leben überhaupt zukomme. Der Vorschlag wurde ohne Widerspruch angenommen.

Ergebnisse englisch-russische Verhandlungen?

WTB. London, 23. Juni. Über die englisch-russischen Verhandlungen verlautet zuverlässig, daß die Versuche, eine Aufhebung des britischen Embargo unter gleichzeitiger Freilassung der in Rußland gefangen gehaltenen britischen Ingenieure zu erreichen, völlig ergebnislos waren. Es verlautet sogar, daß Baldwin in seiner morgigen Rede in Glasgow eine Erklärung des Embargo um weitere drei Monate mitteilen wird. Obwohl dies noch nicht feststeht, scheinen die Mitteilungen von britischer Seite, daß die Frage des Embargo gegen Rußland eine rein politische Frage ist, die die Weltwirtschaftskonferenz in keiner Weise berührt, eine gewisse Bestätigung für diese Auffassung zu bilden.

Die Zukunft des preussischen Theaters.

Ministerpräsident Göring und Staatskommissar Hinkel vor der Presse.

ENB. Berlin, 23. Juni. Ministerpräsident Göring empfing heute gemeinsam mit Staatskommissar Hinkel namhafte Vertreter der deutschen Presse zu Darlegungen über die Zukunft des deutschen Theaters.

Ministerpräsident Göring führte u. a. aus:

Die städtischen Theater in Preußen schweben fast überall in einer großen Gefahr. Die finanziellen Verpflichtungen sind übermäßig groß und die Zuschuhmöglichkeiten der Kommunen nur gering. Diese Gefahren haben mich veranlaßt, hier einzugreifen. Ich habe mich entschlossen, von meinem Aufsichtsrecht als preussischer Innenminister vollen Gebrauch zu machen und die Städte angehalten, ihr Theaterwesen neu zu ordnen. Und die Aufsicht über diese Neuordnung habe ich selbst übernommen. Um ein Sammelbekenntnis für diese Aufgabe zu schaffen, habe ich den preussischen Theaterausschuß mit einer vorläufigen begrenzten Aufgabe eingesetzt, und zwar beim Kultusministerium. Die endgültige Entscheidung hierüber habe ich zu treffen. Die Städte haben sich an diesen Ausschuß zu halten. Alle Spielkräfte, die um Engagements bei den städtischen Theatern nachsuchen wollen, haben sich ebenfalls an den genannten Ausschuß zu wenden.

Der Ausschuß hat dafür zu sorgen, daß die finanziellen Verpflichtungen der Theater sich in Kontakt halten mit der Leistungsfähigkeit der Städte. Aber andererseits soll das preussische Theater nicht zu einer Schimäre herabfallen. Hervorragende Leistungen werden hervorragend bewertet werden. Aber man muß sich auch hier vor Lieberhaltung hüten. Auf der anderen Seite hat man dafür zu sorgen, daß auch der kleine Schauspieler soviel Gage erhält, daß er in seinem Beruf leben kann. Außerdem hat der Theaterausschuß Einfluß auszuüben auf den Spielplan der städtischen Theater. Das soll nicht eine Uniformierung bedeuten. Aber der Ausschuß soll dort ausgleichen, wo Theater in Gegenfah stehen zu der generellen Auffassung über das Wesen des Spielplans. Die Privattheater sind der Privatinitiative freigegeben. Das soll aber nicht heißen, daß sie tun und lassen können, was sie wollen. Es ist aber wohl klar, daß sie nur schwer ihr Leben fristen können, wenn sie nicht in irgendeiner Form eine gewisse Unterstützung erhalten. Wir haben uns entschlossen, als Volkstheater dem Staatstheater das Schillertheater anzugliedern. Im Schiller-Theater wird in Zukunft unter der Führung des Staatstheaters gespielt werden, und zwar vor

allem ein vollständiger Spielplan, um im großen Maße das Berliner Publikum zu erfreuen. Dasselbe soll mit der bisherigen Volksbühne am Horst-Wessel-Platz gesehen. Es wird hier kein unmittelbarer Kontakt hergestellt werden mit dem Staatstheater, aber es werden viel Uebereinkommen in dem Spielplan getroffen werden. Wie weit die anderen Privattheater glauben sich halten zu können, entzieht sich meiner Kenntnis. Wenn sie spielen können, um so besser, denn dadurch werden wieder mehr Künstler beschäftigt. Der Staat kann aber nichts zu ihrer Unterstützung tun. Wohl aber bin ich gewillt, auch hier von meinem Aufsichtsrecht Gebrauch zu machen, indem ich dafür sorgen werde, daß Stüde, die das Empfinden des Volkes verletzen, nicht auf den Spielplan kommen.

Rosa Weindl nach Aresfeld verpflichtet. Rosa Weindl, die erste Operettenstarke der Wuppertaler Bühnen in der Spielzeit 1932/33, wurde nach erfolgreichem Gastspiel in gleicher Eigenschaft an das Stadttheater Aresfeld für die Spielzeit 1933/34 verpflichtet.

Letztjähriger Preispreis 1933. Die königliche Akademie in Amsterdam, die alljährlich einen Weltwettbewerb für lateinische Poesie veranstaltet, der sich trotz der verhältnismäßig geringen Höhe des Preises von 400 hfl.

„Mein Schatz ist ein Trompeter“.

Uraufführung der Düsseldorf Oper.

Ein neuer „Trompeter von Säckingen“ ist außerstanden, so könnte man angeht dieses Singpiels sagen, das soeben in Düsseldorf mit großem Beifall seine Premiere erlebte. Es ist der „Trompeter“ und ist es doch wieder nicht. Der Stoff, der Arthur Wagner verwendete, ist allerdings Scheffels bekanntes Sängerepos, doch erscheint er in mehr vollhafter, derberer und singpielmäßiger Form als Kellers sentimentales Gemächte. Er wurde gleichsam in eine deutsche Landschaft mit deutschen Bürgern, Bauern und Ständeherrn projiziert. Auch auf die bekannten Zinckelnd-Überzählungen und Adelsverleumdungen wurde verzichtet. Der Trompeter erringt seine Margarete als tatkräftiger Kletter in der Not der Bauernwirren. Derbommes ist auch hineingemischt und rückt das Geschehen mitunter recht nah ans Schwanenhafte. Das Ganze macht so einen gelundenen und wirkungsvollen Eindruck, ohne daß Längen und Breiten übersehen werden dürfen. Kürzungen täten not, um die in sich geladene und doch wieder geschlossene Form eines Singpiels zu erreichen, mit der die Autoren die leichte und verlogene „Sophten-Operette“ ablösen und einen neuen, alten Typus des vollständigen musikalischen Spiels auf den Weg helfen möchten. Das gelingt auch im Musikalischen Peter Kreuders nur teilweise. Seine Studenten-, Landsknecht- und Bauernmusik sind die besten, frisch, rhythmisch kraftvoll und tänzerisch vital. Das Ehrliche zeigt blasse Züge, auch kann man stilistische Anlehnungen nicht wegzugewinnen. Alles Opernmäßige ist noch nicht ausgemergelt. Das

Ganze gefiel aber durch seine bunte Fülle und urwüchsige Haltung, zumal in der Spielführung Walter Ullmanns und der Musikregie Hugo Woessens ein frischer, wenn auch nicht überall bis zur letzten Fokkennung vorgedrungener Geist am Werk war. Unter den Mitwirkenden sei das Spielquartett Emil Fridrich (Trompeter), Inge van Heer (Margarete), Trude Nam (Bäbel) und der Damian Paul Hellmuth Schüllers an erster Stelle genannt. Trotz der vier Stunden Länge ging das Publikum begeistert mit und rief den ganzen Laufapparat wiederholt vor den Vorhang. Wie es scheint, wird der „Trompeter“ noch manches Stücklein zu blasen haben.

Aktus.

Theater-Spielpläne.

Düsseldorf. Großes Haus. Sonntag: Anneliese von Tessa. Montag: Mein Schatz ist ein Trompeter. Dienstag: Rigoletto. Mittwoch: Anneliese von Tessa. Donnerstag: Der Wetzlaß mit dem Schatten. Freitag: Mein Schatz ist ein Trompeter. Samstag: Anneliese von Tessa. Sonntag: Mein Schatz ist ein Trompeter. Kleines Haus. Sonntag: Die endlose Straße. Montag: Die endlose Straße. Dienstag: Szenen-Abend der Schauspielgilde. Mittwoch: Die Hochzeit des Figaro. Freitag bis Sonntag einschließl. Der Wetzlaß mit dem Schatten. Kleines Schauspielhaus. Sonntag: Als ich noch im Käfige lebte. Montag: Das Konzert. Dienstag: Andreas Bollmann. Mittwoch: Als ich noch im Käfige lebte. Donnerstag: Das Konzert. Freitag: Als ich noch im Käfige lebte. Samstag: Das Konzert. Sonntag: Andreas Bollmann. (Schluß der Spielzeit 1932/33.)

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

REISEN WANDERN VERKEHR

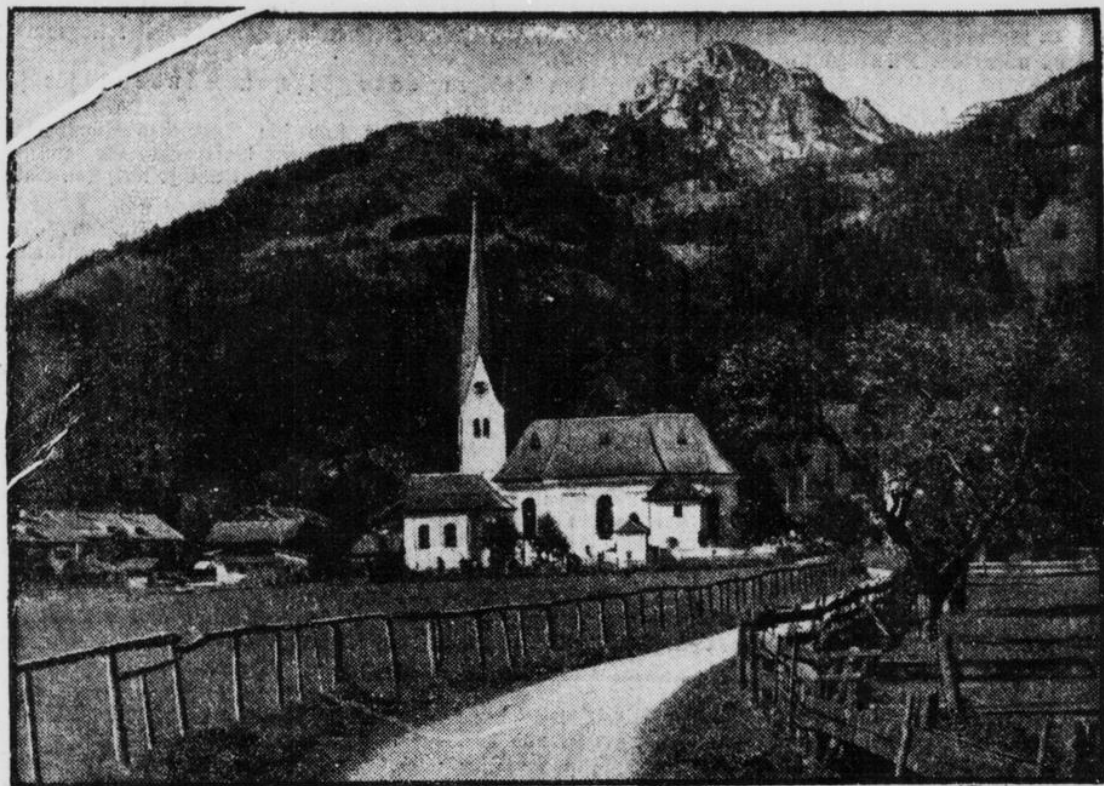
Beilage zum Kölner Tageblatt

Samstag, 24. Juni 1933

6

Wohin sollen die Bergsteiger?

Es gibt trotz des Sichtvermerks noch große Gebiete der Betätigung.



Partie aus dem
bayerischen Hoch-
land.

Die Kragler, die Bergsteiger aller Gattungen, nämlich die Kletterer, die Bergwanderer und Naturforschler, können jetzt mit dem Beginn ihrer Saison rechnen. Mitte Juni bis Anfang Juli ist es so weit, daß überall die nackten Felsen hinauf- und hinabgeturnt werden kann. In vielen Gebieten auch schon früher. Die Spezialisten des Gaispels, die Eismänner, warten mit Sehnsucht darauf, ihre hochalpinen Sommeraufgaben in Angriff nehmen zu können. Die vielen Stiläufer können nicht befehlen, daß es auch reizvoll ist, mühsam Schnee zu stampfen, statt mit flinken Skiern über die Gletscher hinabzulaufen. Die Saison ist im Anbruch, die Hütten sind geöffnet und bis in den September hinein bewirtschaftet, die Bergwanderung kann beginnen. Das Wohin ist heute allerdings eine schwierige Frage.

Der Zugang zu den österreichischen Gebieten ist vorläufig für deutsche Bergsteiger gesperrt, weil der Ausreisepaß nach Österreich — tausend Mark kostet. Deshalb treten nun andere Gebiete stärker in den Vordergrund.

Als Bergsteiger wird man da natürlich in erster Linie an die bayerischen Alpen denken, die so mancher der „höheren Ziele“ im buchstäblichen und übertragenen Sinne wegen vernachlässigte. In den Allgäuer Alpen reizen noch vielerlei Probleme. So sollte eigentlich jeder Bergsteiger einmal auf der stolzen Hörsatz gewesen sein, ein typisch allgäuer Gipfel, der durchaus nicht leicht zu nehmen ist. Gerade um Oberstdorf herum sind prächtige Berge und Wege zu einem Kranz geworden, der reiche alpine Freuden bietet. Auch im Wetterstein wartet für viele noch reines Bergglück. So kann man am Rande der Alpen entlang Aufgeben zu... bis in das herrliche Berchtesgadener Land hinein.

Wer sich aber damit nicht begnügen will, sondern unter allen Umständen in die höchsten Bergregionen vordringen will, wird in diesem Jahre bei Fortbestehen der Grenzsperrung gegen Öster-

reich in die Schweiz „abwandern“ müssen, um Erfüllung seiner Wünsche zu finden. Die Schweiz ist billig geworden. Und dort liegen die gewaltigsten Gletschergebiete der gesamten Alpen. Namen zu nennen, ist überflüssig, denn jeder Bergsteiger kennt die berühmten Gipfel des Berner Oberlandes, der Walliser, des Bündnerlandes. An das Oberwallis reiht sich unmittelbar das Montblancgebiet an. Bis zum Mittelmeer geht der Zug der französischen und italienischen Alpen. Im bestreuten Italien laden die ohne jenen teuren Sichtvermerk betretbaren italienischen Alpen, das Dorado der Dolomiten, der Rosengarten-Gruppe. Zum Teil wandert man dort in einem Land, in dem die deutsche Sprache noch heimisch ist. Außerhalb Österreichs gibt es noch genug alpine Gebiete. Der Bergsteiger braucht gewiß nicht darüber mühsam zu sein, daß ihm die österreichischen Alpen verfallen sind. Er wird vielmehr — wenn auch ein wenig zwangsweise — auf Gebiete und bergsteigerische Aufgaben aufmerksam gemacht, die er bisher ein wenig vernachlässigte. Diese Umstellung auf Reisezweck und Ziel ist allerdings nötig, um zu dem Ziel seiner Sehnsucht zu gelangen und die in jedem Bergsteigerherz brennt, wenn er an seinen Urlaub denkt.

Nordseezug.

Es ist noch wenig bekannt, daß der bisher über Düsseldorf — Essen — Dortmund geführte Nordseezug (2 11/12) Paris — Berlin — Warschau mit Beginn des Sommerfahrplans über Wuppertal-Elberfeld geleitet wird. Dadurch wird der Lauf des Zuges zwischen Köln und Hannover beschleunigt. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal hält der Zug nur in Wuppertal-Elberfeld und Hagen.



Blick auf den Sasso-
longo in den Hoch-
dolomiten.

Im Automobil ins Ausland.

Es sind eine ganze Reihe von Bestimmungen, denen sich der Kraftfahrer unterwerfen muß, wenn er, unabhängig vom größten Tyrann unseres Jahrhunderts, dem „Fahrplan“, sich ins Ausland begeben will. Wieviele Tüden birgt doch so ein Fahrplan! Abgesehen von anderen Dingen, gerade dann, wenn es am „schönsten“ ist, fährt der letzte Zug. Warum? Weil es der Fahrplan so will. Da bietet das Reisen im Kraftfahrzeug doch einen ganz anderen Genuß. Es kommt der Ungebundenheit und Freizügigkeit am nächsten; es vermittelt erst den vollkommenen Reizgenuß, ja, es ist das Ideal des Reisens überhaupt. Kann man es dem Kraftfahrer verdenken, wenn er einmal einen Blick hinter den Berg tun will, wo auch noch Leute wohnen sollen, oder wenn er das Bedürfnis hat, sich die Nachbarländer anzusehen, um seine Eroberungen durch das Fahrzeug zu rächen?

Ist aber schon das Reisen im Kraftfahrzeug innerhalb Deutschlands nicht ganz einfach, jedenfalls nicht, solange noch nicht die notwendigen Papiere zur Hand sind, so wachsen die Schwierigkeiten bei Fahrten ins Ausland im umgekehrten Verhältnis zur Entfernung von der Grenze. Deutschland, das Herz Europas, kann sich hier in quantitativer Hinsicht wirklich nicht beklagen. Grenzen bedeuten Unannehmlichkeiten, Aufenthalt, Kontrollen, Papiere und eine Unzahl von Formalitäten. Wer ins Ausland fährt, tut gut, sich vorher auf den Reisebüros, um aber ganz sicher zu gehen, in den Grenzstationen die Verkehrs-vorschriften des betreffenden Landes zu besorgen. In sechs europäischen Staaten, England, Österreich (mit Ausnahme von Tirol, Vorarlberg und dem westlichen Salzburg), Schweden, Tschechoslowakei und Ungarn wird noch links gefahren und rechts überholt; es existieren aber auch noch überall polizeiliche Sondervorschriften, besonders in den Alpenländern, zum Befahren der Pässe, mit denen man sich vertraut machen muß, um Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

Was muß nun ein Autofahrer haben, bevor er über die Grenze kann? Zunächst einen internationalen Führerschein (8 RM.), einen internationalen Zulassungsschein (8 RM.), ein Triptit (25 RM. für ein Land), einen Reisepaß mit Sichtvermerk und eventuell mit Visum (3—20 RM.), eine Haftpflichtversicherung, wenn die Reise nach England, Norwegen, Schweden oder Dänemark geht, sowie das Nationalitätsabzeichen „D“. In den drei zuletzt genannten Staaten kann der reisende Kraftfahrer die Versicherung auf besonders günstigen Kurzzeitpolice eingehen. Sichtvermerk besteht zurzeit noch in Belgien, Bulgarien, Frankreich, Griechenland, Litauen, Polen, Rumänien, Rußland, Spanien und Türkei und kann auf den nächstgelegenen Konsulaten eingeholt werden. Internationaler Führer- und Zulassungsschein sind bei der Stelle zu beantragen, bei der die Bescheinigungen überhaupt ausgegeben werden. Bei Reisen in die Schweiz werden diese Papiere nicht mehr benötigt. Das

Bad Salzungen.



Der Leopold-Thermalprudel.

Eingebettet zwischen den Waldeshöhen des Teutoburger Waldes und des Weserberglandes liegt Bad Salzungen inmitten des schönen Lippeischen Hügellandes. Es hat für den westlichen Teil unseres Vaterlandes, insbesondere für das Industriegebiet, den Vorteil, daß es in rund 3 Stunden zu erreichen ist. In so kurzer Zeit kann man im Lippeerland, im Teutoburger Wald sein und hinauf wohnen zum Nationaldenkmal Hermanns des Befreiers auf der Grotenburg. Inmitten dieses herrlichen Landes und in der Nähe dieses stolzen Denkmals liegt Bad Salzungen. Nirgend findet man so ausprägen den deutschen Mischwald, reich an Laub- und Nadelholz, der sich unmittelbar an den 250 Morgen großen, wunderbar gepflegten Kurpark anschließt. Anmutige Wege führen unmerklich in die angrenzenden Wälder. So bietet das Bad, das sich im Laufe weniger Jahre, dank der vielfach erprobten Heilkraft seiner Thermal- und Solquellen, einen bedeutenden Ruf unter den deutschen Kurorten erworben hat, auch den nur Erholung Suchenden weitgehende Befriedigung aller Wünsche. Bad Salzungen hat eine der Art der Zeit Rechnung tragende Preisgestaltung durchgeführt. Bereits bei einem Jahresbesuch bis zu 4000 Reichsmark tritt für Kurorte und Kurmittel eine nicht unbedeutliche Preisermäßigung ein. Außerdem sind auch Bergaufstiege und Pauschalreisen eingerichtet. Die Hauptkassen hat begonnen. Das 36 Mann starke städtische Orchester von Bielefeld spielt nunmehr täglich. Große Sonderveranstaltungen wechseln ab mit Opern, Schau- und Lustspielen. Bad Salzungen ist für seine Gäste wieder gerüstet.

Wenn Sie eine schöne Sommerfrische suchen, wenden Sie sich an den **Verkehrsverein Waldbühl** im Oberbergischen.

SCHLANGENBAD

Famulus

Für Nerven, Frauen, Haut.



Die Aufstellung des Blitzableiters neben dem Wochenendzelt.

Der Hamburger A. Richter hat einen Blitzableiter erfunden, der wegen seiner leichten Transportfähigkeit von jedem Wochenendausflügler bequem mitgenommen werden kann. Das Prinzip beruht auf der Verbindung von Schwefel und Wasser, die in einen Topf aus einer Stange gebracht werden. Die Ausbuchtung dieser Stange zieht den Blitz an und behält so die Infassen des Zeltes vor Schaden. Die jeweilige Füllung des Topfes hält ungefähr sieben Stunden vor.

Triptik erhält man bei einem der größeren Automobilklubs (ADAC, AöD, Touring-Club Deutschlands). Es ist seinem Sinne nach ein Bürgschaftsschein dafür, daß der eingeführte Wagen auch wieder ausgeführt wird. Aus diesem Grunde ist dem Rückgabetermin nach der Rückkehr besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Bei Nichtbeachtung dieser Vorsichtsmaßnahme wird der betreffende Fahrer für den Zoll verantwortlich gemacht.

Bei Fahrten ins Saargebiet und durch den polnischen Korridor braucht man keine internationalen Papiere, wenn man im letzten Falle eine der fünf Transitstraßen zur Durchfahrt benutzt. In einigen Ländern wird bei längeren Reisen noch eine Steuer erhoben in Form einer Aufenthaltsgebühr, die jedoch in den meisten Fällen nur unbedeutend ist. Eine Ausnahme machen Bulgarien, Polen, Rumänien und die Türkei. In Belgien, Dänemark, Luxemburg und Holland sind Reisen von nicht mehr als zweiwöchiger Dauer von Aufenthaltsgebühren befreit, in Jugoslawien, Österreich, Ungarn und der Schweiz zwei Monate, in Finnland, Italien und Rumänien drei Monate, in England vier und in Griechenland acht Monate. Die Automobilklubs

Vorteile für Wirtschaft und Private.

Das Postamt Solingen schreibt uns: Die Luftposten haben sich im allgemeinen gut eingeführt. Aber doch ist immer wieder zu beobachten, daß die Einrichtungen und die großen Vorteile der Luftpost gegenüber den gewöhnlichen Postbeförderungen noch nicht in allen Kreisen der Geschäftswelt genügend bekannt sind. In allen Fällen wird mit der Luftpost eine frühere Ankunft der Postsendungen erreicht. Der Zeitgewinn ist naturgemäß um so größer, je weiter Aufgabe- und Bestimmungsort voneinander entfernt sind; im Verkehr mit dem Ausland, besonders dem außereuropäischen, ist er ganz bedeutend. Am Ort der Bestimmung werden die Luftpostsendungen mit der nächsten regelmäßigen Zustellung abgetragen oder für die Postabholer sogleich nach der Ankunft zur Abholung bereit gehalten. Durch das Verlangen der Eilzustellung wird außerdem eine sofortige Zustellung der Sendungen erreicht.

Als besonders vorteilhaft sind die Reichspostflüge hervorzuheben. Solche Flüge sind eingerichtet auf folgenden Strecken: 1. Berlin — Hannover — Köln — London (ab Köln 3,05 Uhr); 2. Köln — Brüssel — Paris (ab Köln 3,15 Uhr); 3. Köln — Hannover — Malmö mit Anschlüssen nach anderen Orten in Schweden, nach Norwegen, Finnland und Dänemark (ab Köln 1,00 Uhr); 4. Berlin — Wien — Budapest (ab Köln 1,00 Uhr); 5. Berlin — Athen (ab Köln 8,25 Uhr, außerdem Montags und Freitags ab 4,00 Uhr).

Dann muß auf die Nachbringerflüge Köln — Cherbourg zu den Dampfern „Bremen“, „Europa“ und „Columbus“ und die Vorausflüge von diesen nach New York aufmerksam gemacht werden. Nachbringerflüge bringen einen Zeitgewinn bis zu drei Tagen und in Verbindung mit Vorausflügen bis zu vier Tagen; Vorausflüge allein bis zu 24 Stunden.

Ganz besonders schnelle Postverbindung vermittelt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Südamerika. Zwei erfolgreiche glänzende Fahrten sind in diesem Sommer bereits ausgeführt worden, und es werden noch 7 Fahrten in diesem Jahre folgen, und zwar von Friedrichshafen aus am 1. 7., 5. 8., 2. 9., 16. 9., 30. 9., 14. 10. und 28. 10. Postsendungen erreichen mit diesen Luftschiffahrten und den anschließenden Luftflügen in drei Tagen Pernambuco, Rio de Janeiro in etwa vier Tagen, Montevideo und Buenos Aires in 5½ Tagen, Santiago de Chile in 6½ Tagen. Auf der Hinfahrt landet das Luftschiff in Barcelona zwischen und befördert bis dahin Briefe bis zu 20 Gramm und Postkarten an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten. Die Sendungen müssen die Aufschrift „Mit Luftschiff Graf Zeppelin“ tragen und am Abflugtag um 18 Uhr beim Postamt Friedrichshafen vorliegen. Die letzte Abfluggelegenheit für Solingen ist am Nachmittage vor dem Abflugtag.

Außer den erwähnten, von der Deutschen Reichspost durchgeführten Luftpostverbindungen werden weitere Luftposten

geben Auskunft über die Einzelheiten der Aufenthalts- und Reiseversicherung und deren Höhe für die reisenden Länder. Für längere Aufenthalte oder bloße Durchreisen haben Österreich, Italien und die Schweiz eine Erleichterung eingeführt; diese Länder geben Grenzpaßscheine zu einer ermäßigten Gebühr aus. In Italien ist eine fünfjährige Autoversicherung mit einem derartigen Schein möglich, der 25 Lire kostet. Ueber diese Zeit hinaus ist ein Triptik erforderlich. Die Schweiz erhebt für einen Aufenthalt bis zu 20 Tagen nur eine geringe Gebühr. Für

Vom Luftpostverkehr.

innerhalb Deutschlands, nach den anderen europäischen Ländern, nach Südamerika, von England aus nach Britisch-Indien und Südafrika, von Amsterdam über Halle/Leipzig nach Niederländisch-Indien mit Verbindungen nach den Unterwegsländern und von New York aus im Anschluß an die Ankunft der Dampfer innerhalb der Vereinigten Staaten, nach Mittel- und Südamerika, bis nach Chile und Brasilien unterhalten. Alle diese Luftpostlinien sind schnelle und vorteilhafte Postverbindungen.

Mit der Luftpost können neben allen gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen im Inland und im europäischen Ausland, sowie im Verkehr mit einigen Ueberseeländern auch Pakete bis zum Gewicht von 20 Kilogramm und von beschränkten Ausmaßen befördert werden. Luftpostpakete und sonstige postpflichtige Luftsendungen erhalten eine bevorzugte Zollabfertigung; sie haben demnach einen Vorprung vor den übrigen Paketsendungen.

Im Hinblick auf die großen Vorteile der Luftpostbeförderung sind die Luftpostzuschläge gering. Sie betragen:

- im Inland (einschl. Saargebiet), Freie Stadt Danzig, Litauen (einschl. Memelgebiet) und Österreich für Postkarten, Postanweisungen und andere Ueberseeländer bis zu 20 Gramm 10 Pf., bei höherem Gewicht steigen sich die Zuschläge stufenweise und betragen bei 1 Kilogramm 2,50 RM., für jedes weitere angefangene ½ Kilogramm 1,25 RM.
- nach den sonstigen europäischen Ländern für je 20 Gramm 20 Pf.
- im Ueberseeverkehr sind die Luftpostzuschläge nach Gewichtsstufen von je 5 Gramm für Briefe und für sonstige Briefsendungen auf 25 Gramm abgestuft und je nach den Entfernungen verschieden.

Die Luftpostzuschläge für Pakete betragen im Inland (einschl. Saargebiet) und Freie Stadt Danzig bis 1 Kilogramm 1,00 RM., für jedes weitere angefangene ½ Kilogramm bis zur 3. Zone (bis 375 Kilometer) 20 Pf., in der 4. und 5. Zone (über 375 Kilometer) 40 Pf. Für Pakete nach dem außereuropäischen Ausland und nach Uebersee sind die Zuschläge je nach den Entfernungen verschieden.

Die Luftpostbeförderung stellt den schnellsten Postverkehr dar; bietet also der Wirtschaft ganz bedeutende Vorteile und macht sie wettbewerbsfähig. Aber auch dem privaten Verkehr kann die Luftpost in vielen Fällen von großem Nutzen sein.

Luftpostsendungen müssen deutlich mit dem farbigen unterstrichenen Vermerk „Mit Luftpost“ oder „Par Avion“ gekennzeichnet sein. Klebezettel mit diesen Aufdrucken werden am Postschalter unentgeltlich abgegeben.

In Luftpostangelegenheiten wird am Postschalter, bei der Auskunftsstelle des Postamts (Fernruf 227 97) und der Briefabfertigung (Fernruf 233 97) Auskunft erteilt.

Österreich kostet der Schein mit zehntägiger Gültigkeit 10 Schilling, für 20 und 30 Tage nochmals je 10 Schilling.

Bergnützungsreisen nach Österreich dürften allerdings bei den abwaltenden Umständen ausgeschlossen sein, sind sie doch nur gegen Zahlung einer Gebühr von 1000 RM. möglich. Nur bei einer Durchreise von 24stündiger Dauer tritt Befreiung ein. Ebenfalls befreit sind Geschäfts- und Handelsreisen, die aber durch die Industrie- und Handelskammer nachgewiesen und bescheinigt sein müssen. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß augenblicklich bei allen Reisen ins Ausland ein deutscher Sichtvermerk vorhanden sein muß.

Annahme von Privattelegrammen in Schnell- und Eilzügen.

Aus Anlaß des bevorstehenden stärkeren Reiseverkehrs im Sommer weist die Deutsche Reichsbahn nochmals darauf hin, daß in den Schnell- und Eilzügen von den Reisenden Privattelegramme in offener Sprache bis zu 14 Wörtern durch Vermittlung des Zugbegleitpersonals aufgegeben werden können. Das Zugpersonal veranlaßt die Weitergabe der aufgegebenen Telegramme. Die Zugtelegramme können nach Orten in Deutschland und fast allen europäischen Ländern aufgegeben werden. Die Telegramme müssen in deutscher oder lateinischen Buchstaben niedergeschrieben sein. Sonderdruckschriften wie „D“ (Dringend), „R“ (Antwort bezahlt), „P“ (Bote bezahlt) und Telegramme in verabredeter oder chiffrierter Sprache sind nicht zulässig. Für jedes Telegramm wird eine feste Einheitsgebühr (einschl. eines festen Zuschlags von 20 Pf.) erhoben, deren Höhe sich unter Zugrundelegung der Wortzahl 14 nach dem Wortgebührensatz des Bestimmungslandes des Zugtelegramms richtet.

Verantwortlich für die Beilage „Reisen — Wandern — Verkehr“:
Dr. Hermann Gothe, Solingen.

Seit 80 Jahren Kölner und Düsseldorfer zusammen.

Am 9. Juni konnte eine Gemeinschaftsarbeit auf eine 80jährige Vergangenheit zurückblicken, die sich auf dem Gebiete des Verkehrs zwischen den beiden Nachbarstädten Düsseldorf und Köln abspielte. Am 9. Juni 1853 wurde zwischen der Preussisch-Rheinischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Köln (gegr. 1826) und ihrer scharfen Konkurrentin, der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein in Düsseldorf (gegr. 1836) der Betriebsgemeinschaftsvertrag abgeschlossen, der die beiden, rechtlich weiterhin selbständig bleibenden Unternehmungen zu der „Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt“ vereinigte. Die verbundenen Flotten wiesen schon damals die stattliche Zahl von etwa 25 Schiffen auf, die nun nach einheitlichen Fahrplänen dem Rheinverkehr, in erster Linie der Personenbeförderung, aber auch dem fahplanmäßigen Güterverkehr dienten. Die gemeinschaftliche Arbeit am Ausbau der Verkehrsaufgaben, an der ständigen Verbesserung der Schiffe und des Betriebes und an der Organisation des Rheineisenverkehrs hat sich bestens bewährt. Dem erweiterten Aufgabekreis und den größeren Schwierigkeiten der Gegenwart entsprechend ist die Verbindung der beiden Gesellschaften heute so eng geworden, daß sie der Außenstehende schon ganz als Einheit ansieht. Gemeinsame Auf-

gaben — gemeinsame Arbeit. Daß die „Köln-Düsseldorfer“ daraus schon vor 80 Jahren die Folgerungen mit Erfolg gezogen hat, das gereicht ihr gewiß zur Ehre.

Rheindampferbenutzung mit Seriensonderzugarten.

Wie bisher, können auch in diesem Jahre die mit den Seriensonderzügen aus dem Rheinland nach Süddeutschland (Schwarzwald, Bodensee, Bayern) Reisenden auf der Rückfahrt mit der Sonderzugtarifart ohne weiteres statt der Bahn auch die Köln-Düsseldorfer Dampfer benutzen und sich auf diese Weise einen besonders reizvollen Abschluß ihrer Ferienreise verschaffen. Jergendwelche Zuschläge kommen bei Benutzung der Schiffe nicht in Frage, lediglich die Fahrkarten 3. Klasse, mit denen Schnell-dampfer benutzt werden, ist ein geringer Aufschlag zu bezahlen. Im Gegensatz zu den Sommerurlaubstagen über die Rheinstrecke, die ja auch für eine Fahrt wahlweise für Schiff oder Bahn gültig sind, genügt die einfache Vorweisung der Serien-sonderzugtarifart auf dem Schiff. Die Inhaber von Sommerurlaubstagen müssen sich vor der Schiffbenutzung am Bahnhofs-schalter einer der (festgelegten) Uebergangssituationen einen Schiffsfahrchein ausbändigen lassen, der kostenlos ist.

Bad Schwalbach-Taunus
Jahrhunderte altes Heilbad
für Herz, Gefäß- u. Blutkrankheiten, Frauenkrankheiten, Nervenentzündung, Rheuma u. Ischias.
STAHL-QUELLEN EISEN-MOORBÄDER
Moderne Trink- und Badeanlagen, heilbare Trink- und Wandelhalle, Golf und Tennis.
Prospekte durch die staatl. Kurverwaltung Bad Schwalbach.

**Wirksame Kur
Schöne Natur
BAD
PYRMONT**
Herz-Blut-Frauen-Rheuma

Bad Salzungen
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege
Vergnügungs- u. Pauschkuren
Prosp. frei, Hotel Fürstenhof H. 1. R.

**Badefalz und
Ritterlauge**
zur Bereitung von
Bädern im Hause
liefert
Saline-Königsborn
in Unna-Königsborn.

**Sommerfrische und Pension
in Wollendorf am Rhein.**
Herrlicher Ausblick auf den Rhein
und die Eifelberge
Großer, schattiger Garten.
Schöne Spaziergänge durch herrlich
angelegte Wälder.
Pensionspreis bei 4 Mahlzeiten M. 3.50
Bad im Hause.
Wilhelm Weller
Gasthof und Pension „2 Linden“
Wollendorf bei Neuwied
Station Fabr.-Irlich.

**Sol- und Thermalbad
Königsborn**
Eisenbahnstation Unna-Anna-Königsborn.
Badezeit v. 1. Mai bis 15. Okt. Beste Heil-
erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias,
Strofen, Drüsen, Rachitis, Entzündungen der
Atmungsorgane, Herz, Nerven u. Frauen-
krankheiten. Neuzeit. Sole-Inhalat. Mäßige
Preise f. Unterkunft u. Bäder, Pauschkuren.
Badezeit u. Auskunft unentgeltl. durch die
Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur
Dresden-Loschwitz
Gr. Heilerfolge — Broschüre frei

**Bad Salzlig am Rhein
b. Boppard**
Kohlensäurereiche Thermalquellen.
Heilanzeigen: Gicht, Rheumatismus,
Erkrankungen des Herzens, alle
Stoffwechselleiden. Bade- u. Trinkkur.
Laut- u. Sonnabad, Kurmusik, Geringe
Kurtaxe. Waldschloß Kurmusee. Partien
a. Mithras. Pensionsreise v. 3.50-6.50.
Prosp. frei durch die Badeverwaltung.

**Ostseebad
Grömitz**
Das Bad
Prospekte überall! der Sonnenseite!
Hotel Seeburg direkt an der See,
Fließ. Wass., volle Pens., M. 4.-, Ab. 1. Juli
M. 4.50, keine %., Rot. Csmat 6% Emil Stahl

**Kommendort Strand
Niendorf-Scharbeutz-Haffküng**
an der
Lübecker Bucht
Prospekte durch die örtlichen
Kur- und Badeverwaltungen sowie Reisebüros.

Das größte Projekt der Reichsregierung seit dem 30. Januar.

Plan eines riesigen Kraftfahrstraßennetzes für ganz Deutschland — Einsetzung eines Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen — Arbeitsbeschaffung für Hunderttausende.

WTB. Berlin, 23. Juni. In der heutigen Ministerbesprechung berichtete zunächst Reichsaussenminister Frhr. von Neurath als Führer der Londoner Delegation über die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz, wozu der Reichswirtschaftsminister und der Reichsbankpräsident auch von sich aus noch nähere Darlegungen machten. Dr. Schacht sprach dabei auch über seine persönlichen Verhandlungen mit den kurzfristigen und langfristigen Gläubigern, die teilweise bereits zu einem Ergebnis geführt haben.

In der darauf folgenden Kabinettsitzung wurden verabschiedet: erstens ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, zweitens ein Gesetz über die Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen. Außerdem wurde ein Gesetz verabschiedet, durch das eine Änderung des Art. 37 der Reichsverfassung herbeigeführt wird, die die Möglichkeit der Einleitung von Strafverfahren gegen Abgeordnete auch bei nicht verammelten Reichstag und Landtag eröffnet.

Einen breiten Raum in der Besprechung nahm der Gesetzentwurf zur Abänderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Befolgungs- und Versorgungsrechts ein, der in der vom Reichsfinanzminister vorgeschlagenen Form verabschiedet wurde. Ebenso billigte das Reichskabinett ein Gesetz über die Aufwertung der Bürgschaftsschuld des Deutschen Reiches für die deutsche Schulgebäudeleihe. Dieses sieht einen Aufwertungssatz von 12½ Prozent vor und als Zahlungstermin für den Aufwertungsbetrag den 1. Juli 1939.

Das Reichskabinett genehmigte ferner die
Errichtung eines Unternehmens

„Reichsautobahnen“.

Dadurch wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ermächtigt, zum Bau und Betrieb eines leistungsfähigen Netzes von Kraftfahrbahnen ein Zweigunternehmen zu errichten, welches den Namen „Reichsautobahnen“ trägt. Die Kraftfahrbahnen sind öffentliche Wege und ausschließlich für den allgemeinen Verkehr mit Kraftfahrzeugen bestimmt. Der Reichslanzler bestellt einen Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, der die Vorführung und Ausgestaltung der Reichsautobahnen bestimmt. Die Verwaltung und Vertretung des Unternehmens übernimmt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft. Für die Benutzung der Reichsautobahnen werden Gebühren erhoben. Der Reichsinspektor ist mit allen notwendigen Vollmachten ausgestattet. Für das neue Unternehmen ist auch das Enteignungsrecht vorgesehen. Im Zusammenhang hiermit wird ein neues Reichswegegesetz erlassen werden.

Dieser Plan ist bekanntlich auf die persönliche Initiative des Reichslanzlers zurückzuführen. Es wird in Durchführung des heute beschlossenen Gesetzes in Deutschland ein Autostraßennetz errichtet werden, wie es bisher in der Welt noch nicht existiert. In diesem großzügigen Plan kommt der Glaube an die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und an eine gewaltige Entwicklung des Kraftwagenverkehrs sichtbar zum Ausdruck. Die geplanten Autobahnen, deren Bau unverzüglich begonnen werden soll, werden der deutschen Verkehrswirtschaft gewaltige Impulse und der deutschen Landschaft ein ziemlich neues Bild geben. Sie werden das kraftvolle Sinnbild des politischen Zeitalters für spätere Generationen sein, das mit der Regierung Hitler begonnen hat.

Die Auswirkungen des gigantischen Straßenbauprojekts werden sich nicht nur in neuen Beschäftigungsmöglichkeiten größten Umfangs zeigen, sondern auch zu einer völligen Neugestaltung der Treibstoffwirtschaft und zu einem gewaltigen Aufschwung der nationalen Produktion, insbesondere auch in den deutschen Treibstoffen führen. Schließlich werden sich in Verfolg dieser Pläne auch ganz neue Perspektiven für die Handelspolitik eröffnen.

Verabschiedet wurden schließlich noch die Gesetze über die Vorführung ausländischer Bildstreifen und über den Reichsausschuß für Fremdenverkehr. Das erstere Gesetz bedeutet lediglich die weitere Verlängerung des schon bestehenden Gesetzes und überträgt die Ausführungsverordnungen, die den Zeitbedürfnissen angepaßt werden, vom Reichsinnenminister auf den Reichspropagandaminister. Von dem Reichsausschuß für Fremdenverkehr, der unter Führung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda steht, wird eine Vereinfachung und erhöhte Wirksamkeit der Fremdenverkehrspropaganda herbeigeführt. Das Reichskabinett traf dann noch die Regelung über die Zuständigkeit auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung, die durch die Auflösung des Reichskommissariats für Arbeitsbeschaffung notwendig geworden war, dessen Befugnisse und Aufgaben auf den Reichsarbeitsminister übergehen.

Der vom Reichsernährungsminister vorgelegte Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über Pächterschutz wurde ebenfalls verabschiedet.

Neues Beamtengezet.

Jeder Beamte kann vorzeitig pensioniert werden.

WTB. Berlin, 23. Juni. Eine besondere Rolle spielte in der heutigen Kabinettsitzung ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1932. In diesem Gesetz wird u. a. bestimmt, daß zur Vereinfachung der Verwaltung oder im Interesse des Dienstes Beamte in den Ruhestand versetzt werden können, auch wenn sie noch nicht dienstunfähig sind. Werden Beamte aus diesen Gründen in den

Ruhestand versetzt, so dürfen ihre Stellen nicht mehr besetzt werden. Auf Wahlbeamte der Gemeinden und auf leitende Gemeindebeamte, die im Interesse des Dienstes in den Ruhestand versetzt werden, findet die Bestimmung, daß ihre Stellen nicht mehr besetzt werden dürfen, keine Anwendung. Die Verfügungen müssen spätestens am 31. März 1934 zugestellt sein.

Ferner wurde in der Kabinettsitzung der Entwurf eines Gesetzes über die Aufhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen verabschiedet. Das Gesetz besagt u. a.:

Soweit für Handlungen oder Unterlassungen, die im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes vor dem 21. März 1933 begangen sind, Dienststrafen verhängt worden sind, werden sie nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen aufgehoben. Wegen gleicher Handlungen oder Unterlassungen anhängige Verfahren werden eingestellt. In den Fällen sind die Vermerte über die genannten Dienststrafen zu streichen. Geldstrafen, Kosten des Verfahrens und Stellvertreterkosten, die der Beamte bezahlt hat, sind zurückzuführen. Strafverurteilungen gelten als ordentliche Verurteilungen. Beträge, die sich infolge einer als Strafe verhängten Verminderung des Dienst Einkommens ergeben, sind nachzuführen. Beamte, die mit Dienstentlassung bestraft worden sind, haben von dem Zeitpunkt ihrer Entlassung an rückwirkend die rechtliche Stellung eines beurlaubten Beamten.

In der Begründung zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das von den früheren Regierungen an Beamte wegen ihres Eintritts für die nationale Erhebung begangene Unrecht unbedingt wieder gut gemacht werden muß und daß die zur Befreiung führenden Vergehen kein dienstwidriges Verhalten darstellen. Das Gesetz ist erlassen worden, weil die Amnestie vom 21. März diese Vergehen außer acht ließ; es ist erlassen worden, um alle diese Beamten restlos zu rehabilitieren.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß vielfach bei Strafverurteilungen die Rückkehr des Beamten in seine frühere Stellung nicht durchführbar ist und übermäßig hohe Kosten verursachen würde.

Die Bedeutung der Gesetzesänderung.

Der Entwurf dieses Gesetzes ist sehr bedeutungsvoll. Es wird darin der Reichsregierung die Möglichkeit gegeben, ohne jede Rücksicht jeden einzelnen Beamten in den Ruhestand zu versetzen, auch wenn er nicht dienstunfähig ist. Diese Verurteilung kann auch ohne Rücksicht auf seine politische Haltung erfolgen. Das wird insbesondere notwendig sein, wenn bisher bestehende Beförderungen überflüssig sind und abgebaut werden. Der Reichsregierung wird das Recht gegeben, bisher in Wartestand versetzte Beamte endgültig durch ihre Verurteilung in den Ruhestand aus dem Beamtenkörper auszuschalten. Da das Gesetz sich auch auf die Landesbehörden und auf Wahlbeamte und sonstige Beamte der

Deutschland.

Der ehemalige Reichstagspräsident Loh und andere SPD-Führer in Haft.

WTB. Berlin, 23. Juni. Der ehemalige Reichstagspräsident und Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Paul Loh und andere namhafte Führer der SPD, darunter Abg. Jürgen J. wurden heute von der Geheimen Staatspolizei im Zusammenhang mit der Auflösung der SPD. zwecks Vernehmung in Schußhaft genommen.

Leuschner und Erping in Schußhaft genommen.

WTB. Karlsruhe, 23. Juni. Auf Anordnung des badischen Innenministers wurde der frühere hessische Innenminister Leuschner, Sozialdemokrat, der sich in Genf in einer gegen die Interessen des Deutschen Reiches gerichteten Art und Weise gegenüber der deutschen Delegation benommen hat, heute mittag in Freiburg festgenommen und in Schußhaft gebracht.

Der badische Reichstagsabgeordnete Erping vom Zentrum wurde heute in Karlsruhe ebenfalls festgenommen und in Schußhaft gebracht. Erping wird vorgeworfen, daß er sich bemüht habe, Gegner der nationalen Regierung unter bestimmten Parolen zu sammeln.

Verbot der SPD., des Jungdo und des Tannenberg-Bundes in Sachsen.

WTB. Dresden, 23. Juni. Das Innenministerium hat den Jungdeutschen Orden, den Tannenberg-Bund und die Sozialdemokratische Partei verboten.

Der Reichstag ohne SPD.

NSDAP. 65 Prozent — Der Einparteienstaat.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. Berlin, 23. Juni. Mit dem Verbot der SPD. und der damit verbundenen Kasserierung der 120 sozialdemokratischen Mandate erfahren die Mehrheitsverhältnisse im gegenwärtigen Reichstag eine grundlegende Verschiebung. Nachdem der Reichstag bereits durch das Verbot der KPD. um 81 Mandate auf 566 Mandate zusammengeschrumpft, zählt der Reichstag nunmehr nur 446 Abgeordnete. Bisher betrug die Zweidrittelmehrheit 378 Stimmen, jetzt beträgt die Zweidrittelmehrheit aber nur noch 298 Stimmen, so daß die Nationalsozialisten mit ihren 288 Mandaten, zu denen noch die Stimmen des Reichsarbeitsministers Selbste und zweifellos auch die des Reichslanzlers von Papen gezählt werden dürfen, fast die Zweidrittelmehrheit erreichen und ihnen nur acht Stimmen hierzu fehlen, die aber ohne weiteres durch die Stimmen der Splitterparteien zu ergänzen sind. Wenn die parlamentarische Rechnung wie in früheren Zeiten noch gelten würde, wären die Nationalsozialisten damit von allen

Die Entwicklung in Oesterreich.

Der Ausschluss der österreichischen NSDAP. aus dem Parlamenten.

WTB. Wien, 23. Juni. Christlich-soziale und Sozialdemokraten werden im niederösterreichischen Landtag heute beantragen, daß sämtliche Mandate der Nationalsozialisten im Landtag, Bundesrat und in den Bezirksausschüssen erlöschen. Dadurch werden die Immunität und die Rechte der nationalsozialistischen Abgeordneten aufgehoben.

Sämtliche NSDAP.-Mandate in Niederösterreich für erlöschen erklärt.

WTB. Wien, 23. Juni. Der niederösterreichische Landtag hat in Abwesenheit der nationalsozialistischen Landesräte mit sämtlichen Stimmen der Christlich-sozialen und Sozialdemokraten das Verfassungsgezet angenommen, wonach alle Mandate der NSDAP. in der niederösterreichischen Landesregierung, im niederösterreichischen Landtag, im Bundesrat, im Landeshaushalt und in den Bezirks- und Gemeindevertretungen, sowie in allen Vertretungskörperschaften, in welche Nationalsozialisten auf Grund der Vorschläge der nationalsozialistischen Partei gewählt sind, als erloschen erklärt werden. Damit erlöschen auch die Immunität und alle mit ihr verbundenen Rechte. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Die Zusammensetzung des niederösterreichischen Landtages.

WTB. Wien, 23. Juni. Nach der Ausschaltung der nationalsozialistischen Abgeordneten besteht der niederösterreichische Landtag nun aus 28 Christlich-sozialen und 20 Sozialdemokraten. Der vom Landtag in den Bundesrat entsandte nationalsozialistische Abgeordnete Reschny verliert auch sein Mandat im Bundesrat.

Gemeinden und Gemeindeverbände in leitender Stellung bezieht, gibt es praktisch kaum Beamte in Deutschland, die nicht in den Ruhestand versetzt werden können. Den Ländern und Gemeinden wird im Interesse der politischen Gleichschaltung durch dieses Gesetz das Recht gegeben, die freiverwendenden Stellen neu zu besetzen.

Die Auswirkung ist ziemlich erheblich, denn die Gemeinden können nunmehr ohne Zustimmung der Betroffenen alle Bürgermeister, Stadträte und mit der politischen Richtung des neuen Deutschland nicht übereinstimmende Beamte in den Ruhestand versetzen und ihre Stellen neu besetzen. Damit findet in den Gemeinden das Zeitalter der Kommissariate sein Ende. Auch in Berlin werden auf Grund dieses Gesetzes nunmehr klare Verhältnisse geschaffen werden können, indem die bisher leitenden Beamten endgültig in den Ruhestand versetzt werden.

Der englisch-irische Wirtschaftskrieg wird fortgesetzt.

WTB. Dublin, 23. Juni. Die Regierung des irischen Freistaates hat beschlossen, die Summe von 24 Millionen Pf. Sterling für den Wirtschaftskrieg mit Großbritannien auszugeben. In der Kammer beantragte am Donnerstag der Finanzminister die Bewilligung dieser Summe für die Bezahlung von Ausfuhrprämien und Subventionen im laufenden Finanzjahr, das am 31. März kommenden Jahres endet.

Austritt aus der Deutschnationalen Front in Danzig.

WTB. Berlin, 23. Juni. Der Führer des Gaues Danzig des Stahlhelms, Burandt, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Front erklärt.

Telegramm des preussischen Kultusministers an die Kirchenkonferenz in Eisenach.

WTB. Berlin, 23. Juni. Staatsminister Rust hat an die Kirchenkonferenz in Eisenach folgendes Telegramm gerichtet: An die Vertreter der Evangelischen Landeskirche der altpreußischen Union auf der Kirchenkonferenz in Eisenach. Nachdem die evangelische Landeskirche der altpreußischen Union den Rechtsboden verlassen hat, weise ich ihre Vertreter in Eisenach nachdrücklich darauf hin, daß sie rechtsgültig nicht handeln können.

Der verhaftete Alfred Schneider amerrat Schlageters unbeteiligt.

WTB. Stuttgart, 23. Juni. Auf Grund der polizeilichen Ermittlungen hat sich herausgestellt, daß der in Tübingen unter dem Verdacht, amerrat Schlageters beteiligt gewesen zu sein, verhaftete 29 Jahre alte Alfred Schneider von Neulingen nichts mit demerrat Schlageters zu tun hat.

Bekräftigung eines Todesurteils.

WTB. Berlin, 23. Juni. In Frankfurt a. d. Oder ist das Todesurteil gegen den früheren Postausbehalter Matthäus seine vollstreckt worden. Seine war zum Tode verurteilt worden, weil er die ledige Erna Wolf, die ein Kind von ihm erwartete, ermordet hatte.

anderen Stimmen vollkommen unabhängig, verfügen sie doch jetzt über annähernd 65 Prozent aller Reichstagsmandate. Dieses Bild würde sich bei einer Neuwahl, die ja an sich niemals in Frage kommt, noch ganz gewaltig verschieben, so daß man wohl ohne Übertreibung von einem Einparteienstaat sprechen kann. Damit ist die große Bedeutung der letzten Aktionen am sinnfälligen Charakterisiert, insofern, als der Beweis dafür erbracht worden ist, daß auf dem Wege zum totalen Staate ein ganz erhebliches und allgemein gesehen, das erhebliche Stück zurückgelegt ist. Das bringt naturgemäß in das politische Leben die starke politische Beruhigung, die der Regierung auch eine ungehinderte Abwicklung des gewaltigen Auf- und Neubauprogramms ermöglicht. Im übrigen wird sich diese Vereinfachung ohne weiteres damit auch auf allen übrigen Gebieten des öffentlichen Lebens ergeben, so daß also das parlamentarische System damit durch die Tatsachen überholt ist.

Der Neuaufbau des Stahlhelms im Gau Düsseldorf

Ein Befehl des Gauführers Elhaus.

Für den Neuaufbau des Stahlhelms, B. d. F., und Jung-Stahlhelm wird folgendes befohlen:

1. Umfang des Gau Düsseldorf: Stadtkreise Düsseldorf, Buppertal, Solingen, Remscheid, Krefeld, Gladbach-Rheydt, Neuz und Bieren, Landkreise Düsseldorf-Mettmann, Rhein-Wupper, Neuz-Grevenbroich und Krefeld-Kempen.

2. Mitgliedschaft: a) Alle Kameraden, die vor dem 30. 1. 1933 Mitglied des Stahlhelms gewesen sind, können unter nachfolgenden Bedingungen dem „Stahlhelm“ wieder beitreten. b) Diejenigen Kameraden, die nach dem 30. 1. 1933 Mitglied des „Stahlhelms“ geworden sind, müssen ihren Kreisführern einen schriftlichen Aufnahmeantrag einreichen, in dem angegeben ist, wann sie in den Stahlhelm eingetreten sind, welcher politischen Partei sie zuletzt angehört haben und welche zwei Bürger sie namhaft machen. Diese Anträge sind bei der Kreisleitung zu sammeln. Ueber die Weiterbehandlung ergeht an die Kreisleitung Sonderbefehl. c) Ueber „Scharnhorst“ folgt Befehl.

3. Parteizugehörigkeit. Durch Anordnung des Führers Adolf Hitler und des Bundesführers Selbte ist den Stahlhelm-Kameraden jede andere Parteizugehörigkeit als die zur NSDAP. verboten.

4. Dienstanzug und Abzeichen. Als Dienstanzug gilt die bisherige feldgraue Uniform, zu der auf dem linken Oberarm eine schwarze Armbinde mit schwarzem Hakenkreuz auf weißem Feld, die mit dem Stempel der Gauführung Düsseldorf versehen ist, zu tragen ist. Stahlhelmuniformen ohne diese Armbinde fallen nach wie vor unter das Uniformverbot des Herrn Regierungspräsidenten. Die Stahlhelmabzeichen sind wie bisher zur Uniform anzulegen. Zum Zivilanzug ist außer dem Stahlhelmabzeichen das Mitgliedsabzeichen der NSDAP, oder — sofern der Kamerad nicht Mitglied der NSDAP. ist — ein Hakenkreuz zu tragen. Das alleinige Tragen des Stahlhelmabzeichens unterliegt nach wie vor dem Verbot des Herrn Regierungspräsidenten.

5. Ausweise und Pässe. Jeder Stahlhelmkamerad, der Uniform oder Abzeichen trägt, ist verpflichtet, seinen Stahlhelmpass oder einen gültigen Ausweis bei sich zu tragen. Sofern der Pass vor dem 30. 1. 1933 ausgestellt ist und alle Beitragsmarken entsprechend bis zum 30. 5. 1933 geklebt sind, gilt als vollgültiger Ausweis. Diejenigen Kameraden, die keine solchen Pässe besitzen, erhalten von der Gauführung Düsseldorf einen Ausweis, der ihre Mitgliedschaft anerkennt.

6. Führerernennung. Die Bestätigung der bisherigen Führer oder eine Neuernennung behalte ich mir vor. Ich bitte alle bisherigen Führerkameraden, soweit sie vor dem 30. 1. 1933 Stahlhelm-Mitglieder waren, ihre Tätigkeit kommissarisch wieder aufzunehmen.

7. Verhältnis der Organisationen untereinander. Durch den Neuaufbau des Stahlhelms ist eine eindeutige und bedingungslose Unterstellung unter die politische Führung der NSDAP. erfolgt. Den Kameraden der SL und SS ist es zur Pflicht gemacht worden, besonders in diesen Tagen und Wochen mit allem Nachdruck auf die Erreichung eines kameradschaftlichen Verhältnisses von Mann zu Mann hinzuwirken. Das gleiche ist selbstverständliche Pflicht jedes Stahlhelmkameraden. Es besteht außerdem Gruppierpflicht zwischen den Kameraden der verschiedenen Verbände.

8. Lieferung von Armbinden. Der Bedarf an Armbinden für die vor dem 30. 1. 1933 in den Stahlhelm eingetretenen Kameraden ist durch die DG-Führer unmittelbar an die Gauführung Düsseldorf unter Einreichung einer namentlichen Liste anzumelden.

Hierzu macht der Gauleiter der NSDAP, Florian, folgendes bekannt:

Die in der Anordnung des Stahlhelmaufbauers Elhaus getroffenen Maßnahmen bezüglich der im Gaugebiet zur Neuorganisation eingelegten kommissarischen Unterführer sind bis zur Endregelung, die im Einvernehmen mit mir erfolgt, zu respektieren.

Eine Verfügung des Stabschefs Röhm zur Eingliederung des Stahlhelms.

NSDAP. Berlin, 23. Juni. Wie die NSDAP. meldet, hat Stabschef Röhm folgendes Verfügung erlassen:

Der Jungstahlhelm tritt gemäß Verfügung des Führers vom 21. Juni 1933 unter den Befehl der Obersten SA-Führung. Ueber die Form und den Gang der Eingliederung ergehen besondere Weisungen. Der Führer erwartet, daß die Kameraden des Stahlhelms, die sich in unsere Front eingliedern, als vollwertige Kämpfer in unsere Reihen treten. Was zurückliegt, ist abgeschlossen. Die Soldaten marschieren nunmehr unter neuer Parole durch gemeinsamen Kampfwillen verbunden nach vorwärts. Ich verbiete die Fortsetzung irgendwelcher Aktionen usw. gegen den Stahlhelm und wünsche, daß den zu uns tretenden Kameraden die Hand gereicht wird. gez. R. öhm.

Bildung von Ortsgruppen der NSDAP. in den Arbeitsdienstlagern.

NSDAP. Berlin, 23. Juni. Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht einen Artikel des Reichsstaatsministers Schwarz, wonach mit Wirkung vom 1. Juli 1933 in sämtlichen Arbeitsdienstlagern eine Ortsgruppe der NSDAP. gebildet wird. Dieser Ortsgruppe sollen sämtliche Arbeitsfreiwillige für die Dauer des Kommandos zugeteilt werden.

Deutschland.

Kein Rücktritt Dr. Dorpmüllers.

NSDAP. Berlin, 23. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Die Veröffentlichungen über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller sind von A bis Z erfunden.

Dienst für Hilfspolizei und Beamtenverhältnis.

NSDAP. Berlin, 23. Juni. Wie das NSDAP.-Büro meldet, weist der Reichspostminister in einer Verfügung darauf hin, daß im Zusammenhang mit der nationalen Erhebung Beamte, Angestellte und Arbeiter, die nationalen Verbänden angehören, von Behörden oder von den Verbänden selbst für den Hilfspolizisten dienst, meist für kurze Zeit, angefordert und dadurch der Dienstleistung bei der Reichspost entzogen wurden. Da es sich bei Befolgung dieser Einberufungen um die Erfüllung einer nationalen Pflicht handelt, solle den Betroffenen daraus kein Nachteil entstehen. Den Beamten, Angestellten und Arbeitern sind daher, wenn auch grundsätzlich eine Verpflichtung der Reichspost zur Tragung der Kosten nicht anerkannt wird, mit Rücksicht auf die besonderen Umstände ihre Bezüge für die Dauer ihrer Arbeitsverhältnisse aus der Postkasse zu zahlen. Eine von anderer Seite gewährte Entschädigung wäre anzurechnen. Eine Erstattung der Kosten, auch der Vertretungskosten, durch die Stellen, die die Beamten usw. angefordert haben, ist nicht in Anspruch zu nehmen. Auch von einer Anrechnung der veräumten Arbeitszeit auf den Erholungsurlaub ist abzusehen. Im Hinblick auf den Mangel an geeigneten Kräften für den eigenen Betrieb ist jedoch,

Das Verbot der SPD. im Spiegel der Wiener Presse.

NSDAP. Wien, 23. Juni. Das Verbot der deutschen Sozialdemokratie ist von den maßgebenden Zeitungen Österreichs mit bemerkenswerter Sachlichkeit aufgenommen worden. Die Entwicklung der Dinge in Deutschland wird als durchaus folgerichtig und zwangsläufig dargestellt. Sehr vorsichtig sind auch die meist pessimistischen Prognosen, die Deutschland gestellt werden. Die Neue Freie Presse bezeichnet den 22. Juni als ein historisches Datum. Was Bismarck nicht gewagt habe, habe Hitler mit einem Federstrich verfügt. Die Sozialdemokratie müsse sich reuig an die eigene Brust schlagen.

Die Reichspost bemerkt zu der Auflösung der Sozialdemokratischen Partei, daß sich an den gegenwärtigen politischen Verhältnissen im Reich praktisch nichts ändere, dagegen sei damit zu rechnen, daß das Vorgehen gegen die Sozialdemokraten zu einer Umbildung des Reichskabinetts führen werde.

Das Neue Wiener Tageblatt bezeichnet das Verbot der deutschen Sozialdemokratie als ein weit über die deutsche Grenze hinaus wirkendes zeitgeschichtliches Ereignis. Die Wiener Neuesten Nachrichten erklären, daß die Spekulation auf die augenblickliche politische Verschiebung zwischen Wien und Berlin fehlerhaft sei, weil ihnen die nun einmal gegebene und jeden Konflikt überdauernden Entwicklungstendenzen entgegenstehen. Darum könne die Folgerung aus dem augenblicklichen Konflikt nur die Forderung nach Verständigung ohne Inanspruchnahme der Vermittlung eines Dritten sein.

Wie die Verfügung weiter betont, dafür zu sorgen, daß Postbedienstete, die vereinzelt noch Hilfspolizisten leisten, mit Beschleunigung in den Dienst der Deutschen Reichspost zurückkehren.

Die Deutsche Zeitung bis zum 30. Juni verboten.

NSDAP. Berlin, 23. Juni. Das Geheime Staatspolizeiamt hat die Deutsche Zeitung wegen des Artikels „Eine Richtige Stellung im Falle Bismarck“ in der heutigen Morgenausgabe bis zum 30. Juni einschließlich verboten.

Das Verbot der Deutschen Zeitung aufgehoben.

NSDAP. Berlin, 24. Juni. Das Geheime Staatspolizeiamt hat das Verbot der Deutschen Zeitung auf Grund einer Erklärung, die der Verlag abgegeben hat, aufgehoben. Die Deutsche Zeitung ist heute früh wieder erschienen.

Staatsratsitzungsaal wird dem Braunen Haus nachgebildet.

NSDAP. Berlin, 23. Juni. Wie das NSDAP.-Büro meldet, sind die Vorbereitungen für einen Umbau des Sitzungsaales des preussischen Staatsrates nach dem Vorbild eines großen Sitzungsaales im Braunen Haus in München eingeleitet worden. Der Sitzungsaal des Staatsrates, der nach den für die bisherigen Parlamente üblichen architektonischen Grundrissen aufgebaut ist, soll entsprechend den neuen erweiterten Zuständigkeiten und Aufgaben, die im Staatsrat zu lösen sind, ein Gepräge erhalten, das den nationalsozialistischen Ideen gemäß ist. Prof. Troost-München, der Architekt des Reichstags, wird die architektonische Umbildung nach dem Muster des Braunen Hauses leiten.

Ein kommunistischer Funktionär erschossen.

NSDAP. München, 24. Juni. In der Nacht zum Freitag wurde der kommunistische Funktionär Arthur Maier, der nach Tübingen übergeführt werden sollte, auf der Flucht erschossen.

Schluß des redaktionellen Teiles

Wink! Kathreiner, imm' ins Lölz g'sinn'!

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

(Nachdruck verboten.)

22) Er ertönt sich behutsam: „Erlauben Sie mir bitte eine aufdringliche Frage, Fräulein Mathesius: Hat der Herr, mit dem Sie heute nachmittag vor dem Hause standen, etwas mit Ihrer neuen Stellung zu tun?“

Sie muß sich erst besinnen, mit wem sie heute nachmittag vor dem Hause gestanden hat: so fern ist ihr im Augenblick Sergei Miltic.

„Nein“, sagt sie zerküßt. „Nein. Mit meiner neuen Stellung hat der Herr nichts zu tun.“

„Darf ich fragen, wer es war?“

„Warum ertöndigen Sie sich danach?“

„Verzeihen Sie, bitte! Natürlich habe ich kein Recht, Sie zu verhören.“

„Es war ein Bekannter aus Dshnik, ein ganz gleichgültiger Mensch, dem ich hier leider zufällig über den Weg gelaufen bin.“

Er atmet tief auf wie jemand, der eine schwere Last abwirft: „Nun muß ich mich wohl noch vor Ihnen rechtfertigen und Ihnen erklären, warum ich Ihnen nicht behilflich war und sogar inständig wünschte, Sie möchten keine Stellung finden.“

Es geschah aus Eignung und war deshalb schuldig. Manchmal taten Sie mir zwar schrecklich leid ... aber leider ist Eignung immer stärker als Mitleid.“

„Und Ihre Gründe? Welchen Vorteil hätten Sie gehabt, wenn ich ohne Stellung geblieben wäre?“

„Das sollen Sie nun erfahren. Mir geschieht es ganz recht, daß Sie mir um einige Kalenklängen zuvorgekommen sind. Sie sollten keine Stellung finden, weil ich den verrückten Wunsch hatte, Sie ebenfalls nach Gadow hinauszuholen.“

Das Wort „hinauszuholen“ versteht sie nicht und sieht ihn fragend an.

„Auf solche Gedanken wäre ich ja niemals gekommen, wenn Sie nicht so häufig gelaugt hätten, es fiele Ihnen schwer, Jodels immer Frau Rothe überlassen zu müssen. Es ist nicht leicht, bis in den späten Nachmittag hinein in einem Büro zu hocken und danach liebevoll Mama zu spielen. Ich habe mir ferner gesagt, daß Sie für Hanne und mich ziemlich trübe wäre, wenn wir uns um jeden Quatz im Haushalt selbst kümmern müßten. Denn die Haushälterin steigt natürlich hinaus. Und ich habe gar kein Talent für die Küche.“

„Und nun haben Sie gehofft, daß ich ...“

„Ja. Es war wohl sehr unverschämte! Verzeihen Sie, bitte! Es wird ja nun auch nichts daraus! Hanne und ich — wir hatten uns das sehr hübsch gedacht: Sie hätten mit Jodels unten wohnen können, und wir beide wären in die Manfanden gezogen. Hanne freute sich ebenfalls darauf, und vorhin — kurz bevor wir gingen — hat er mir noch heimlich gesagt: Nun also los! Frag sie mal, ob sie will! ... Eine starke Zumutung wäre es ja wirklich für Sie gewesen, denn eine faule Sommerfrische hätten Sie bestimmt nicht gehabt. Zu der Sorge um Jodels wäre noch die um uns beide gekommen, und wenn meine Sache schief gehen sollte ... Gott bewahre uns! Es ist keine Annehmlichkeit, auf einem leeren Schiff zu hausen. Sie hätten

ebenfalls zu den Leidtragenden gehört und ganz unschuldig obendrein ...“

Charlotte sieht aus, als lausche sie in die Dunkelheit hinein. Ihre Stimme klingt noch heller als gewöhnlich.

„Durch Jodels und mich wären Ihnen doch aber auch Kosten entstanden, größere wahrscheinlich, als wenn Sie irgendeine Fremde genommen hätten, die Ihnen noch nützlicher sein könnte, als ich mit meiner Unverschämtheit.“

„O nein! Sie, Hanne und ich — wir wären ein Dreigespann gewesen — einer für alle und alle für einen. Wir hätten zusammengehalten wie Pech und Schwefel, auf Gedeih und Verderb, auf Biegen und Brechen ... so hatten wir uns das wenigstens vorgestellt ... und alles wäre gut gegangen — in dieser Kameradschaft!“

„Davon sind Sie überzeugt?“

„Ganz fest!“

„Dann werde ich selbstverständlich kommen!“

Mit einem Ruck bleibt er stehen. Es ist so dunkel, daß er ihr Gesicht nur als hellen Fleck sieht. Er möchte ihr danken. Aber was sie ihm schenkt, ist so groß, daß es mit keinem Dankeswort aufgewogen und abgegolten werden kann. Er mühte ihr etwas versprechen, geloben; niemals aber sind ihm Worte so leer und nichtig erschienen wie jetzt. Er greift nach ihren Händen, die los herabhängen, streicht über ihre Arme aufwärts bis zu den Schultern und zieht sie näher zu sich heran. Ihre Augen sind geschlossen. Ihr Mund lächelt, und er berührt dieses Lächeln mit seinen Lippen — es teilt sich ihm mit. Er küßt sie leicht und behutsam, um dieses Lächeln nicht zu ersticken und zu zerstören. „Ich liebe dich!“ flüstert er, und dieses Geständnis klingt wie ein großes Verwundern darüber, daß er solche Worte zu ihr sprechen darf.

Als er auf ihre Augen sieht, sind sie geöffnet und sehen ihn stumm an.

Sein Kuß hat ihr Lächeln nicht zerstört. Sie nimmt sein Gesicht zwischen ihre Hände, redt sich auf die Kehle und wendet ihrem Mund erst das eine Ohr zu und flüstert: „Ich liebe dich!“

Und ebenso leise ins andere: „Ich liebe dich!“ Dann führt er ihn rasch und fest auf die Lippen und sagt ein drittes Mal: „Ich liebe dich!“

Vierteil.

Zu Gert Mathesius' geschäftlichen Verpflichtungen gehört es auch, zerstreunungsbedürftigen Kunden vergnügte Abende in Dshnik zu verschaffen. Das war nicht leicht, denn die meisten kamen mit großstädtischen Ansprüchen, verachteten die Stammtischgemütlichkeit im „Schleifischen Hof“ und begehrten, das Dshniker Nachtessen kennen zu lernen.

Unter den Augen der Damen, die dem Hause Mathesius nahestanden, konnte dergleichen sich nicht entwickeln, und es blieb Gerts Geheimnis, wie er es dennoch fertig brachte, seine Gäste um der Gelächter willen in guter Stimmung zu erhalten. Es fragte auch niemand danach, selbst Christoph Mathesius nicht, der

sich damit begnügte, Gerts unklar aufgestellte Speiserechnungen stillschweigend gegenzuzeichnen.

Mit einem besonders hohen Betrag hatte Gert Sergei Miltic bei guter Kauflaune erhalten müssen. Miltic war von Berlin und Paris verwöhnt worden, die bevorstehende Rückkehr in seine Heimat machte ihn besonders zerstreunungshungrig, und Gert hatte viel Mühe mit ihm.

Nachdem er ihn am anderen Mittag zum Bahnhof gebracht hatte, schlug er — müde und zerfurcht — den Weg zum Hause Stefans ein.

Seit es in der Familie bekannt war, daß Lisa einem Kind das Leben schenken würde, behandelte Gert seine Schwägerin mit ehrfurchtsvollem Respekt, wagte in ihrer Nähe kein lautes Wort, schickte ihr Blumen und verjüngte keinen Tag, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Es war ihm zweifelhaft, ob er sie mit einer so aufregenden Nachricht, wie er in Bereitschaft hatte, überhaupt befehlen durfte; er legte also jede verdächtige Hast ab, als er den Garten betrat.

Sie lag unter dem großen, gestreiften Sonnenschirm und sortierte Obst. „Nanu!“ rief sie, als er auf sie zukam. „Seit wann schwänzt du deinen Dienst schon vormittags?“

Sie wollte aufstehen, um ihn zu begrüßen, aber das duckte er nicht. Er holte sich einen Stuhl aus der Veranda und warf sein Jackett auf den Rasen. Das Mädchen hatte ihn vom Küchenfenster her bemerkt und kam herbei, um zu fragen, ob sie etwas bringen dürfte.

Gert hat gleich um zwei Flaschen Mineralwasser. „Aber fast, Anne!“ rief er dem Mädchen nach. „Eisbalt, bitte!“

„Du schmeinst ja wieder mal gehörig gesumpft zu haben, mein Guter!“ sagte Lisa. „Mit wem denn diesmal?“

Zur Antwort schaute er ein bißchen, und da dies sonst nicht seine Art war, sah sie ihn prüfend an. „Du hast doch nicht etwa wieder etwas auf dem Korbholz?“

Er schüttelte den Kopf.

„Was gibt es also?“

Er holte tief Luft und beichtete nun doch die Nachricht, die ihm das Herz abpreßte.

„Halt dich mal fest, Lisa, und erschrick nicht zu sehr: Ich weiß jetzt, wo Lolott sich aufhält.“

Sie ließ das Messer und den Apfel, den sie in der Hand hielt, fallen, richtete sich auf und starrte ihn an. „Du weißt ...“

„Ja. Miltic hat sie in Berlin getroffen.“

„In Berlin? Ihr Brief kam doch aus Hamburg!“

„Sie wollte uns damit irreführen! Das hab' ich ja gleich gesagt!“

„Und Lajard? Hat Miltic auch Lajard gesehen?“

„Keine Spur! Sie ist nicht bei ihm! Das ist jetzt ganz sicher!“

„Gott sei Lob und Dank!“

„Ich hab' ebenfalls aufgetaumt.“

„Mit wem hast du über die Sache schon gesprochen?“

„Mit niemand! Du bist die erste, die's erfährt.“

„Du bist ein guter Junge, Gert! Warte! Ich habe noch ein paar von den ägyptischen Zigaretten da, die du so gern magst. Zur Feier des Tages darfst du die letzten aufrauchen.“

Wie üblich wehrte er sich gegen dieses Verwöhnen und gab dann doch nach. Lisa holte die Zigaretten, brachte auch gleich die zwei Flaschen Mineralwasser mit und versorgte ihn mütterlich.

„Und nun erzähl, mein Sohn!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Düsseldorf Mord.

wp. Düsseldorf, 23. Juni. Wie gemeldet, ist der Uhrmacher Eduard Cabus am Donnerstagabend im Keller seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Nach den von der Mordkommission bisher getroffenen Feststellungen dürfte es sich um einen Mord handeln. Cabus, der in dem Hause Hunsrückstraße 26 eine Reparaturwerkstätte für Uhren und Goldwaren betrieb, ist am Montag nachmittag von Hausbewohnern zuletzt gesehen worden. Da man ein Unheil vermutete, wurde gestern nachmittag die Polizei benachrichtigt, die die Wohnung gewaltsam öffnete. Da hier keine Spuren gefunden wurden, begaben sich die Beamten in den Keller, wo sie Cabus zwischen Koffeln und Getrempel tot auffanden. Er war durch zwei Kopfschüsse getötet worden. Beim Abfuchen der Mordstelle fand man zwei Patronenhülsen, die aus einer 0,8-Millimeter-Pistole stammen. Besondere Umstände lassen darauf schließen, daß die Tat am Montag oder Dienstag ausgeführt worden ist. Sonst ist, daß der Keller von außen verschlossen war. Der Mörder hat also nach Ausführung des Verbrechens die Tür wieder zugemacht, zweifellos in der Absicht, um eine vorzeitige Entdeckung zu verhindern und Zeit zu gewinnen. Ein Raubmord kommt nicht in Frage, da aus dem Geschäft nichts entwendet worden ist. Die Mordkommission ist fieberhaft tätig, nicht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen.

Der Geistesranke auf dem Friedhof.

wp. Elberfeld, 23. Juni. Gestern nachmittag wurden Wächter des Friedhofs Uellendahl auf einen Mann aufmerksam, der in fieberhafter Aufregung ein Grab aufsuchte. Sie stellten den Mann zur Rede und verhinderten, daß er sein Werk vollendete. Bei seiner Vernehmung gab der Sonderling an, eine Wahrsagerin habe ihm gesagt, wenn er einen Leichnam berühre, werde er von seinem Leiden erlöst. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen Epileptiker und Geisteskranken handelt, der schon wiederholt in Galthausen untergebracht war.

Fünf schwere Jungen gefaßt.

wp. Wuppertal, 23. Juni. In den letzten Tagen gelang es der Elberfelder Polizei, einer gefährlichen Verbrecherbande das Handwerk zu legen. Einem Fabrikanten im Stadtteil Heishahn wurden fortgesetzt größere Kohlenmengen von seinem Fabriklande gestohlen. Die Nachforschungen nach den Tätern führten nun zur Festnahme von fünf Burischen im Alter von 19 bis 23 Jahren. Nach kurzem Verhör stellte man fest, daß die Bande eine ganze Reihe von Straftaten auf dem Kirchhof hat. So konnte ihr ein nächtlicher Einbruchdiebstahl und ein Raubüberfall auf einen Lebensmittelhändler in der Ronsdorferstraße am 24. Januar 1932 nachgewiesen werden. Man vermutet, daß auch noch andere Einbrüche und Diebstähle in der letzten Zeit auf das Konto der Burischen kommen. Die Ermittlungen in dieser Richtung sind aufgenommen.

Flugblattverteiler festgenommen.

wp. Wuppertal, 23. Juni. Donnerstag nachmittag, gegen 6 Uhr, wurde ein Arbeiter festgenommen, der in Elberfeld Flugblätter hochverräterischen Inhalts verteilt haben soll. Er wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Kein Rhenbier darf hungern!

wp. Gladbach-Rhenbier, 23. Juni. Die aus Anlaß der Ausgewanderten in der Stadt Rhenbier vorgehenden großen, öffentlichen Feiern sind, einem ausdrücklichen Wunsch des Reichsministers Dr. Goebbels entsprechend, eingeschränkt worden. Die Bürgergesellschaft will jetzt nur am Samstagabend dem Ehrenbürger Dr. Goebbels eine Huldigung bereiten. Dagegen sind jetzt weiteste Kreise der Bürgergesellschaft zu einer Hilfsaktion mobil gemacht worden, die unter dem Motto „Kein Rhenbier darf hungern“ eine Geldsammlung durchführt. Am kommenden Samstag soll nämlich jeder der in Rhenbier wohnenden 3500 Hauptunterstützungsempfänger und dazu eine große Anzahl alleinlebender Invaliden ein umfangreiches Lebensmittelpaket übergeben bekommen. So soll der Samstag und Sonntag auch in die kleinste Hütte des letzten Erwerbslosen etwas von der Freude bringen, die die Bevölkerung über die Ausgewanderten empfindet.

Ueberleitungskommission für M.-Gladbach und Rhenbier.

wp. Düsseldorf, 23. Juni. Der Düsseldorfer Regierungspräsident hat den Regierungsrat Dr. Brämann von der hiesigen Regierung zum Ueberleitungskommissionär für die kommunale Trennung der Städte M.-Gladbach und Rhenbier bestellt.

Greifin wochenlang tot im Bett.

wp. Wesel, 23. Juni. Bewohner eines Hauses in der Brandstraße 112, aus der Wohnung einer 71-jährigen alleinstehenden Frau Verwesungsgeruch entströmte. Die Polizei öffnete die Zimmer und fand die Greifin im Bett tot vor. Die Leiche war zum Teil hart verweset, so daß man annimmt, daß der Tod bereits vor einigen Wochen eingetreten ist. Vermutlich ist die betagte Frau an Herzschwäche gestorben.

Eingefandt.

Deutscher Sängerbund und Westdeutscher Chorverband.

Der Vorsitzende des Westdeutschen Chorbundes (WCB), Herr Hugo Stader, führt sich in einem Artikel des „Süddeutschen Anzeigers“ vom 16. Juni über die Verhältnisse der Chöre in Deutschland aus. Er betont, daß der WCB neben dem Deutschen Sängerbund (DSB) die immer in seinen bisherigen Zeitschriften gegen den DSB, auf die wir mit Absicht nicht eingehen, sondern nur die Aufgaben des DSB, auf musikalischen Gebieten, dessen Wirken in volkstümlicher und nationaler Richtung, und tatkräftiges und erfolgreiches Arbeiten für das Auslandsdeutschtum, insbesondere, was die Belange der Gesangsvereine unter den Grenzlanddeutschen, wo Gesangsvereine auf der ganzen Erde sind, angeht, entweder unbeachtet oder nicht erwähnenswert. Dies geht aus dem Satz hervor: Wir verfolgen gemeinsame Ziele, nur die finanzielle Frage trennt uns.

Von den vorerwähnten Zielen und Aufgaben des DSB ist bisher beim WCB nichts zu vernehmen gewesen, hierzu auch jegliche finanzielle Mittel, die eben nur durch höhere Beiträge aufzubringen wären und welche Aufgaben nur ein großer Verband ausführen kann. An materiellen Leistungen hat der WCB nichts weiter zu leisten, als daß er, wie der DSB, einen Beitrag zum Westdeutschen Chorbund abgibt, aber zu wesentlichen unzulänglichen Bedingungen, sowohl in der Höhe des Beitrags als auch im Umfang der geschätzten Leistungen.

Es erscheint nunmehr dringend notwendig, der Öffentlichkeit, an die Herr Stader sich ja so oft wendet, einmütig nähere Aufklärung zu geben. Der WCB hat das einzige Werbemittel des DSB, die so oft betonte Beitragsfrage. Der WCB erhält pro Sänger und Jahr 60 Pf., ohne den Beitrag für die Ortsgruppen; davon sind 51 Pf. an den Westdeutschen Chorbund abzuführen. Der DSB, einschließlich seiner Ortsgruppen, verlangt vom Deutschen Sängerbund und Chöre und ohne Ortsgruppenbeitrag 31 Pf., davon für den Westdeutschen Chorbund 31 Pf. Umfänge Sängerbund zahlen also pro Jahr 31 Pf. mehr, die sich für die Vereine noch entsprechend reduzieren, da die erwünschten Sänger für den DSB schon seit zwei Jahren beitragsfrei sind.

Was bietet nun der Deutsche Sängerbund den Vereinen und darüber hinaus der Volksgemeinschaft in materieller Beziehung?

Der DSB hat bereits vier Bände eines Liederbuchs herausgegeben, deren Erwerb den Vereinen eine ganz erhebliche Verbilligung in der Beschaffung des Notenmaterials bedeutet. Diese Liedbücher, die eine große Anzahl der beliebtesten und schönsten Volkslieder und kleinerer

15 Jahre Zuchthaus für Martha Boddin.

„Sie haben den Tod dreifach verdient!“

wtb. Berlin, 23. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute die Ehefrau Martha Boddin wegen der bestialischen Mordversuche an ihrem Kinde Rosemarie zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

„Frau Boddin, Sie haben den Tod dreifach verdient! Der Antrag kann leider nicht höher sein, er ist für die Taten und das, was Sie Ihrem Manne und Ihrem Kinde angetan haben, noch viel zu milde. Das Gesetz verbietet aber, Ihnen die Todesstrafe zu geben. Aber die Höchststrafe muß gegen eine solche Person beantragt werden!“

So schloß Staatsanwaltschaftsrat Münzel sein Plädoyer, das eine einzige furchtbare Abrechnung mit der entmenschten Mutter war, die in den Augen aller, die von der Tragödie der kleinen Rosemarie wissen, längst gerichtet ist. In der dreitägigen Verhandlung hat sich auch tatsächlich nicht ein einziger sympathischer Zug ergeben, der für die Angeklagte hätte sprechen können. Im Gegenteil, ihr Heulen, ihre unglaublichen Beteuerungen, daß sie ihr Kind „mit Liebe“ erziehen wollte und nicht zuletzt ihre Schimpfpanonaden gegen den Gatten haben ihr Charakterbild nur nach der dunkleren Seite vervollkommen.

Der Höhepunkt des letzten Verhandlungstages war zweifellos die Rede des Staatsanwaltes. Vorausgegangen war ihr noch das umfangreiche Sachverständigengutachten von Professor Dr. Müller-Sch, dessen wesentlicher Inhalt war, daß Frau Boddin keineswegs als generell unzurechnungsfähig anzusehen ist. Allerdings sei sie in hohem Grade geistig minderwertig und habe die denkbar schlechtesten Erbanlagen mitbekommen. Aber sie habe

es durchaus verstanden, sich den Erfordernissen des Lebens anzupassen, wenn es um egoistische Ziele ginge. Die Anlage ihrer Taten zeigte Voraussicht und Ueberlegung, nichts deutete darauf hin, daß sie auch nur in einem Grade hochgradiger Gefühlsstörung gelitten habe. In der Verhandlung entspannte sich ihr wahrer Charakter.

Mit einer in deutschen Gerichtssälen bisher nicht bekannten Schärfe hat dann der Staatsanwalt das traurige Charakterbild der Angeklagten gezeichnet. Die Selbstmordabsichten waren nur ein großes Theater, das sie dem Gericht vorstellte. Sinter dem „Schicksal“ habe sie eine durchaus verantwortungsbewusste Egoistin verborgen. Diese Frau hat mit voller Energie und mit voller Grausamkeit darauf hingearbeitet, Geld zu bekommen und sich auszuleben. Sie hat das Kind verachtet, obwohl sie wußte, daß sie die Prämien nicht weiter bezahlen konnte. Sie wollte ja auch nicht weiter bezahlen, sondern es stand bei ihr von vornherein fest, den Versicherungsfall selbst herbeizuführen!

Noch grausamer als die Tat an der Brüste ist die vorhergehende Tat. In einer Eismasse hatte sie heimtückisch Stednadeln verstreut, sie hielt dem Kinde die Nase zu, als es ausbrechen wollte. „Angesichts der roten Hand“ — so wandte sich der Staatsanwalt direkt an die Angeklagte — „ist wohl niemand im Saal, der es nicht bedauert, daß es für eine solche Frau keine Prügelstrafe mehr gibt!“

„Das Deutsche Reich ist kein Erholungsheim für minderwertige und asoziale Elemente. Wir haben die Pflicht, solche Menschen aus der menschlichen Gesellschaft zu entfernen!“ — Das Gericht hat sich dem Antrag des Staatsanwaltes vollkommen angeschlossen. Das Gleiche wird auch die öffentliche Meinung tun, die aufatmend einen harten Strich unter einen der schrecklichsten Fälle von Kindermisshandlung gezogen sieht. (M. B.)

Angetretene Schloßangehörige.

wp. Köln, 23. Juni. Vor einigen Wochen wurden aus einem Schloß in Bonn-Sonnenberg Silberbesteck im Werte von etwa 3000 Mark gestohlen. Durch den Erkennungsdienst der hiesigen Kriminalpolizei wurde nunmehr ein 17-jähriger Gärtnergehilfe aus Bonn-Sonnenberg als Täter ermittelt. Der Festgenommene hat ein Teilgeständnis abgelegt und einen anderen ebenfalls im Schloße beschäftigten Gärtner der Mittäterschaft bezichtigt. Dieser wurde ebenfalls festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert.

Vom Zuge überfahren und getötet.

wp. Düren, 23. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Köln — Aachen warf sich am Freitag nachmittag unweit der Ortschaft Langerwehe ein junger Mann vor den D-Zug 125. Bei dem Getöteten handelt es sich um den 29 Jahre alten Karl Felske aus Stütgenlosh.

„Beauftragte“ des Auswärtigen Amtes.

wp. Aachen, 23. Juni. Der Aachener Regierungspräsident teilt mit: Das Rheinland wird in der letzten Zeit von zwei Herren bereist, die angeblich im Auftrage der Reichsregierung und insbesondere im Auftrage des „Auswärtigen Amtes“ Beträge sammeln, welche zur Verbreitung amtlicher Meldungen hauptsächlich des Auswärtigen Amtes im Auslande dienen sollen. Es handelt sich offenbar um Vertreter der Firma „Verbreitung amtlicher Veröffentlichungen G. m. b. H., Berlin“. Da durch sie im Publikum der Eindruck erweckt wird, als handele es sich um Abgesandte oder Beauftragte des Auswärtigen Amtes, weist dieses darauf hin, daß es die genannte Firma weder mit dem Vertrieb amtlicher Veröffentlichungen, noch mit der Veranstaltung von Geldsammlungen beauftragt hat, letztere auch keineswegs zu billigen vermag.

Nachklänge aus der Separatistenzeit.

Den Wahrheitsbeweis erbracht.

wp. Mainz, 23. Juni. Der Kaufmann August Schöberle hatte in der Öffentlichkeit die Behauptung aufgestellt, der Inhaber der hiesigen Firma Franz Moros G. m. b. H. sei Separatist, habe den Franzosen Waffen zu separatistischen Zwecken geliefert, unbedingte Ruhrhilfe bezogen und die Ausweisung eines hiesigen Kaufmanns veranlaßt. Als Mitverbreiter dieser Beschuldigungen war der Kaufmann Adolf Wolfram aus Danzig-Langfuhr festgestellt worden. Auf die Privatklage Moros' hin hatten sich Schöberle und Wolfram vor dem hiesigen Amtsgericht zu verantworten. Nach eintägiger Sitzungsbauer hielt das Gericht den Wahrheitsbeweis für die Behauptungen der Beklagten für voll erbracht und erkannte auf Freispruch. Dem Kläger wurden sämtliche Kosten auferlegt.

Udet im Kreuzfeuer der amerikanischen Photographen.



Udet hat sich wieder nach den Vereinigten Staaten begeben, wo er eine überaus große Popularität besitzt, um sich an den internationalen Flugwettbewerb zu beteiligen. Der deutsche Sport wünscht ihm „Gals und Beibruch“. — Unter Bild zeigt Udet und sein Flugzeug bei der Ankunft in New York. Die Pressephotographen haben den berühmten Piloten natürlich sofort aus dem Flugzeug genommen.

Lufthansa fliegt Berlin — Kopenhagen in 72 Minuten.

wtb. Berlin, 23. Juni. Zum Kopenhagener Flugtag entsandte die Deutsche Lufthansa auf dänischen Wunsch das zuerst in der Erprobung befindliche Post- und Verkehrsflugzeug Heinkel H. E. 70. Dieses schnellste Verkehrsflugzeug der Welt legte die etwa 400 km lange Strecke Berlin — Kopenhagen in 1 Stunde 12 Minuten zurück. Das bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 360 km in der Stunde.

Chorwerke enthalten, bieten auch den großen Vorteil, daß ein geschlossenes Auftreten mehrerer Vereine oder ganzer Bezirke und Gauen leicht möglich ist.

Der DSB hat einen eigenen Notenverlag, der im ständigen Ausbau begriffen ist und ebenfalls wertvolles Chorgut enthält, auch unter Berücksichtigung der neueren Chortexte. Die Preise für die Noten liegen 50 bis 75 Prozent unter den sonst üblichen Preisen. Der Rheinische Sängerbund vermittelt den Bezug sämtlicher Notenmaterialien aus anderen Verlagen mit einer Verbilligung bis zu 40 Prozent. Die Sparsamkeitsmaßnahme dieser Einrichtungen gleicht allein den Beitragsunterschied mindestens aus.

Allein der Leistung des DSB ist es zu verdanken, daß er bezüglich der Konzertreisen bei den früheren Regierungen erreicht hat, daß durch Erlaß an die Gemeinden den Gesangsvereinen besondere Ermäßigungen bewilligt worden sind, die natürlich in den einzelnen Orten verschieden sind. Andere Verbände zehren allerdings auch von diesem Nutzen, ohne sich der Verdienste des DSB erinnern zu wollen.

Bei Sängereinfahrten ist die Unterstützung und Aufnahme durch den DSB, angeschlossenen Brudervereine oft willkommen empfunden worden, wie auch der Sängerkreispaß es dem einzelnen reisenden Sänger ermöglicht, auswärtig der Sängerbund und Vereinen gastfreundliche Aufnahme zu finden.

Die seit einigen Jahren eingeführte „Pressekorrespondenz“ wird regelmäßig rund 1500 Tageszeitungen des In- und Auslandes kostenlos und portofrei zugeleitet. Es wird damit der Zweck verfolgt, die Presse durch Ueberlieferung von Aufnahmen und Artikeln von berufener Feder für den Chorgesang zu interessieren.

Im 8. Jahrgang ist das „Jahrbuch des DSB“ für 1933 mit vielen Abbildungen erschienen, das über die neue Saison, über die Zusammenfassung der Vorstände und Ausschüsse des DSB, auch über die Mitgliedsbünde und Gauen nähere Auskunft gibt. Eine umfangreiche Statistik enthält und eine Reihe lehrreicher Aufsätze bringt.

Das nunmehr in eigene Regie des Bundes übernommene „Verbandshaus“ ist bekannt für preiswerte Versorgung von diversen Artikeln, wie Chorenstrumenten, Chorenärräten, Gesangsartikeln, mancherlei Art usw.

Kulturaufgaben. Die Sängerbundesstelle, die den alljährlichen Sängertagen vorausgehenden Kulturtage (zuletzt im Frühjahr in Dortmund) der alljährlich stattfindenden Liedertage, sowie die Rührberger Sängertage sollen durch die Zusammenfassung großer Sängergemeinschaften den deutschen Lied eine breitere Basis im Volke schaffen, die Jugend der deutschen Sache begeistern, eine nationale Gesinnung bei den Volksgenossen erwecken, dem Chorgesang seine Bedeutung, auch in der Musikwelt, erweisen, die Vereine mit neuem Elan bekannt machen und auch den jungen Nachwuchs bei den Komponisten fördern helfen.

Aus dem „Kulturbuch“ des DSB dürfte folgendes von Interesse sein: Im ganzen werden für 1933 43.000 RM für kulturelle Zwecke aufgewendet (1932 waren es 40.100 RM), das sind rund 60 Prozent der Mittelbeiträge zum DSB. Von entfallen auf Zuschüsse zu den alljährlichen Chortagungen und den Chortagungen bei den Einzelverbänden 12.000 RM, das Deutsche Sängermuseum in Nürnberg 9000 RM, für die Rührberger Sängertage 1500 RM, für die Belange

des Chorgesanges bei den Grenz- und Auslandsdeutschen 9000 RM. Aus dem Ueberschuß des Frankfurter Bundesfestes wurden rund 50.000 RM für kulturelle und wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt.

Die „Deutsche Sängerbundes-Stiftung“ hat den Zweck, bedürftigen Komponisten und deren hinterlassenen Erben Gagen zu gewähren. Das Stiftungskapital beläuft sich zurzeit auf 30.000 Reichsmark und erhält noch Zuschüsse aus Bundesmitteln. Eine weitere kognitäre Einrichtung ist die Stiftung „Sängerbund“, der als Grundbesitzvermögen ein größerer Betrag aus der Sängerbundeslotterie zugewiesen wurde. Aus dieser Stiftung erhalten bedürftige und verdiente alte Sänger und Chorleiter Unterstützung.

Demnach betreibt der DSB eine Kulturpolitik auf musikalischem und volkswirtschaftlichem Gebiet, wie sie wohl keine zweite Organisation in Deutschland aufzuweisen hat. Deutlich tritt dies besonders hervor auf den großen Bundesfesten, wo sich, wie in Hannover, Wien und Frankfurt, deutsche Sänger aus der ganzen Welt verarmelten zum Dienste am Chorgesang und am deutschen Volkstum, und wo neben bedeutenden musikalischen Aufführungen eindrucksvolle und begeisterte volkstümliche Kundgebungen veranstaltet wurden, die den Teilnehmern unvergesslich bleiben werden.

Allen diesen bedeutsamen und noch in letzter Zeit von der nationalen Regierung und der Reichsleitung der N. S. D. A. P. ausdrücklich anerkannten Leistungen des Deutschen Sängerbundes hat der Westdeutsche Chorbund gegenüberzustellen: — Nichts!!

Herr Stader hätte den im DSB, betrüblichen Fall Redlin nicht erwähnen sollen. Betrüger können sich überall einschleichen, wie er es ja in seinem eigenen Verein vor einigen Jahren mit einem Reisekostenfälscher erleben mußte unter seiner Leitung als Vereinsvorsitzender.

Es handelte sich damals um die für eine Reise von den Mitgliedern geparkte große Summe von wohl etwa 1500 Reichsmark. Wenn Herr Stader neuerdings immer wieder darauf hinzuweisen beliebt, daß der Westdeutsche Chorbund von jeher national eingestellt gewesen sei, so darf doch einmal erwähnt werden, aus welchen Gründen im Jahre 1924 der Solinger Kreis-Sängerbund — damaliger Vorsitzender und jetziger Ehrenvorsitzender Herr Stader — aus dem DSB, bekanntlich entlassen ist, den von einer Anzahl Vereinen gestellten Antrag auf Aufnahme in den Deutschen Sängerbund mehrmals abgelehnt hat. Einzige und allein deshalb, weil der Mehrheit, und darunter auch heutigen Vorstandsmitgliedern des WCB, der Deutsche Sängerbund als national eingestellt war. Man warf in einem Artikel in der Kreisführerzeitung dem DSB eine rechtsgerichtete Politik und ein „entschiedenes Deutschland“ vor. Die Beweise für diese Beschuldigung des DSB haben wir noch in Händen. Wir würden dies heute nicht öffentlich erwähnen, wenn nicht seitens des WCB immer wieder gegen den DSB Stimmung gemacht würde, mit dem Ziel, seinen Mitgliedsbestand zu erhöhen.

Der WCB dient mit seinen Angriffen, die wir bisher immer geduldet haben, sicher nicht der doch erstrebenswerten Einheit aller deutschen Sänger in einem großen Deutschen Sängerbund.

Adolf Bick, Vorsitzender der Bezirksgruppe Solingen im Deutschen und Rheinischen Sängerbund.

Schließend bis 24,00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Zeit.: Enjoi

Keine Ausgemeindungen mehr.

Auf einer Pressekonferenz der Regierung in Düsseldorf, über die wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe berichten, erklärte gestern Regierungspräsident Schmidt auf eine Anfrage, daß Ausgemeindungen Wünsche aus Groß-Solingen keinerlei Berücksichtigung finden. Die Düsseldorf-Regierung habe die Anweisung, Anträge dieser Art nicht mehr weiterzuleiten.

Wohl aber werde die Düsseldorf-Regierung in nächster Zeit Art und Umfang der Dezentralisation der Verwaltung in Groß-Solingen nachprüfen und in Erwägung ziehen, ob sich angesichts des räumlich weit ausgebreiteten Gebietes die Dezentralisation noch erweitern lasse.

Einzelheiten zu den Ehestandsbarleihen.

Aus den vom Reichsinnenminister jetzt bekanntgegebenen Durchführungsbestimmungen über die Gewährung von Ehestandsbarleihen haben wir gestern schon die Vorschriften für diejenigen Fälle mitgeteilt, in welchen kein Darlehen gegeben wird.

Das BZ-Büro meldet uns heute noch weitere wesentliche Einzelheiten. Danach ist die Tatsache, daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate lang im Inlande Arbeitnehmerin war, durch eine Bestätigung des Arbeitgebers nachzuweisen. Der Arbeitgeber darf nicht ein Verwandter aufsteigender Linie der künftigen Ehefrau sein. Ferner muß glaubhaft gemacht werden, daß das künftige Ehepaar ein gemeinsames Einkommen besitzt, das die künftige Ehefrau ihre Arbeitnehmerstätigkeit bereits aufgegeben hat, oder spätestens am Zeitpunkt der Eheschließung aufgeben wird.

Der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsbarlehens ist auf einem amtlichen Formular zu stellen, das vom Standesamt unentgeltlich abgegeben wird, sobald das Aufgebot erfolgt ist. Der Antrag muß bei der Gemeinde gestellt werden, in deren Bezirk der künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt hat. Soweit ein Antrag nicht schon von der Gemeinde abgelehnt wurde, entscheidet das Finanzamt endgültig, das für den künftigen Ehemann zuständig ist. Bei der Kasse dieses Finanzamtes kann der Ehemann, sobald die Ehe geschlossen ist, gegen Bescheinigung über die Eheschließung das Darlehen in Empfang nehmen. Bei der Geburt jedes in der Ehe lebenden Kindes werden 25 vom Hundert des ursprünglichen Darlehensbetrages erlassen. Auch kann nach Geburt eines Kindes das Finanzamt gestatten, daß die Tilgung des Darlehens bis zu zwölf Monaten unterbrochen wird. Das Finanzamt kann verlangen, daß der Arbeitgeber des Ehemannes die monatlichen Tilgungsraten vom Lohn oder Gehalt einbehält, wie die Steuern.

Die Bedarfsdeckungsscheine werden in Beträgen von 10 bis 100 Mark ausgestellt. Verlorene Scheine werden ersetzt. Zugelassen sind auch Handwerksbetriebe, die öffentliche Ladengeschäfte nicht unterhalten. Verkaufsstellen, die bereit sind, Bedarfsdeckungsscheine anzunehmen, müssen dies der Gemeinde mitteilen. Beseitigung der Bedarfsdeckungsscheine der Verkaufsstellen ist verboten. Es können nur Geldbeträge bis zu 1 Mark herausgegeben werden.

Verbilligung neuer Fernsprechanhänge.

Apparatebeitrag soll fortfallen.

Das Reichspostministerium hat, wie gemeldet wird, eine wesentliche Verbilligung der Einrichtungen von Fernsprechanhängen in Aussicht genommen, um die Anlage neuer Fernsprechanhänge zu erleichtern und damit das Fernsprechnetz zu erweitern und seine Inanspruchnahme zu erhöhen. Der 50 RM. betragende Apparatebeitrag für Hauptanschlüsse soll danach künftig in Fortfall kommen, sofern der Verwaltungsrat der Reichspost, der in den ersten Tagen des Juli darüber Beschluß fassen wird, dem Antrag zustimmt. Die Fernsprechkamern weisen bei Anträgen auf neu einzurichtende Anschlüsse die Antragsteller schon jetzt darauf hin, daß eine Zurückstellung der Anträge bis Mitte Juli im Interesse der Antragsteller liegt, da diese dann bereits in den Genuss des Fortfalls der 50-RM.-Gebühr gelangen.

Zur morgigen Einweihung des Ohligser Ehrenmals

bringen wir hier eine photographische Aufnahme, die nach der Fertigstellung des Ehrenmals in dieser Woche angefertigt wurde.



Das fertige Mal ist in Wirklichkeit noch schöner geworden als der Entwurf, der von dem Architekten B. D. A. Paul Linder, Ohligs, und seinem Mitarbeiter Alfred Suberg stammt, ursprünglich erkennen ließ. Der große Kubus aus Kalkstein, der im Aussehen von 4x4x8 Meter erhebt sich auf einem zweistöckigen Unterbau von 13,5x9 Meter. Der Platz selbst mißt ohne die über einen Hektar große Anlage, die gärtnerisch geschmückt ist, 35x25 Meter. Eine Freitreppe von 18 Meter Breite führt zu dem gewaltigen Ehrenmal, dessen Vorderfront geschmückt ist durch die Halbplastik eines sterbenden Kriegers in doppelter Lebensgröße, der noch das Schwert umfaßt hält, das ihm langsam zu entgleiten scheint. Die übrigen drei Fronten tragen die etwa 850 Namen der im Kriege Gefallenen Söhne der Stadt Ohligs. Gefördert wird der Block durch ein Kupferkreuz, das sich gleichsam unkörperlich über dem Ganzen erhebt.

Der Ohligser Naturheilverein legt, wie er uns mitteilt, Wert auf die Bekanntgabe, daß auch er an der morgigen Ehrenmalfeier teilnimmt und geschlossen im Zuge vom Bahnhof bis zum Ehrenmal marschiert.

425 Jahre Solinger Sebastianer?

Der älteste Schützenverein von Solingen.

Von L. Schmidt, Solingen.

Nach ihrer Ankündigung feiert die St. Sebastianus-Schützen-Gesellschaft das 326. Schützenfest; demnach wäre als Gründungsjahr 1607 angenommen. Aber schon in früheren Jahren hat Max Schmidt stets behauptet, daß die Gesellschaft noch älter sei, ja älter sein müsse. Im Jahre 1906 und 1910 schrieb er im Solinger Kreis-Intelligenzblatt (jetzt „Solinger Tageblatt“) über „Schützenfeste Einst und Jetzt“, als der Verein das 278. Schützenfest feierte — (damals hatte man das Gründungsjahr 1632 angenommen) — in zwei Aufsätzen:

„Schon im frühen Mittelalter wurde der Schützenport gepflegt. Gegen Ende des Mittelalters sehen wir überall Schützengesellschaften auftauchen und dabei blieb das Bergische Land nicht zurück. Die älteste Schützengesellschaft in unserem Kreise wird wohl die zu Wiesdorf sein, die im vergangenen Jahre ihr 450jähriges Bestehen feiern konnte. Auf ein Alter von 300 Jahren und darüber können mehrere der St. Sebastianusvereine in unseren Nachbarkirchorten zurückblicken und unter Solinger Verein kann in diesem Jahre sein 278jähriges Stiftungsfest feiern. So alt wenigstens ist das älteste Schützen- und der Verein aber bedeutend älter, denn wie alle Chroniken melden, wurde schon am 11. Oktober 1605 in Solingen ein Armbrust- und Bogenschützen-Abgeheft, aus diesem Umstande muß man schließen, daß die Schützengesellschaft viel älter ist, als allgemein angenommen wird. In Ratingen bei Düsseldorf fand im Jahre 1588 zum ersten Male ein Festschießen statt, zu dem fünf vorher, „sempitliche junge Gesellen der Bürgerstadt“ den Landesherrn um die Genehmigung angegangen hatten. 1587 fand ein Schützenfest in Düsseldorf statt, bei welcher Gelegenheit den dortigen Schützen vom Herzog Johann eine Fahne geschenkt wurde.“ Aus dem Jahre 1602 ist noch ein Einkaufsschreiben aus Ratingen erhalten, in dem Bürgermeister, Rat Scheyen und Schützenkönig der Freiheit Gräzath nach Ratingen zum Festschießen eingeladen werden.“

Wie nun die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft zu Wiesdorf ohne Urkunden das Jahr 1459 als Gründungsjahr annimmt — die älteste schriftliche Urkunde stammt aus dem Jahre 1660; darin wird ein älteres Protokollbuch vom Jahre 1583 erwähnt —, so dürfen wohl alle St. Sebastianus-Schützenbruderschaften, welche vor 1800 ihr Bestehen nachweisen können, mit Bestimmtheit sagen, unser Verein wurde vor 1533 oder 1535 gegründet. Dann, als um diese Zeit die Schützenbruderschaften im Bergischen und namentlich in den kleineren Städten und Dörfern einen bedeutenden Aufschwung nahmen und jeder kleine Ort seinen Schützenverein hatte, wurden mit großen Auslagen Räte und Waffen angeschafft, außerdem Renten ausgelöst, sowie Uebungen und festliche Feste veranstaltet. Es blieb nicht bei einem jährlichen Feste, sondern es wurden mehrere Schützenfeste in derselben Gemeinde veranstaltet. Darüber wird geschrieben: „Fast jeden Sonntag sah man eine Scheibe oder hölzernen Vogel errichtet. Da gab's Königschützen und Gelage und Umzüge, in Saus und Braus wurde gelebt.“ Dies bestimmte den Herzog Johann und den Erzbischof von Köln am 16. September 1533 zur Verordnung, daß keine neuen Schützenvereine oder Schützenfeste abgehalten werden sollten, als die von „alters her“ gebräuchlichen.

Daß in Solingen auch schon zu dieser Zeit, also 1533, ein Schützenverein bestand, wird uns danach klar und ebenso, daß dieser Schützenverein nur die heutige St. Sebastianus-Schützengesellschaft ist. Bedenken wir doch, daß sich früher die bürgerlichen Bruderschaften nur in enger Verbindung mit der Kirche entwickeln konnten. In richtiger Erkenntnis dieser Kraft stellten sich die Jünfte und die aus ihnen hervorgegangenen Schützen unter den Schutz bestimmter Patrone, feierten gemeinschaftlich kirchliche Feste, veranstalteten Prozessionen, errichteten Stiftungen und gründeten besonders kirchliche Bruderschaften. Namentlich der hl. Sebastianus wurde von Schützenbruderschaften zum Schutzheiligen gewählt. Einige Schützenbruderschaften benannten sich auch in Verbindung mit dem Schutzpatron ihrer Kirche, so in Wiesdorf Bruderschaft zum hl. Antonius und zum hl. Sebastianus; vom Jahre 1827 ab nannte sie sich nur noch St. Sebastianus-Schützenbruderschaft.

In Gräzath feierte im Jahre 1603 die St. Sebastianus-Georgii-Bruderschaft ein Armbrustspiel, und in Solingen wurde dieses am 11. Oktober 1605 gefeiert. Nach weiteren Nachrichten

war Solingen im Jahre 1581 am 23. bis 29. Juli auf dem Schießplatz in Köln vertreten.

In den Jahren 1518—1532 wird vielleicht mancherorts unter dem Einfluß der Reformation der Gedanke aufgetaucht, sein neue Schützengesellschaften zu gründen, besonders nach dem Nürnberger Religionsfrieden von 1532. Beim Uebertritt zur protestantischen Kirche werden viele alte Schützen sich zu neuen Vereinen zusammengeschlossen haben. Der Landesfürst war aber der katholischen Kirche treu geblieben und hatte noch im Jahre 1521 bei schwerer „Straf“ die Lehre Martin Luthers verboten; so kam es zu der Verordnung im Jahre 1533, im Bündnis mit dem Erzbischof von Köln. Im Jahre 1554 wurde die Verordnung von Herzog Wilhelm wiederholt, daß alljährlich jeder Schützenbund nur ein Schützenfest feiern dürfe. Nach dem Augsburger Religionsfrieden 1555 kam es zur Einigung der streitenden Parteien. Die evangelischen „Reichsstände“ erhielten freie Ausübung ihrer Religion zugesichert bei gleichen politischen Rechten wie die Katholiken. Dem einzelnen Untertan stand aber die Religionsfreiheit nicht zu. Es kam zu den Religionskriegen; erst nach dem 30jährigen Krieg von 1618—1648 brachte der Westfälische Friede die Einigung. Unter den Verhältnissen dieser Zeit wird das Vereinsleben in den Schützenvereinen wie in allen anderen Vereinen sehr gelitten haben. Aber auch neue Vereine sind nicht entstanden, noch bewilligt worden. So erfahren wir aus einer Verordnung vom 14. April 1682 folgende Bestimmung: „das fern niemand der Ewang. Reformierten und Lutherischen wider seinen Willen zum Proselyten, Waisen-Armen-Bruder und Gast-Haus-Mieter über die katholische Gast-Waisen-Armen-Häuser und Renthen bestellet, sie auch zu keiner einem oder anderem Heiligen gewidmeter Bruderschaft oder Schütteren gezwungen und die darin sein, libere heraus zu geben gestattet, und welche darin treten oder verbleiben wollen, dennoch mit einigen Römisch-Katholischen Ceremonien nicht beschweret, sondern nur solcher Bruderschaft „und Schütteren“ „Gegibus Politicus“ unterworfen sein“ usw.

Daraus geht deutlich hervor, daß die evangelischen Mitglieder nicht an den kirchlichen Festen, wie Prozessionen, teilzunehmen brauchten und sich nur den sonstigen politischen Statuten des Vereins zu unterwerfen hatten, wie dieses auch heute noch der Fall ist. Hiermit ist aber auch erwiesen, daß eben nur die St. Sebastianus-Schützengesellschaft der älteste Verein in Solingen ist und heute ganz bestimmt das Recht hat, mindestens ihr 400. Fest zu feiern, auch ohne Urkunde, und zwar bestimmt vom 1533 ab.

Dazu kommt noch Folgendes: Das älteste Bogenschießen soll 1266 Herzog Volto I. von Schweden veranstaltet haben. In Düsseldorf besitzt die St. Sebastianus-Schützenbruderschaft die Wiederverneuerungsurkunde vom Herzog Adolf VII. von Berg und Ravensberg vom 20. Januar 1435. Erwähnen wollen wir noch, daß Düsseldorf 1288 Stadtrechte erhielt, dagegen Ratingen schon 1246, Solingen aber 1373 und damit auch das Recht, jährlich einen Jahrmarkt zu halten und die Pflicht zur Befestigung der Stadt, das heißt, die mit Mauern, Gräben und Toren zu versehen.

Der Ursprung der Schützenvereine fällt nun im allgemeinen mit dem Entstehen der Städte zusammen. Deren Verteidigung lag zu damaliger Zeit in den Händen ihrer Bürger, die sich in regelmäßigen Waffenübungen, die hauptsächlich im Bogenschießen bestanden, auf den Fall der Not vorbereiteten. Wurde nun die Stadt vom Feinde und von Räuberbanden bedroht, oder brach Tumult in der Stadt aus, so traten die „Schützen“ unter Waffen. Der große Jahrmarkt unserer alten Stadt Solingen begann am Jacobitage. Alljährlich am nächsten an den Jacobitag fallenden Sonntag feierte nun „seit alter“ die ehrwürdige St. Seb.-Schützengesellschaft ihr Schützenfest. Das ist wieder ein Beweis dafür, daß die St. Seb.-Schützengesellschaft in enger Beziehung zu diesem alten Jahrmarkt und historischen Volksfest steht, das sie auf unsere Zeit überbracht hat. Sie kann daher mit Recht behaupten: Wir sind fast so alt wie die Stadt Solingen. Also feiert sie dieses Jahr das 425. Schützenfest statt des 326., und sie darf das auch ohne weitere schriftliche Urkunden.

Aus dem Solinger Bezirk

Der V.D.A.-Staffellauf durch Solingen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Solingen des Vereins für das Deutschtum im Ausland Studentat C. Börlin schreibt uns:

Die Läuferstaffel verläßt am Sonntagmorgen 7.45 Uhr am Gymnasium, Schwerstraße, und zieht unter den Klängen des Spielmannszuges der St. über Hauptstraße, Ufergartenstraße zum Neumarkt. Dort weist ein Transparent mit entsprechender Aufschrift auf die Bedeutung des Staffellaufes hin. In einer kurzen Rundgebung wird der Ortsstaffelführer, Studentat Dr. Töpper, wien, über den Zweck der Veranstaltung sprechen. Während eine Ehrenwache bei dem Transparent verbleibt, ziehen die Läufer zum Schulhof des Oberlyzeums, wo jedem seine Strede zugewiesen wird. Die Schülerinnen des Oberlyzeums finden sich gegen 9 Uhr zur Spalierbildung von Ede Birzer- und Kölnertstraße bis Neumarkt ein. Um 9.20 Uhr werden die Läufer den Weg von Burg über Kränzhöhe, Schützenstraße, Birzerstraße, Kölnertstraße, Neumarkt zurückgelegt haben. Der Ortsstaffelführer wird dann die Botschaft des Köhlers verlesen und der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des V. D. A., Studentat Börlin, ein kurzes Wort der Begrüßung an die Jugend richten. Vom Neumarkt gehen die Läufer ihren Weg fort über Schlageterstraße, Friedrichstraße, Wangenberg bis Rathaus Ohligs, wo sie von der dortigen Ortsstaffel abgelöst werden. Gegen 11.30 Uhr werden die Botschafter der vier bergischen Zubringerlinien in Düsseldorf eintreffen, wo die dortige Bevölkerung in einer großen Kundgebung ihrem Gefühl der Verbundenheit mit den 30 Millionen Auslandsdeutschen

Prozeß Inderbieten am 4. Juli.

„m.“ Bekanntlich schwebt seit einiger Zeit ein Strafverfahren gegen den 47jährigen Gewerkschaftssekretär Heinrich Inderbieten aus Solingen, der früher beim „Gesamtvorband der Arbeitnehmer in öffentlichen Betrieben usw.“ Ortsgruppe Solingen, tätig war. Wie wir hierzu erfahren, wird Inderbieten in der Anklage vorgeworfen, um das Jahr 1930 herum etwa 1000 Mark aus dem Vermögen des Verbandes unterschlagen und später, im Jahre 1933, zur Verhinderung des Fehlbetrages eine größere Zahl Auszahlungssquittungen gefälscht zu haben. Dementsprechend lautet die Anklage auf Unterschlagung bzw. Untreue in Tateinheit mit Urkundenfälschung. Die Verhandlung vor der erbkinstanzlichen Großen Strafkammer in Wuppertal ist auf den 4. Juli d. J. angesetzt.

Vom Fest der Jugend.

Stand des Gelände-Künstkampfes. — Ausstehend noch Kleinkaliberschießen und der Gepädmarsch.

„m.“ Am heutigen Samstag und am morgigen Sonntag finden die letzten Uebungen des Gelände-Künstkampfes statt. Die Entscheidung dürfte das Schießen heute nachmittag noch nicht bringen, da die Knyshäuser-Gruppen schon Verlustpunkte haben, vielmehr wird diese morgen, Sonntag, beim Gepädmarsch fallen. Dieser führt vom Bismarckplatz, Höhscheid, Landwehr-Immigrath und zurück. Der Start ist um 7 Uhr, und der erste Geher dürfte gegen 10.30 Uhr am Ziel sein. Der Stand des Künstkampfes ist folgender:

Mannschaft des Solinger J. C. 1895	182 Punkte
Mannschaft des D. H. B.	173 Punkte
Mannschaft der Knyshäuser-Jugend Solingen 1	157 Punkte
Mannschaft der Knyshäuser-Jugend Höhscheid	122 Punkte
Mannschaft der Knyshäuser-Jugend Solingen 2	102 Punkte

Eine Verfügung des Solinger Sportkommissars.

Der Solinger Sportkommissar H. Ankes hat eine Verfügung an alle Turn- und Sportvereine erlassen, wonach nochmals darauf aufmerksam gemacht wird, daß Zuwiderhandlungen gegen das Verbot der Aufnahme von Mitgliedern früherer marginalisierten Vereine unannehmlich geahndet werden. Da nach Verfügung des Reichssportkommissars v. Tschammer und Osten eine generelle Regelung für die früheren linken Turn- und Sportvereine bis zum 1. September d. J. zu erwarten ist, ist auch ein Vereinswechsel solcher bereits aufgenommener Mitglieder bis zu diesem Termin verboten.

Pflasterarbeiten in Groß-Solingen.

Der kommunikative Oberbürgermeister schreibt heute im amtlichen Teil des „Solinger Tageblattes“ die Ausführungen von Pflasterarbeiten in Solingen aus. Sie soll, soweit sie nicht durch die Stadt erfolgt, bis auf weiteres an Fachunternehmer vergeben werden.

Zum 50jährigen Bestehen des Turnvereins Widdert 1883.

Ein Rückblick auf die Geschichte.

Heute kann der Turnverein Widdert 1883 auf eine 50jährige reiche Arbeit und Tätigkeit zurückblicken. Sein Werden, Wirken und Wachsen zeigt nachfolgend die Geschichte des Vereins. Im Jahre 1883 wurde der Turnverein Widdert gegründet und wies im Anfang eine Mitgliederzahl von 30 auf. Es wurden Turngeräte angeschafft, und mit großem Eifer gab man sich an die turnerischen Übungen. Das Jahr 1884 zeigte bereits schon eine Mitgliederzahl von 70. Daß der Verein sein Ziel, den Körper gesund, gewandt und kräftig zu machen, nicht einseitig durch die eigentlichen Turnübungen erreichen wollte, geht daraus hervor, daß Turnfahrten zu Wettstreiten in die engere und weitere Heimat gemacht wurden. Die weiteren Jahre, in denen man für den Ausbau des Turnwesens reichlich Sorge trug, gestaltete sich für den Verein recht günstig. Im Jahre 1908 feierte der Verein sein 25jähriges Bestehen, das mit einem großen Turnfest verbunden wurde. Um in der allgemeinen Turnlage in jeder Hinsicht mit gutem Beispiel voran zu gehen, war der Turnverein Widdert einer der ersten Vereine, der den Zusammenschluß aller freien deutschen Turnvereine im Bezirk des Bergischen Landes bewirkte. Im Jahre 1909, als die Arbeiterturnvereine ins Leben gerufen wurden, hatte der Verein einige Abwanderungen zu verzeichnen, die aber bald durch eine flotte Aufwärtsbewegung wieder wettgemacht wurden. Als 1914 der Krieg ausbrach, mußte der Verein vorläufig den Turnbetrieb, durch vielfaches Einziehen der Mitglieder zum Heeresdienst hervorgerufen, einstellen. Erst 1918 konnte der Turnbetrieb wieder aufgenommen werden. — Für die nächsten Jahre setzte wieder eine rege Tätigkeit ein, in der sich der Verein neue, frische Kräfte sicherte. Vor allen Dingen verdienen diejenigen Dank, die sich stets in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Es wurde im Juli 1922 der frühere langjährige Vorsitzende Paul Schaaf für seine Leistungen und Bemühungen um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt und gleichzeitig das Turnmitglied Paul Eberz zum Ehrenturnwart. Im Jahre 1923 beging der Verein das 40jährige Bestehen, und da es gerade in die Zeit der Inflation fiel, ist es interessant, einen kurzen Überblick über die Beitragsleistungen zu gewinnen, die im Laufe weniger Monate erforderlich waren. Die im März 1923 noch auf 1000 Mark für Senioren und 500 Mark für Jugendliche unter 18 Jahren bestehenden Beiträge mußten bis zum Ende des Jahres durch die gewaltige Marktentwertung auf 50 Milliarden Mark für Jugendliche und 100 Milliarden Mark für Senioren erhöht werden. Da sich inzwischen auch bei dem weiblichen Anhang des Vereins der Drang nach sportlicher Betätigung bemerkbar machte, wurde im gleichen Jahre die Gründung einer Damenriege vollzogen. Im Anfang 1924 ging man dazu über, auch die noch schulpflichtigen Knaben und Mädchen in einer einmal wöchentlich stattfindenden Übungsstunde zusammenzuführen, um sie dem gesunden Sport näher zu bringen. Diese Sache geht soweit, daß man schon im September mit einer Jugendveranstaltung aufwarten konnte. Das Jahr 1925 brachte die Gründung einer Interessengemeinschaft zwischen dem „T.V. Widdert“ und dem Turnverein „Frisch Auf“ Friedrichs-aue, zum Zwecke des gemeinsamen Ausübens des Handball-sportes. Diese Gemeinschaft wurde aber schon bald wieder durch eingetretene Schwierigkeiten aufgelöst, so daß der Turnverein Widdert nun aus seinen Spielern zwei Mannschaften zusammenstellen mußte. Am 27. Februar 1926 trat der Verein in den

Freien Deutschen Turnbund, sich Hilfen, über. Dies war für die Handballabteilung das Ende, da diese Sportart in dem neuen Verbande nicht betrieben wurde. Dagegen erfuhren das Ringen und Stammen eine neue Belebung. Dies trat klar in den vielen Mannschaftskämpfen, die gegen andere Vereine ausgetragen wurden, in Erscheinung. Auch waren diese beiden Sportarten die Hauptpunkte im Programm der damals noch so genannten Preisfeste.

1927 schuf sich der Turnverein Widdert einen eigenen Übungsraum aus dem alten Kesselhaus der Schleiferei Voos. Es folgten Wochen der Instandsetzung, und durch den großen Fleiß einzelner Mitglieder und die finanzielle Unterstützung der damals noch selbständigen Stadtgemeinde Höhscheid gedieh das Werk so weit, daß bald die Übungsstunden in dem neuen Raum abgehalten werden konnten. Die Turnhalle hat eine Größe von 8x11 Meter und enthält einen mit Brause versehenen Waschraum und einen im ersten Stock gelegenen Umkleieraum. Vor der Halle befindet sich ein Platz, der im Sommer mit als Übungsstätte verwandt wird. Die Halle ist ab 1. Januar 1928 für zehn Jahre gemietet. — Von nun an erfuhr der Übungs-betrieb eine enorme Steigerung. Die Altersriege, die bisher eingeklappt war, fand sich wieder zusammen, um ihre Turnstunden allwöchentlich wieder abzuhalten. Da man sich von jetzt an immer mehr der Jugendpflege widmete, wurde der Eintritt zum Jugendverband, Ortsgruppe Höhscheid, beschloffen. Auch erfolgte der Beitritt zum Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, Ortsgruppe Solingen, der fast alle bürgerlichen Sportvereine Groß-Solingens in sich vereinigte. Im Jahre 1930 erfolgte der Uebertritt in den A. D. T., dem der Verein heute noch angegliedert ist. Die im selben Jahre stattfindenden Bezirks-, Kreis- und Verbandssportveranstaltungen wurden schon fast vom Verein mit Teilnehmern besetzt und es zeigten die Erfolge, daß der Verein sich auch in dem neuen Verbande gut einfügte. Im August des Jahres wurde die Gründung des Schüler-tambourkorps vollzogen, das der jetzige Jugendleiter Fritz Ber-leit leitete. Man sah schon bald, daß sich auch die neue Ab-teilung zur vollen Zufriedenheit entwickelte. Inzwischen waren mit den Schulen Widdert und Hünenberg Verhandlungen angeknüpft worden zwecks Verlegung der Schulkinderturnstunden in die Turnhalle. Nach den Begutachtungen der Stadtschulver-waltung und der Gesundheitskommission hielten die beiden Schulen bald ihre Turnstunden in der Turnhalle ab. So wurde Gelegenheit gegeben, die Kinder auch im Winter turnen zu lassen, was bisher wegen Raummangel nicht möglich war. — Nun kommt das Jahr des 50jährigen Bestehens: 1933. An-fänglich der Gleichhaltung wurde im Turnverein Widdert als Führer Paul Eberz gewählt, der bereits schon vorher den Vorsitzendenposten inne hatte. Die am 14. Mai 1933 angelegte außerordentliche Generalversammlung betr. Führerwahl be-standete die einstimmige Stellung hinter die neue Regierung. Mit vorstehendem ist ein kleiner Einblick in die Vereins-geschichte gegeben worden. In dem Festjahre können nicht weniger als neun der noch lebenden Gründer für 50jährige Zugehörigkeit zum Verein geehrt werden. Die führenden Männer, die in diesen Jahren die Geschicke geleitet haben, sind ihrer Aufgabe voll bewußt gewesen. Möge dem Verein noch ein langes Bestehen vergönnt sein, um auch weiterhin dem Volke durch körperliche und sittliche Erziehung der Jugend zu dienen, zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes. „Großes Werk gedeiht nur durch Einigkeit!“

Jahr zu Gärten umgeschaffen worden und liefern sehr gute Ernten, die den früheren Grasertrag weit übertreffen. Weitere Wiesenbesitzer wollen diesem Beispiele nächstes Jahr folgen, zumal das zur Zeit niedergemähte Gras ansehnlich wieder in den Wiesen bei dieser Witterung verkauft, so daß der Erlös gering ist. Zur Errichtung von Erbsen- und Bohnenkulturen, deren Zahl sich in Öhlitz in den letzten Jahren gewaltig vermehrt hat und die sich sehr gut bewähren, dürften allerdings weder Lage noch Boden geeignet sein.

Aus dem Walder Bezirk

Die sportlichen Wettkämpfe zum „Fest der Jugend“ 1933

Für die Volksschulen waren einheitlich für das ganze Reich auf den 24. Juni festgelegt. Infolgedessen fanden auch die Kämpfe in Wald in diesem Jahre an einem früheren Termin als sonst statt. Die Wettkämpfe für Jungen und Mädchen begannen am Samstag morgen um 7.30 Uhr und dauerten bis etwa 12 Uhr. Sie bestanden in 75-Meter-Lauf für Knaben Altersklasse 1 und 100-Meter-Lauf für Knaben Altersklasse 2; für Mädchen beider Klassen 75-Meter-Lauf; Weitprung sowie Schlagballweitwurf für Knaben und Mädchen. Es beteiligten sich etwa 600 Kinder, Knaben und Mädchen in ungefähr gleicher Anzahl. Die Rahmen-kämpfe konnten infolge der zur Verfügung stehenden Zeit nicht durchgeführt werden und wurden deshalb auf Dienstag, den 11. Juli, nachmittags 2.30 Uhr, festgelegt. Sie finden im Stadion statt. Dabei werden die Staffelläufe um die Plaketten der Stadt Wald ausgetragen. Diese sind in diesem Jahre zu verteidigen von Wittkulle für Knaben und von Kamperstraße für Mädchen.

Die Höchstleistungen für Knaben: Altersklasse 1: Alfred Klippel (Schlagbaum) 68 Punkte, Heinz Reis (Wald 2) 64 Punkte, Heinz Wolferg (Wittkulle) 62 Punkte. Altersklasse 2: Willi Mikels (Kamperstraße) 68 Punkte, Willi Daub (Kreuzweg) 66 Punkte, Hans Egon Westen (Schlagbaum) 66 Punkte, Kurt Richard (Delle) 66 Punkte. — Für Mädchen: 1. Altersklasse: Herta Schaberg (Kreuzweg) 77 Punkte, Anneliese Höp-mann (Schlagbaum) 66 Punkte, Anneliese Lang (Eintrachtstraße) 61 Punkte. Altersklasse 2: Grete Steffes (Delle) 74 Punkte, Ilse Riel (Schlagbaum) 72 Punkte, Henny Vauterjung (Kreuzweg) 71 Punkte, Therese Bismühlen (Wittkulle) 69 Punkte. — Als Sieger gingen hervor: Knaben: Altersklasse 1 48, Altersklasse 2 75; Mädchen: Altersklasse 1 49, Altersklasse 2 77. Die namentlich angeführten Kinder erhalten das Diplom des Reichspräsidenten. Trotz des schlechten Wetters am gestrigen Tage war es der Stadionleitung möglich, die nötigen Vor-beretungen zu treffen.

„Da“ Die diesjährige Obsterte fällt besser aus, als man erwartet hat. Dies gilt besonders von den Äpfeln, Äpfeln, Birnen und Pflaumen. Eine Anzahl Bäume weisen die Zeichen der Marckkrankheit auf, die durch einen Pilz hervorgerufen wird. Solche Bäume müssen zurück-geschitten werden. Die Obst- und Gartenbauvereine beklagen sich über den Schaden, den Stare, Amseln, Drosseln anrichten. Ganz besonders aber ist es die Wühl- oder Hamstermaus die dem Gartenbesitzer zur Plage wird. Sie frisst Möhren, Sellerie, Petersilie, Salat, Wurzel und zwar täglich etwa fünf, als ihr Eigengewicht beträgt. Die Bekämpfung des gefährlichen Ragers muß allgemein von allen Gartenbesitzern auf-genommen werden. Das Zagen von Gift ist weniger erfolgreich als das Jagen mit einer sogenannten Jagenfalle.

„Da“ Für das Ittertal Strandbad hat sich die kühle und nasse Witterung der letzten Wochen recht ungünstig ausgewirkt. Gab es einen schönen Auftakt der Badesaison an den beiden Pfingst-tagen, die für den Monat Juni und die kommenden Sommer-monate recht verheißungsvoll erschien, so sieht man der weiteren Entwicklung der Witterung mit Pessimismus entgegen. Hoffen wir aber, daß Juli und August das nachholen werden, was die bisherige Regenperiode verdrängt. Durch eine kurze Badezeit können kaum die Kosten des Badebetriebes und der in jedem Jahre notwendigen Instandsetzungsarbeiten an den Badeanlagen gedeckt werden. Wie im Ittertal Strandbad liegen auch die Verhältnisse bei den übrigen Groß-Solinger Strandbädern in der Ohligser Heide, dem „Hort-Wessel-Bad“ in Auferhöhe, dem Schellbergbad und dem Kinderfreibad Bickenweier in Alt-Solingen. Für letzteres ist es besonders bedauerlich, daß durch die kühle Witterung die Jugend von der Betätigung in Licht und Sonne abgehalten wird.

„Da“ Der Bürgersteig der stark abgehängten Wiesenstraße zwischen Guntampfenstraße und dem Hindenburgplatz hat bei starkem Regen sehr zu leiden, indem der Mischbelag abtrifft und tiefe Rinnen entstehen. Um diesem Uebelstande abzuwehren und ein festes Anbringen neuen Deckmaterials zu erlangen, ist es zweckmäßig, diesen Bürgersteig an verschiedenen Stellen mit quer angelegten Plasterstreifen zu versehen, wie es auch an ähnlichen abgehängten Straßenstellen geschehen ist. Dadurch würde ein einigermaßen dauerhafter Zustand des stark benutzten Bürgersteiges erzielt.

Aus dem Höhscheider Bezirk

„h“ 25 Jahre Organist. Fritz Kempgens aus Landwehr, Feld-bauerweg, versteht bereits seit 25 Jahren den Organistenposten in der katholischen Kirche Landwehr-Höhscheid. Der Kirchenchorleiter ehrt den Jubilar durch Ueberreichung eines Geschenkes. Alle Pfarrkinder sollen ihm Dank für seinen nicht leichten Dienst, den er unentgeltlich ausführt.

„h“ Folgen der nassen Witterung. Die für den Juni un-erwartet lange anhaltende nasse Witterung, verbunden mit einer merklichen Kühle, wirkt sich ungünstig für die Heuernte aus. Das Vieh konnte an vielen Stellen nicht eingebracht werden, ohne daß es durch verschiedene Regengüsse gelitten hätte. Auch sind manche Weizen mit Nässe auf die nasse Witterung noch gar nicht geerntet. Das muß sich für die zweite Heuernte nachteilig auswirken. Auch für die Korn-felder ist die jetzige Witterung nicht günstig, denn man sieht Roggen-felder, auf denen sich infolge starken Windes und Regens die Halme auf weite Strecken gelegt haben, so daß das demnächstige Mähen schwierig wird.

„h“ Schadensfeuer in Landwehr. Schnell war die Feuerwehr mit der Motorpumpe zur Stelle, als die Scheune auf dem Grundstück des Händlers E. brannte. Die aufgeschreckten Bewohner haben die Flammen zum Himmel steigen. Vor allem galt es die in der Nähe stehenden Wohnhäuser zu schützen, was bei der eifrigen Arbeit der Feuerwehr ge-lang. Die Scheune war nicht mehr zu retten. Geflügel und Vieh konnten noch in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Sachschaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

„h“ Sie wollten ein Jahr Bier kühlen. Bei dem in Landwehr stattgefundenen Gartenfest des katholischen Männergesangsvereins ver-lachten junge Burken von den im Walde stehenden gefüllten Bier-fässern eins zu kühlen und in Sicherheit zu bringen. Das Vorhaben wurde aber noch rechtzeitig bemerkt. Trotzdem man schon einen Sprud in das Fass eingeleitet hatte und das Bier herauslief, konnte man noch den größten Teil des Inhalts retten. Die Burken sind unerkannt entkommen.

Aus dem Gräfrather Bezirk

„g“ Feierstunde der russischen Bruderhilfe. Am Montag abend findet in der Gräfrather evangelischen Kirche eine kirchliche Feierstunde der russischen Bruderhilfe statt. Neben der Aufsicht, den Vätern im Ausland zu helfen, hat sich die Bruderhilfe insbesondere zur Aufgabe ge-setzt, die Gottlosigkeit an einem ihrer Feinde zu bekämpfen. Außer den kirchlichen Gesängen wird noch ein Bericht über die gegenwärtigen Zustände in Rußland gegeben werden.

„g“ Brandalarm. In der vergangenen Nacht gegen 12.30 Uhr war auf einem Grundstück der Wernerstraße in der Mäggelstraße an Papieren und Blättern ein Brand entbrannt, den die herbeigerufenen Feuerwehr schnell löschen konnte. Schaden ist nicht entstanden.

feierlichst Ausdruck geben wird. Es wäre zu wünschen, daß die Bewohner Solingens durch recht zahlreiches Erscheinen am Son-natagmorgen auf dem Neumarkt beweisen, daß sie mit derselben Wärme und Begeisterung, wie sie die W. D. A.-Jugend durch diesen Staffellauf zum Ausdruck bringt, das Hilfswerk des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland zu unterstützen bereit ist.

„h“ Die Pfarrprozession am morgigen Sonntag nimmt, wie bereits mitgeteilt, denselben Weg wie in früheren Jahren. Sie verläßt gegen 10 Uhr die Kirche und durchzieht die folgenden Straßen: Cronen-berger, Kronen-, Ost-, Wupper-, Haupt-, Nord- und wieder Cronen-bergerstraße zur Kirche zurück. Hier endet die Feier mit Tebeum und Segen.

„h“ Die Kurrende singt am Sonntag in folgenden Straßen: Berg-, Breiter-, Schlageter- und Südstraße. „h“ Halbtundenvorkehr Burg-Solingen. Aus Anlaß der Sonn-wendfeier und der gleichzeitig stattfindenden Kirchmesse in Burg a. d. Wupper richtet die Straßendahn einen Halbtundenvorkehr mit Bei-wagen ein, der bis 24.10 Uhr ab Burg-Brücke anhält, und zwar für die Tage Samstag, den 24., Sonntag, den 25. und Montag, den 26. Juni.

„h“ Eine rüstige bergische Frau. Die Witwe Andreas Armbä-ster, Bertha geb. Juchsmidt, wohnhaft Solingen, Gasstraße 72, begeht am Sonntag, dem 2. Juni in voller Frische ihren 81. Geburtstag. Die Jubilarin ist die Witwe des verstorbenen Bauunternehmers Andreas Armbäster, der in seinen Kreisen der Bevölkerung noch bekannt ist.

„h“ Unfähigkeit der Siegerfeier des Quartett-Vereins Solingen nach den auf dem Begegnungsfest zu Weis errungenen Erfolgen hätte der Vereinsrat in Koblenz, wie uns mitgeteilt wird, nicht ein halbes Jahr, sondern 400 Liter Bier

„h“ Geschäftseinbruch. In der Nacht zum 22. Juni erbrachen Diebe den Laden eines Tabakgroßhändlers an der Hauptstraße und entwendeten für über 1300 RM. Zigaretten. Es handelt sich um die Marken „Bergmann-Privat“, „Bergmann-Klasse“, „Orienta“, „Alva“ und „Sultan“.

„h“ Freispruch statt hoher Strafe. Das Solinger Schöff-engericht verurteilte kürzlich den Jaharbeiter Gustav H. aus So-lingen wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Schamver-letzung zu insgesamt sieben Monaten Gefängnis. Wie das Ge-richt damals annahm, hatte H. sich in angetrunkenem Zustand in einer Wirtschaft nicht ordentlich aufgeführt, war deshalb von einem Assistenten der Wirtin vor die Tür gesetzt worden und hatte bei dem sich entzündenden Handgemenge den Hinauswerfer in den Arm gestoßen. — Ein wesentlich anderes Bild entstand gestern vor der Wupperthaler Straßammer, die über die Berufung des Verurteilten zu entscheiden hatte. Außer dem Hinauswerfer, der dem Angeklagten aus politischen Gründen nicht gerade freundlich gesonnen war, hatte nämlich keiner der Wirtshaussäfte etwas von der Schamverletzung gesehen; allenfalls kam ein „Berzug“ beim Kleiderverkauf in Betracht. Dafür waren aber diesmal zwei einwandfreie Zeugen für den Ablauf des Hinauswurfs zur Stelle, nämlich zwei Verkäuferinnen, die von ihrem der Wirt-schaft gegenüberliegenden Geschäft aus beobachtet hatten, daß der Hinauswerfer nachträglich noch einmal über den schon draußen liegenden H. hergefallen war. Bei solcher Sachlage schien es dem Gericht gerecht, den Angeklagten hinsichtlich des Vorwurfs der Schamverletzung als nicht überführt anzusehen und ihm wegen der gefährlichen Körperverletzung den Schutz des Notwehrpara-graphen zuzubilligen, ihn also — was auch der Staatsanwalt schon beantragt hatte — in vollem Umfange freizusprechen.

„h“ Betrug, Unterschlagung und Falschverfälschung wurde dem Vertreter einer norddeutschen Firma zur Last gelegt. Hier war es in der Hauptsache die Reisefasse in Höhe von 600 RM., die es dem Angeklagten angetan hatte. Betruglich war der Vertreter verpflichtet, allmonatlich keine Reisefellen aufzurei-zen, worauf dann die Kasse seitens der Firma wieder auf den genannten Stand gebracht wurde. Eines guten Tages aber war die Kasse leer; statt ihrer befand sich in dem Büro des An-geklagten eine Schreibmaschine und ein Vertriebsfähigkeitsappa-rat, an denen die Firma absolut kein Interesse hatte. Einmal hat der Angeklagte aber „schlechte Pech“ gehabt; als er nämlich die von den Untertretern einkassierten Gelder zur Post geben wollte, mußte er feststellen, daß zwei Fünzigmark-

scheine „gefälscht“ waren. Hinzu kam noch, als sich die Firma an der überreichten Sicherheit schadlos halten wollte, der beauf-tragte Gerichtsvollzieher fruchtlos abziehen mußte. Betrug im juristischen Sinne kam aber bei dem Stand der Dinge nicht in Frage; wegen Unterschlagung und Falschverfälschung ver-hängte das Gericht antragsgemäß eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und drei Tagen. Für den Angeklagten wird es aber nachgerade die höchste Zeit, sich das Strafregister etwas näher anzusehen, denn in Zukunft dürften die Dinge doch etwas an-ders ausfallen.

„h“ Der Stat am anderen Abend. Wegen Zechprellerei stand ein junger Mann vor dem Solinger Einzelrichter. Der Angeklagte hatte in einer Wirtschaft einen Stat gepiekt, bei dem die Abrechnung zu seinen Gunsten ausgefallen war. Als Ehrenmann gab er seinen Partnern am nächsten Abend „Kopang“ die, wie so oft im Leben, mit einer Niederlage endete. Die Folge war, daß er nach Begleichung der Stat-rechnung dem Wirt die Zechschuld bleiben mußte. Das wäre nicht so schlimm gewesen, wenn der Wirt einmal nicht doch noch die Hilfe des Gerichtes hätte in Anspruch nehmen müssen, und zum anderen der Angeklagte nicht schon zweimal wegen Be-truges vorbestraft gewesen wäre. Hier lag also Betrug im Rückfall vor; die Folgen konnten recht unangenehm werden. Der Umstand aber, daß der Angeklagte bei seinem Erscheinen noch Bargeld besessen hatte, also erst im Laufe der Kneipe in die bedrängte Lage gekommen war, führte zu einem frei-sprechenden Urteil.

„h“ Verurteilung Vettelei. Auf Grund eines Ministerialerlasses wird neuerdings seitens der Behörden energischer gegen das Vetei-unweilen eingeschritten, und so mehren sich auch die Empirische der er-wachten und bestraften „Klingensprache“. Der Solinger Einzelrichter hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einem Fall zu beschäftigen, in dem die Argumente des Angeklagten ein ködliches Wahrheit enthielten, was aber nicht bedeuten soll, daß wir die Dinge etwa beirichtigen wollen. Der Angeklagte ist in seinem Leben bisher 21 mal mit dem Strafge-buch in Konflikt gekommen; halt, Gefängnis und Arbeitshaus sind ihm seine unbekannten Dinge. Seine erneute Vettelei gab er unumwunden zu. Er ist zwei Wochen in Schubhaft gewesen „wegen der Revolution, wie et da hieß“. An Unterstützung erhält er sechs Mark pro Woche; „derr Gerichtshof“, meinte er, „daß ich davon nicht leben kann, muß doch jedem einleuchten. Da wird immer so viel von christlicher Nächsten-liebe geredet? Ich habe immer nur um etwas gebeten, nie etwas verlangt. Wir bleiben nur zwei Wege, entweder mir das Leben nehmen oder betteln gehen, und da habe ich das leichtere Uebel gewählt. Man hat mir doch schließlich nur von dem Uebelstun gegeben, der dazu reicht, daß die Besessenen noch dumbe und kagen ernähren können.“ Das Gericht setzte eine Haftstrafe von zwei Wochen fest.

„h“ Motorradabstahl. Am 22. Juni 1933 gegen 22.30 Uhr wurde vor dem Café Heier ein Motorrad gestohlen. Es ist ein Rad der Marke „Arde“ 1 Y-27 734 — 9 PS. — Motornummer 30 319 im Werte von 356 RM.

„h“ Sonntags- und Nachtdienst der Solinger Apotheken. Am morgigen Sonntag sind die Schwaben-Apothete, Altmarkt, und die Victoria-Apothete, Mengenberg, geöffnet. Beide Apotheken haben von heute bis einschließend Freitag nach kommender Woche Nachtdienst

Aus dem Ohligser Bezirk

„h“ Zusammenschluß der Sanitätskolonnen. Die beiden Ohlig-ser Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz und Genossenschaft frei-williger Krankenpfleger schlossen sich zusammen unter der Bezeich-nung: „Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Solingen-Ohligs e. V.“ Der neue Vorstand besteht aus folgenden Kameraden: Dr. med. Regenauer, 1. Vorsitzender, Dr. med. Bod, 2. Vor-sitzender, Willi Felder, 1. Kolonnenführer, Bräuer, 2. Kolonnen-führer, B. Rohloff, 1. Schriftführer, Erich Schmick, 2. Schriftführer, Fritz Raagen, 1. Kassierer, Seisinghaus, 2. Kassierer, Kolonnen-ärzte: Dr. Regenauer und Dr. Bod.

„h“ Infolge der Regulierung des Vochbaches sind auch die bis-her immer recht feucht, ja kumpfig gewesenen Wiesen zu beiden Seiten des Baches durch Anlage von Abzugsgräben trocken ge-legt worden, so daß sie sogar als Acker- bzw. Gartenland Ver-wendung finden können. Eine Anzahl Wiesen sind bereits dieses

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Der beurlaubte Bonner Oberbürgermeister wieder in städtischen Diensten.

Der 1. Oberbürgermeister der Stadt Bonn hat bei der obersten Landesbehörde den Antrag gestellt, den zurzeit beurlaubten Oberbürgermeister Dr. Kürten in Gemäßheit des § 5 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in die Stelle eines Justizars und Beigeordneten der Stadt Bonn einzusetzen. Die gebotene Gleichhaltung der Verwaltungen, denen die Durchführung der Maßnahmen der nationalen Regierung anvertraut ist, so sagt der 1. Oberbürgermeister in einer Bekanntmachung, habe auch in Bonn eine Veränderung in der Leitung der Verwaltung notwendig gemacht, und keine anderen Gründe seien für die Neubestellung der Oberbürgermeisterstelle maßgebend gewesen. Er glaubte deshalb, insbesondere auch, weil Dr. Kürten hinsichtlich der Führung seiner Geschäfte vollkommen mangellos dastünde, auf seine wertvollen Kräfte nicht verzichten zu können. Dr. Kürten hat sich mit der Ernennung eines Justizars der Stadt Bonn einverstanden erklärt.

Die Krefelder Grünanlagen.

Auf Einladung der Stadtverwaltung Krefeld und der N. S. D. A. Kreisleitung waren rheinisch-westfälische Pressevertreter nach Krefeld gekommen, um Eindrücke von den Grünanlagen der Seidenstadt zu gewinnen. Vom Bahnhofsvorplatz begab man sich zum Botanischen Garten, der reizvoll im Schönmäckerpark liegt. Dort machte Gartenbaudirektor Köll interessante Ausführungen über die Grünanlagen der Stadt, die insgesamt 1000 Hektar umfassen, davon an reinen Grünanlagen 250 Hektar und 442 Hektar Wald. Die 57 städtischen Sportplätze umfassen weitere 33 Hektar. Nächster Halteplatz war die Burganlage im Levertusen-Bürrig, Pfarrer Dr. Eidmann, Wermelskirchen, Neuenhaus, Landtagsabgeordneter Strahwes, Wermelskirchen, und Ingenieur Fingerhut, Opladen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Haushaltsberatung des Rhein-Wupper-Kreises.

Gründliche Arbeit — Weittragende Beschlüsse des Kreis-Ausschusses.

Am 12. und 19. Juni bearbeitete der Kreisausschuss den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933.

Vor Aufstellung des Entwurfs zum Kreis-Haushaltsplan erledigte der Kreisausschuss verschiedene Konzessionsangelegenheiten. Dann bildete er den Verwaltungsrat der Landrat-Lucas-Stiftung um und wählte als neue Mitglieder: Wilhelm Hofacker in Levertusen-Bürrig, Pfarrer Dr. Eidmann, Wermelskirchen, Neuenhaus, Landtagsabgeordneter Strahwes, Wermelskirchen, und Ingenieur Fingerhut, Opladen.

Den Sakungen nach ist der Landrat Vorsitzender der Stiftung. Der Kreisausschussabgeordnete Quack aus Langenfeld wurde in das Kuratorium der Verwaltungsbeamtenschule in Levertusen gewählt.

Dann begannen die Beratungen über den Kreis-Haushalt. Der Kreisausschuss beschloß, den „Bergischen Beobachter“ zum alleinigen Kreisblatt zu bestimmen.

Die Verwaltung wurde beauftragt, die Frage der Zusammenlegung des Kreisverwaltungsamtes mit dem Kreisbauamt zu überprüfen, um damit Ersparnisse an Personalkosten zu erzielen.

Der Voranschlag zum Haushaltsplan der Gärtnerschule wurde angenommen. Der Schulbeitrag für im Lehrverhältnis stehende Gärtnerschüler wurde auf 12, für freisangehörige freiwillige Schüler auf 15 und für auswärtige Schüler auf 25 RM. festgesetzt. In jeder Klasse werden jährlich 240 Unterrichtsstunden abgehalten.

Die verschiedensten Anträge auf Bereitstellung von Mitteln für landwirtschaftliche Zwecke wurden eingehend besprochen und abgelehnt. Die Verwaltung wurde beauftragt, die Befolgung sämtlicher kommunaler Beamten, Dauerangestellten und Angehörigen, soweit dies noch nicht geschehen ist, der Befolgung der gleichgestellten Staatsbeamten usw. genau anzugleichen, obwohl der Befolgungsstatus — wie er heute vorliegt — nach Genehmigung der Aufsichtsbehörde formell in Ordnung ist. Der Kreisausschuss beschloß von sich aus, eine neue Befolgungsordnung aufzustellen und die bisher geltende außer Kraft zu setzen. Der Kreisausschuss betonte, daß ihn keinerlei beamtensindliche Gesichtspunkte in seinem Vorgehen leiteten; die Kreisausschussmitglieder hätten sich jedoch genötigt gesehen, aus Gründen der Gerechtigkeit gegenüber den staatlichen Beamten, sowie aus Gründen der Ersparnis bei der ersten Finanzlage des Kreises und aus Gründen der Politik gegenüber den Kreiseingewohnten, diese Frage, welche die weitestgehende Befolgung beansprucht habe und weiter beunruhige, einer objektiven, aber dann auch abschließenden Klärung und Lösung entgegenzubringen. Der Kreisausschuss war sich bewußt, die Verantwortung anderen Stellen überlassen zu müssen, falls dieser rechtliche Ausgleich der kommunalen Gehälter an die staatlichen Gehälter nicht im Rahmen der geltenden Bestimmungen durchgeführt werden könnte. Die bestehenden rechtlichen Möglichkeiten sollen ausgeschöpft werden. Soweit sie nicht ausreichen, muß die Verantwortung von den Kreisausschussmitgliedern abgelehnt werden.

Mitteilungen aus den Vereinen.

In einer vom Freiwirtschaftsbund Ortsgruppe Solingen, für Mittwochabend in das Restaurant Schützenhof einberufenen erweiterten Mitgliederversammlung sprach Wilhelm Eider aus Wermelskirchen über das Thema: Der Weg aus der Krise. Es waren annähernd 400 Personen erschienen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Versammlungsleiter, Lehrer Schmeidt, gab denn auch zu Beginn seiner Ausführungen feierliche Begrüßung über den guten Besuch Ausdruck, die ein Zeichen dafür ist, daß die Ideen der freiwirtschaftlichen Bewegung auf Anerkennung und wachsendes Verständnis in immer größeren Bevölkerungsschichten stoßen. Im einzelnen führte Eider aus: Die von dem früheren Reichsführer Brüning betriebene Politik des Preisabbaus hat zum Ruin der Wirtschaft und zur Vernichtung zahlreicher Existenzen geführt. Deflation bedeutet somit Tod der Wirtschaft, führt zu Hunger, Arbeitslosigkeit und Abzuckerung. Ebenso schmerzhaft abzulehnen ist jedoch auch jeder Versuch einer verschleierte Inflation. Führt Deflation zum Ruin der Wirtschaft, so führt Inflation zum Ruin der Wirtschaft. Ein Interesse an dem ewigen Wechsellenspiel zwischen Inflation und Deflation hat nicht das schaffende Volk aller Stände und Berufe, sondern vielmehr die Hochfinanz. Als Beispiel für den unheilvollen Einfluß der Wirt. wies Eider darauf hin, daß an der Rheinwerfer Börse an zwei Tagen 33 Milliarden Mark verdient wurden, mithin ein Betrag, welcher dem Vorkriegseinkommen des deutschen Volkes entspricht. Und das ohne jegliche Arbeit! Nur eine Geldwährung gerichtet zum Segen des ganzen Volkes. Eine feste, stabile Währung beruht nicht auf der Stabilität der Wechselkurse, vielmehr auf der Stabilität der Warenbeschaffungskosten. Grundlage für die Währung kann nur der Warenbeschaffungskosten sein. Geldmenge und Gütermenge müssen in einer festen Relation zueinander stehen, um alle Preisveränderungen und Krisenlaffnungen zu vermeiden. Ein mit Umlaufvermögen versehenes Geld führt allmählich den Preis auf Null, wodurch die von der überhöhten Volkswirtschaft so befehligten Wirtschaftskrisen befeuert ist. Nebenbei ist die Befestigung der Grundrente und ihre Verteilung an die Mütter der Nation begründet erst die wirtschaftliche soziale Volkswirtschaft und führt zur Volksgemeinschaft. Erst eine grundlegende Bodenreform beseitigt die

schafft Mörser vermittelt. Professor Kember, Krefeld, gab einen kurzen, aber packenden Querschnitt durch die mannigfachen Geschichte der schönen Wasserburg bis zu ihrer Zerstörung im Jahre 1702 in den spanischen Erbfolgekriegen. Rund um die Stadt ging es weiter, fast immerfort durch Grünanlagen bis zum Golfplatz, Westdeutschlands jüngster, aber darum auch modernster Anlage. Dann wurde die prächtige, mitten im Stadtwald gelegene Rennbahn besichtigt. Im Rathaus begrüßte Oberbürgermeister Hüpper die Pressevertreter. Kreisleiter Becker führte aus, wenn auch die Stadt finanziell nicht gerade am schlechtesten dastünde und einen ausgeglichenen Etat vorlegen könnte, so habe sie doch ihre großen Sorgen, was schon daraus hervorgehe, daß 40 Prozent der Gesamtausgaben zur Beseitigung von Not und Elend verwendet werden müssen. Durch ein großzügiges Sommerarbeitsbeschäftigungsprogramm sei es gelungen, fast 3000 Wohlfahrtserwerbslose in Arbeit zu bringen. — Abschließend folgte eine Besichtigung des Arbeitslagers Nichtenhain im Süden der Stadt. Die von den Arbeitsdienstpflichtigen zu leistenden Arbeiten erfolgen im Rahmen eines von der Stadt Krefeld aufgestellten Zehnjahresplanes, der 560 000 Tagewerke umfaßt.

Eine Gemeinde ohne Fehlbetrags.

Zum ersten Male seit Jahren ist der diesjährige Haushaltsplan der Gemeinde Herzogenrath in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Allerdings hat die Verwaltung einen Zuschuß von 70 000 Mark unter Einnahme angelegt, den sie vom Reich zu erhalten hofft. Besonders drückend waren auch in Herzogenrath im vergangenen Etatsjahr die Wohlfahrts- und Fürsorgekosten, die allein über die Hälfte des Aufkommens erforderten. Dies liegt zum Teil in der Sonderstellung Herzogenraths begründet; denn die aus den Niederlanden abgehobenen mittellosen Personen fallen der Gemeinde eine Zeitlang zur Last, da Herzogenrath eine amtliche Übergangsstelle ist.



Finden Sie, dass Frau Müller sich richtig verhält?

Tag für Tag nimmt sie zum Aufwaschen das, womit schon Großmutter sich behalf. Tag für Tag quält sie sich ab, fettiges Geschirr wieder blank zu kriegen. Wie gut könnte sie es haben, wüßte sie von IMI's Zauberkraft! Sie wäre um Stunden früher fertig! Denn IMI säubert unerhört schnell, ist immer auf dem Posten und — was die Hauptsache ist — billiger!

Beim Geschirraufwaschen genügt 1 Teelöffel IMI für eine normale Aufwuschschüssel. So ergiebig ist es!



Hergestellt in den Persilwerken!

Voraussetzungen, aus denen Klassenhass und Ständebüßel ihre giftigen Wurzeln ziehen. Die Befestigung des Bodenmonopols entspricht dem Geist des Christentums und allgemeinen Rechtsordnung. Mit der Mahnung, unermüdet für die menschheitsbefreiende Grundlage der Freiwirtschaft zu kämpfen und das Vermächtnis ihres großen Begründers, Silvio Gesells der Erfüllung entgegenzuführen, schloß der Redner seine von den zahlreichen Zuhörern mit stürmischen Beifall aufgenommenen Ausführungen. Am den Vortrag schloß sich eine sehr rege und interessante Diskussion an, die davon zeugte, daß die von Heilm, sozialem Verständnis getragenen Gedankengänge des Redners auf fruchtbarem Boden gefallen waren.

Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Neben den rein künstlerischen Veranstaltungen des Deutschen Tonkünstlerfestes fand am 22. Juni in Dortmund die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins unter Vorsitz von Geheimrat von Dautberg statt, in der auch die Neuwahl vorgenommen wurde. Dem neuen Vorstand gehören vier alte Mitglieder an, darunter auch Geheimrat von Dautberg. Der Führer des Reichsfestivals, Prof. Havemann, betonte, es stünde dem Allgemeinen Deutschen Musikverein frei, sich der neuen Bewegung Deutscher Musikanten anzuschließen, um auch im deutschen Musikleben sich dem Führerprinzip anzuschließen. Es wurde ein Antrag angenommen, durch den der Vorstand ermächtigt wird, den Anschluß an die Deutsche Musikerkammer zu bewerkstelligen. An den Reichstankal wurde ein Telegramm geschickt, in dem ihm als Schirmherr deutscher Musik in freier nationaler Verbundenheit herzlichste Grüße ausgesprochen wurden. Der nächste Tagungsbericht des Deutschen Tonkünstlerfestes für 1934 ist noch nicht fertiggestellt worden.

Spinnweise.

Der Bahertische Hof, Solingen, wartet aus Anlaß des Schützenfestes mit großen Sonderveranstaltungen auf. An allen vier Tagen — Sonntag bis Dienstag — bringt Paul Volkenbruch mit seiner verstärkten Kapelle große Konzerte, welche durch die bekannte Stimmungsleiterin Lily Markert eine besondere Note erhalten. Gleichzeitig ist an allen Tagen Gelegenheit zum Gesellschaftstanz geboten. (Siehe Anzeige.)

Im „Reichlichen Hof“ (vormals „Reichspost“) findet während der Schützenfeste im Saal Variété-Verteilung, in den Restaurationsräumen Familienkonzerte statt. (Siehe Anzeige.)

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Samstag, 24. Juni 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 145 — 124. Jahrgang

Fragen der Wirtschaft und strategischer Pläne.

Nach dem Durchbruch von Suez, dem aufregenden Bau der Panama-Strasse, nach dem Kaiser-Wilhelm-Kanal kommt nun — der Canal des Deux-Mers! Seit Jahrzehnten kämpfen sowohl die wirtschaftlich denkenden, wie die fanatisch kriegerischen Kreise Frankreichs um diese Idee. Seine Realisierung ist nunmehr von allen maßgebenden Instanzen geprüft und gutgeheißen worden. Frankreich wird diesen Kanal bauen, der das Mittelmeer mit dem Atlantischen Ozean verbindet.

Und das europäische Gleichgewicht?

Ein Kanal, der Meere verbindet, ist immer ein Problem des Machtgleichgewichts auf dieser Erde. Wie stand es um Frankreich und England, als man den Suez-Kanal schuf? Wie tobte und fladerte der nahe und der ferne Osten, als man durch die Straße von Panama den Atlantik dem Pazifik näherbrachte! Und wer erinnert sich nicht des Grauens in Frankreich und England, als Deutschland den Kaiser-Wilhelm-Kanal aus wirtschaftlichen Gründen für geboten hielt!

Und der Canal des Deux-Mers? Wenn man vom Atlantik in wenigen Stunden zum Mittelmeer kann, ohne an den drohenden Geschützen der englischen Meerenge von Gibraltar und den italienischen Minenfeldern vorbeizumüssen, — dann wird vor allem Italien sich nicht freuen, daß Frankreich statt einer Mittelmeer- und Atlantikflotte nur noch eine einzige bewegliche Flotte haben muß.

Doch — das sei daneben betont —: die wirtschaftlichen Vorteile, die aus diesem Kanal der internationalen Schifffahrt erwachsen können, sind eminent!

Nehmen wir einmal an —

der Zwei-Meere-Kanal sei schon gebaut und längst im Betrieb! Träumen wir weiter, wir mühten von Hamburg nach Marseille, um dort eine Ladung Maschinen abzuliefern. Wir werden gleich sehen, weshalb der Kanal einen Sinn hat...

Erst einmal seine Laufstrecke: er ist 400 Kilometer lang und führt direkt von Bordeaux nach Narbonne. Ausgehend von der Gironde und via Toulouse. Damit ist er geographisch klar umrissen.

Wenn wir das letzte Elbfeuerschiff passiert haben, den englischen Kanal durchfahren, die Kreidefelsen bei Calais grüßten, dann — ja dann fahren wir nicht durch die Bistana mit ihren oft ärgerlichen, manchmal verhängnisvollen Stürmen, sondern steuern Bordeaux an. (Allerdings wird der Kanal 15 Kilometer oberhalb von Bordeaux schon aus der Gironde ausmünden nach den neuesten Plänen.)

Mit 15 Knoten Geschwindigkeit laufen wir durch die 24 Meter breite und großenteils 13 Meter tiefe Wasserstraße! Erst jählich der Garonne bis Bagnac! Dann über die Garonne hinweg, durch den jammervollen, alten, seit 1861 bestehenden Canal du Midi — und dann nach Südosten meist parallel zum alten Kanal bis Narbonne. Die sogenannten Küstenseen bilden das Durchgangsgebiet bis zum eigentlichen Mittelmeer...

Vierzehn Schleusengruppen haben wir zu passieren gehabt, 7 hinauf, 7 hinunter! 140 Meter hoch sind wir gewesen und wieder auf Meereshöhe hinabgeschleust worden!

Die Garonne, die Tarn, die Lot und Aude geben Wasser, viel Wasser. 13 Eisenbahnlinien haben wir überschritten, und unter uns oder über uns hinwegführen sehen. Bei Toulouse erhebt sich eine riesige Doppelbrücke, 350 Meter lang.

24 Stunden haben wir gebraucht! Andere kommen langsamer vorwärts und brauchen 35 Stunden bei nur 8 Knoten.

Wir haben 10 Franks pro Tonne bezahlt, also rund 1,60 Mark für die Tonne, und haben ein paar Tage gespart!

Fertig in vier bis fünf Jahren!

Aber vergessen wir nicht, daß diese Dinge nicht Wirklichkeit sind, — sondern erst Wirklichkeit werden sollen! Wir träumten einen angenehmen Traum, der frühestens in vier bis fünf Jahren verwirklicht sein kann.

Bemerkenswert ist, daß man sich zu diesem Entschluß jetzt aufrafft, nachdem der Viermächtepakt geschlossen ist und Frankreich in etwa die Gewißheit hat, daß es diesen für ihn auch strategisch so wichtigen Kanal ungehindert fertigbauen kann.

Man wird ihn vielleicht auch ein wenig breiter machen noch; vielleicht so, daß die Grundspiegeltiefe 24 Meter beträgt. Man sprach schon einmal von 150 Meter Wasserspiegelsbreite bei 60 Meter Sohlenbreite.

Aber auch so wird man gut eine halbe Milliarde Kubikmeter Erde bewegen müssen. Dadurch finden ein paar tausend Menschen auf Jahre hinaus Arbeit. Zum Kanal ziehen sich Ort-

schaften hin. Es kommt Bewegung ins Land und in den Arbeitsmarkt. Auch Frankreich kann es gut gebrauchen...

Nutzen der Schifffahrt in Zahlen.

Es geht ja nicht nur darum, durch den Kanal nach Marseille zu gelangen, — eine Kriegsflotte schnell aus dem Atlantik ins Mittelmeer zu werfen. Der Weg geht friedlich weiter nach Genua, nach Stambul, durch die Straße von Suez. Man spart Weg und Zeit, Material, Brenn- und Triebstoff.

Von Hamburg bis Marseille haben wir gut 1900 Kilometer gewonnen! Das will in der Schifffahrt einiges heißen: statt 4400 Kilometer von Hamburg nach Marseille nur 2500 Kilometer zu fahren.

Aus internationalen Schifffahrtstreifen kommen zahlreiche Anregungen, die diesem großen Plan das Wort reden. Die „So-ciété technique“ hat der Regierung die Aufgabe abgenommen, die besten Pläne zu prüfen, und setzt sich jetzt mit allem Eifer für die Verwirklichung ein.

Der Kanal zwischen zwei Meeren, der Canal des Deux-Mers — eines der größten Projekte der westeuropäischen Welt — wird zur Wirklichkeit. Hoffentlich wird durch eine friedliche Entwicklung die ganze europäische Welt in ihren Handelsbeziehungen davon Nutzen haben!

Wissenswerte Zahlen.

Eine riesenhafte Uhr hat ein Berliner Uhrmacher gebaut. Sie hat 24 Jahre Arbeit erfordert, davon waren 3 Jahre für Berechnungen nötig, ehe die Konstruktion selber in Angriff genommen werden konnte. Die Uhr gibt aber auch nicht nur mitteleuropäische Durchschnittszeit, sondern auch die Sonnen- und Sternzeit an, ferner den Stand von Sonne und Mond über dem Horizont, die Auf- und Niedergangzeiten der größeren Fixsterne für jeden Tag, die Mondphasen, die Daten mit den Wochentagen für 15.000 Jahre und endlich ein Planetarium, das alle großen Planeten des Sonnensystems in ihrer Bahn um die Sonne zeigt, und schließlich auch noch die Bahnen der größeren periodischen Kometen.

Ein gesunder erwachsener Mensch atmet in einer Minute durchschnittlich 16 bis 20 mal.

Japaner im koreanischen Dorf.

Von Younghill Kang.

Zu einer Zeit, da aller Augen auf China und Japan gerichtet sind, erzählt ein Koreaner sein Leben und nennt dies einzige, artige Buch „Das Grasdach“ (Paul List Verlag, Leipzig). Zu Anfang ist es ein Idyll, aber dann wird das Idyll zerstört, als mit den Japanern in Korea Leidenschaft, Haß und Gewalt einbrechen...

Das kleine Japan wurde plötzlich mächtiger als das große, weiße China mit seinen Millionen und aber Millionen Einwohner! Es stellte seine Forderungen an Korea, während es noch mit dem Russisch-Japanischen Kriege beschäftigt war, verlangte freien Durchmarsch für seine Truppen, unterzeichnete dabei ein Abkommen, daß es den koreanischen Staat nicht angreifen beabsichtige... Diese Truppen wurden niemals wieder zurückgezogen... Sie blieben in Korea, um die Scharen japanischer Abenteurer aus der niedrigsten Volkschicht zu beschützen, als sich diese in Korea breit machten, und unterstützten sie in ihren Schleichertaten. So drang Japan Schritt für Schritt in Korea ein. Anfangs schien es nichts weiter, als eine stillschweigende Aufsicht über die verdorbene, unfähige Regierung in Seoul übernehmen zu wollen, jedoch im Jahre 1907 zwangen die japanischen Generale den alten Kaiser, zugunsten seines minderjährigen Sohnes abzudanken, und — am 29. August 1910 — ließ dieses Japan dann seine Maste fallen, erklärte alle Verträge für nichtig und annektierte Korea vor aller Welt...

Schluchzend lief ich vor die Haustüre und blickte zum Himmel hinauf, um zu sehen, ob wirklich ein schwarzes Verhängnis zu sehen wäre. Ich meinte, ein furchtbares Gewitter müßte aufziehen, eine Sintflut würde über uns hereinbrechen und uns alle fortspülen! Aber der Himmel blieb blau und heiter, und der Fluß ließ seine kleinen Schaumtröten im Sonnenglanz weiß leuchten. Kinder standen mit erschrockenen Mienen am Ufer. Das Dorf lag still da. Niemand sprach. Später, am Nachmittage, erhob sich ein allgemeines Wehklagen; aus jedem Hause erscholl die Trauerklage, als läge ein Toter darin. Ein

Der 21. März im Gemälde.

Der Kunstmaler Georg Meißner ist gegenwärtig in der Potsdamer Garnisonkirche mit der Fertigstellung eines Gemäldes beschäftigt, das den bedeutungsvollen Moment festhält, in dem sich am 21. März anläßlich der feierlichen Reichstagsöffnung Reichspräsident und Kanzler die Hände reichten. Im Hintergrund des Bildes, das diesen Augenblick symbolisch, also ohne realistische Details, darstellt, sieht man das Grab Friedrichs des Großen.

Von den deutschen Veranstaltungen auf der Chicagoer Weltausstellung.



Der stellvertretende Vorsitzende der deutschen Gruppe auf der Weltausstellung am Michigansee überreicht den Damen des Frauenkomitees das Programm der zahlreichen geplanten deutschen Veranstaltungen, die von Deutschland zeugen und für Deutschland werben sollen. Das Schild in der Mitte ist das offizielle Symbol der deutschen Gruppe.

paar Männer singen an zu trinken und zu schreien: „Der jüngste Tag ist gekommen! Wir müssen alle zur Hölle fahren!“

Mein Vater schlief sich aus dem Hause; er hatte seit dem frühen Morgen nichts gegessen und getrunken.

„Meine armen Kinder!“ jammerte er laut, und die Tränen strömten ihm jetzt über das Gesicht. Er hielt die Hände über uns erhoben, als wären wir alle seine ältesten Söhne. „Nun werden wir alle Hungers sterben müssen! Die Zeit der großen Not ist über uns hereingebrochen. Wer weiß, ob wir jemals wieder glücklich sein werden...“

Und mit tränenüberströmtem Gesicht und tränenfeuchtem Bart zog er die koreanische Flagge über unserm Tore auf und verneigte sich davor.

Am Abend gab es kein Essen. Meine Großmutter sah beim Kerzenlicht noch in dem Kleide, das sie schon am Morgen getragen hatte. Sie reichte meinem Vater immer wieder eine Tasse Meistee, doch er lag traurig auf der Matte ausgebreitet und weigerte sich, einen Schluck zu trinken.

Am nächsten Tage ging ein Gerücht um, mehrere junge Männer hätten Selbstmord begangen, nachdem sie sich am Abend zuvor betrunken hätten. Ihre Leichen seien am Flußufer gefunden worden, wo die Frauen ihre Männer wuschen.

Da tauchte plötzlich eine herittene Schar Japaner in blaß-blaue Uniform in unserm Dorfe auf — an der Spitze ein Polizist mit langem Säbel! Selbstverständlich klopfen sie zuerst an unser Tor und erkundigten sich in barschem Ton, warum wir nicht die japanische Sonnenflagge gehißt hätten, sondern unsere koreanische mit den männlichen und weiblichen Schriftzeichen, die nach der Lehre des konfuzianischen „Buches der Veränderungen“ Sonne, Mond und die Prinzipien der Geomantie bedeuteten. (Geomantie = Erdwahrnehmung, die Kunst, aus ab-sichtslos in den Sand gezeichneten Punkten und Strichen Figuren zusammenzusetzen und daraus Wahzusagen.)

Der Vater zuckte die Achseln, als verstände er den Fremden nicht; aber schon stürzte sich dieser kleine japanische Polizist blindlings auf ihn los, schlug und stieß ihn und drohte ihm mit dem Säbel. Großmutter hatte es durchs Fenster mit angesehen; sie kam ohne Mantel über dem Kopf — also ohne ihr Gesicht vor fremden Augen zu verhehlen — herbeigelaufen und schrie ängstlich:

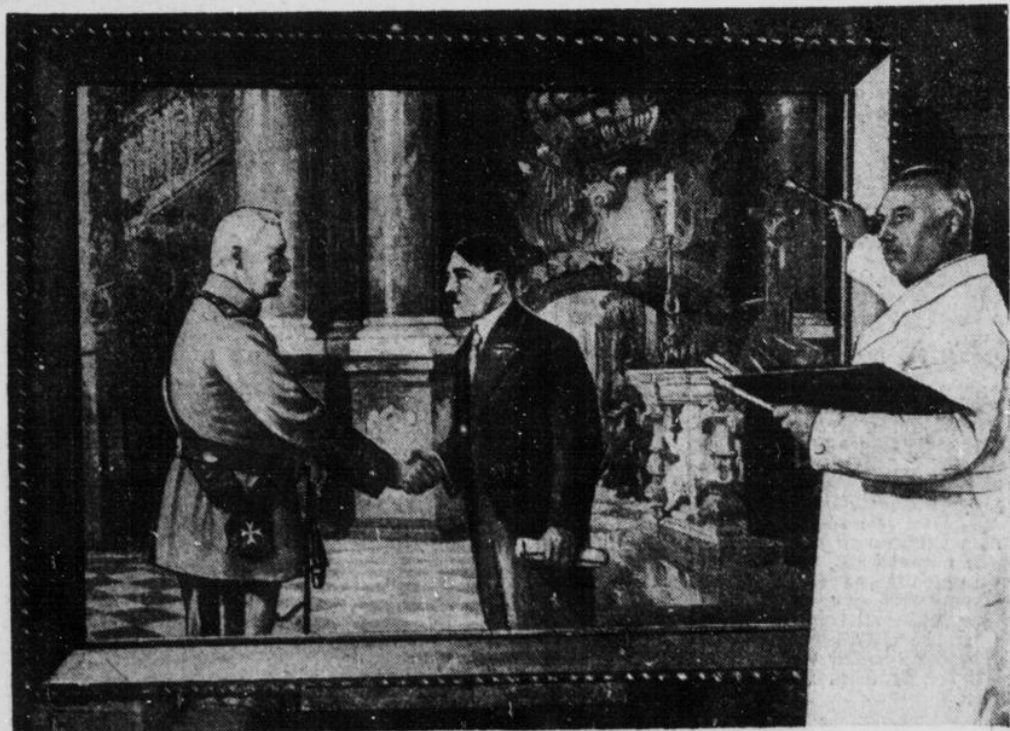
„Nüß! meinen Sohn nicht an! Hörst auf mich; er hat seit Tagen nichts gegessen; er ist krank und weiß nicht, was er tut!“

Ein Polizist warf sie zu Boden, als sie dazwischentrat, und verfehlte ihr einen derben Tritt mit seinem westlichen Stiefel. Mein Vater höhnte: In den Augen der Koreaner ist die Miß-handlung einer alten Frau, die Söhne geboren hat, ein furchtbares Verbrechen, das mit dem Tode bestraft wird. Der schlimmste Bösewicht fand hinter Frauenrücken sicheren Schutz! Mein Vater wäre imstande gewesen, den Japaner zu erwürgen, wenn nicht Großmutters ohnmächtiges Zusammenbrechen ihn abgelenkt hätte. Er nahm sie sofort auf seinen Rücken und trug sie bis zum Markort, wo ein recht guter Arzt wohnte. Ihr Fußstößel war gebrochen, und es dauerte wochenlang, bis sie wieder gehen konnte.

Ich lag in jener Nacht auf der Matte im Studierzimmer und weinte bitterlich.

Sollte es denn wirklich mit Korea aus sein? Mit einem so uralten Lande, das aus homerischer Zeit — ja, aus dem goldenen Zeitalter übriggeblieben war? Unberührt vom längst verfallenen Römischen Reiche, unberührt von allem Modernismus, hatte es bis zu diesem Tage gelebt.

Ich meinte mich langsam in den Schlaf. Draußen vor dem Hause ertönte die ganze Nacht über ein ungewohntes Geräusch: das Getöse der Metallplättchen an den Halsbändern der Kühe. Man hatte zum ersten Male vergessen, das Vieh nachts in die Ställe zu treiben, und die Tiere brüllten mißbilligend und verwundert.



Gegen fürchterliches Sodbrennen

Ich litt jahrelang an fürchterlichem Sodbrennen, das zeitw. so stark wurde, daß an Schlafen nicht zu denken war. Nachdem ich viele Salze und dergl. versucht hatte, kam ich auf Ihre Bullrich-Tabletten, deren Wirkung ein- versucht hatte. Ein Teelöffel Bullrich-Salz oder 1 bis 2 Bullrich-Tabletten nach jeder Mahlzeit verhindern Verdauungsstörungen, beseitigen Magenbeschwerden und Sodbrennen. Bullrich-Salz bleibt selbst bei jahrelangem, regelmäßigem Gebrauch stets von gleich guter Wirkung und hat nie irgendwelche schädlichen Folgen.

Ich litt jahrelang an fürchterlichem Sodbrennen, das zeitw. so stark wurde, daß an Schlafen nicht zu denken war. Nachdem ich viele Salze und dergl. versucht hatte, kam ich auf Ihre Bullrich-Tabletten, deren Wirkung ein- versucht hatte. Ein Teelöffel Bullrich-Salz oder 1 bis 2 Bullrich-Tabletten nach jeder Mahlzeit verhindern Verdauungsstörungen, beseitigen Magenbeschwerden und Sodbrennen. Bullrich-Salz bleibt selbst bei jahrelangem, regelmäßigem Gebrauch stets von gleich guter Wirkung und hat nie irgendwelche schädlichen Folgen.

Nach dem Essen nicht vergessen- Bullrich-Salz 100 Gramm 25 Pfg Tabletten 20 Pfg



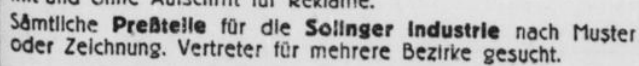
Die Beerdigung findet statt Dienstag, 27. Juni
nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von Gerichtsstraße 11 aus nach
Friedhof Grünbaumstraße.
Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher.

Solingen, im Juni 1933.

Solingen, im Juni 1933.

Solingen, den 24. Juni 1933.

Niederlassung für Solingen:
Heinrich Schneider, Biergroßhandlung,
Solingen, Gasstraße 68.



Färberei / Wäscherei / Reinigung

**das Hautpflegemittel
mit Tiefenwirkung glättet und
verjüngt unreine, gerötete Haut.**

ermöglicht Ihnen einen Kassekauf in Mübein. Nach wie vor kaufen Sie bei uns Zimmer, die wir Ihnen zur späteren Ablieferung gerne kostenlos lagern, zu alten Preisen. Ueber die Beschaffung von Ehestandsdarlehen geben wir Ihnen gerne Auskunft.

Unsere Möbel-Ausstellung zählt zu den schönsten und größten Westdeutschlands.

aus. Ernst Neuhaus u. Frau
Emma geb. Lünenschloß.

Wilhelm Idelberger
Am Neumarkt
Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet

1. Hektar, groß 1 ha 94,85 Ar, Reinertrag 25,18 Lit.,
 2. Hektar, groß 1 ha 33,03/126, Acker, dafelbitt,
 3. Hektar, groß 1 ha 21,86 Ar, Reinertrag 67,45 Lit., groß
 3,30 Ar, Reinertrag 3,60 Lit., Grundsteuer-
 mietterrolle Artikel 281.
 Solingen, den 8. Mai 1933

Preise abgegeben.
Karl Thiel, Solingen
Bismarckstraße 29.
Kartoffelgroßhandlung
Telefon 212 05

Adel! Stunden auf dem Bürosessel, -
dabei geht die schönste Linie ver-
loren! Das Fett setzt sich fest und
macht vorzeitig alt, macht u. müde,
weil leidt läßt sich das vermeiden!
Dr. Ernst Richter Frühstückskräuter
räumt überflüssige Fettpolster weg,
erfrischt das Blut und die Säfte und
erhält Sie jung, beweglich und lei-
stungsfähig. Pkt. Mk. 1,80, extrastark
Mk. 2,25 in allen Apoth. und Droge-
nehmen Sie aber nur den echten

Dr. ERNST RICHTER
Frühstückskräuter

HERMES Fabrik pharm. wiss. Präparate, München 50

zu günst. Bedingungen,
"Wemog",
Westdeutscher Mobiliar-
Spar-Verband, e. G. m.
b. H., Köln-Rhein,
Gereonsdriesch 15,
Auf 21 89 32.
**Geriße Mitarbeiter
gesucht.**

Woche 1.— Mk.
Balatum-Lepp., Läufer
in Haargarn, liefert
Christl. Unternehm. Be-
suchszeitang. erwünscht.
Ang. u. 0629 an die G.

Necken
Briefmarkenlaufer
Anfänger und mittlere
Sammler gesucht. Ang.
unter 5359 a. d. Geis.

erlöschen. Derselbe ist für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.
Solingen, den 23. Juni 1933.
5 H. R. A. 2207 Das Amtsgericht 5.

bei Ihre Nüherungen und Sie laufen wie ich.
Nüherungen-Lebewohl und Lebewohl-Gallen
scheiden. Bleibboie (8 Pfalter) 68 Vg. Be-
weih-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fuß-
schmerz. Schachtel (2 Bäder) 45 Vg. exhaliti-
on Apotheken und Drogerien. Sieher zu haben
Drogen, C. Luabed, Rönneritz, 71, Kallier-Drog.
3. Blodmiff Nf., 3nh. A. Schüller, Hauptst. 172
Santitäts-Drog. P. Grinn, Hauptst. 223, Drog.
J. Jupp, Goldst. 11-13, Adler Drog. A. Mürren-
Drog. zum Schlagbaum N. Speß, Hauptst. 307

Rheinischer Hof

vormals Reichspost
Inh.: Wilhelm Klein.

Während der Schützenfesttage
Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag
im Saale:

Varieté

10 Großstadt-Attraktionen 10
U. a.

Zauberschaubeladung!

Vorstellungen täglich 4 u. 8 Uhr.

In den Restaurationsräumen:

Familien-Konzert

1a. Küche. Bestgepf. Getränke.

Hotel-Restaurant Krusius

Fernruf 20998 Solingen Mühlenplatz.

An allen Schützenfesttagen:

Künstler-Konzert.

Dazu bieten Küche und Keller das Beste.

Reichhaltige Speisekarte.

Spezialität: Dicke Bohnen mit Speck.

Restaurant W. Göddert

Solingen, Schützenstraße 19/23.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr:

Tanz. / Moderne Stimmungskapelle.

Morg. ab 7 Uhr: Kegeln des Verbandes.

Restaur. Kronenhof

Inhaber: O. Gotzian

Sonntag:

Konzert Ball

Es spielt die neue Kapelle M. Löb.

Auf zum Rosenfest nach Potshaus.

Konzert und Tanz.

Es ladet freundl. ein

I. V.: Willy Wiedenhoff.

Westfälischer Hof

Fritz Glöwer, Blumen- und Burgstr. Ecke.

Anlässlich des St. Seb.-Schützenfestes
Samstag und Sonntag:

Stimmungs-Konzerte.

Städt. Volksgarten

Morgen Sonntag:

Konzert und Tanz.

Gaststätte Weegerhof

Inh.: E. Bauermann. Ruf 21198.

Behaglicher Familien-Aufenthalt.

2 separate Gesellschaftsräume.

2 moderne Kegelbahnen.

1 Kegelaabend u. Samstags für Gastklubs frei.

● Gute und preiswerte Küche. ●

Restaurant Germaniahalle

Besitzer: Wwe. Alb. Spitzer, Bürgerlandstraße

Sonntag:

Konzert und Tanz.

Haus Menne

Heute abend 8 Uhr:

Großer Sommernachts-Ball

Musiker: 25 Mann.

Jeden Sonntag ab 5 Uhr: TANZ.

Weinhaus Evertz

Katternberger Straße 53

Das Haus der gepflegten

Weine.

Angenehmer Aufenthalt

mit musikalischer Unter-

haltung.

Gasbadeöfen

Kohlenbadeöfen

Wassische, Badewannen, Ciojettis

kaufen Sie preiswert direkt ab Lager.

Wilh. Schmig, Poststraße.

Wenn Sie wählen, was ich in Bezug auf Möbel, Preis,
Nützlichkeit und Eleganz kommen lassen, wählen Sie
mit mir vom Team Lutzflüß befehlen.

Möbel-Parkhaus W. Wofninkal.

Möbel werden kostenlos gelagert. — Anträge auf Ehestandsdarlehen werden erledigt.

Zu verkaufen

Lebensmittelgeschäft

an der Hauptstr. gelegen
umständlicher, sofort zu
verkaufen. 3 Zimmer-
Wohnung vorhanden.
Angebote u. 5385 a. d. G.

Kleidungsstück

3-fürig und 2 Metall-
betten billig zu verk.
Möbel-Tabak
Kölnerstraße 147.

Kompl. Laden- einrichtung

wie Theke, Marmor-
ablagen, Ansofen,
Fensteranlagen usw.
billig zu verkaufen.
Schnitzler, Solingen,
Hauptstraße 128, 1. Et.

Achtung! Ehestands- Darlehen

Wir erledigen alles
für Sie.

Möbel-Höler

W. Elberfeld
E. H. Göringstr. 26.
Christl. Geschäft.

Achtung! Küchen

Noch einige
hochmoderne
sowie Couch, Chais-
longue, Polsterstuhl,
Sofa u. Bücherschrank
weit unter Preis zu vk.
Bsp. Hauptstr. 45,
Hof, Lager.

Radio

(Batterie-
empfang.)
m. la. Lautspr. u. neuer
Erhaltungsst. sehr bill.
zu verk. Weststr. 16, II.

1 Bett mit Matratze

Bringmaschine u. II.
Zimmerofen zu verk.
Solingen, Feldstr. 9.

Gebrachte Küche

für 75 Mk. zu verkaufen.
Gräfrath, Schulstr. 44, I.

Gebr. Schlafzimmer

sehr billig zu verkaufen.
Näh. Köpferstr. 2, I.

3 Shaping-

maschinen

Fabr. Schütte

300-650 mm Hub,

2 Säulenbohr-

maschinen

f. Löcher b. 32 mm,

2 Handspindel-

pressen

30 mm Spindel Ø.

12 Drehstrom-

Motore

220, 380 Volt;

10-30 PS.

5 Ventilatoren,

versch. Größen,

guterhalten, billig

zu verkaufen.

„Gansa“

im Gubthalerwert,

Solingen,

Kottlerstraße 51.

Befestigt. 9-12 Uhr

od. n. Vereinbarung.

Tel. 228 01.

Motorräder

3-4 J. Kredit.

neu u. gebt. R. Zwedip.

Sof. lief. Kat. 1 Mk.

Brim o. Nachn. b. Kauf.

Recht.

Motor ers. Altona 196

Ble. Herstr. 49/53.

Gelbkrank

125 x 75, zu verkaufen.

Dorper Straße 36.

Automobilfedern

Neuanfertigung und Reparaturen

kurzfristig.

hergestellt aus Qualitätsfederstahl.

Garantie für beste Haltbarkeit.

Lager in in- u. ausländischen Typen.

Fritz Heuser Automobile

Solingen, Brühlerstr. 53, Fernr. 202 31

KAPITAL

grundreel — vorschublos durch NS. kontroll.

Institut. — Nur schriftliche Anfragen an

W. Herhaus, Solingen, Lindenbaumstr. 70.

Photohaus

Paul Weyerstahl

Solingen, Mühlenplatz

empfiehlt

künstlerische Lichtbilder

Aufnahmen für Handel u. Industrie

in bekannter bester Ausführung.

Fachgeschäft für Amateure:

Entwickeln, kopieren, vergrößern.

Großes Lager in allen Photo-

Artikeln zu den billigsten Preisen.

Größtes Fach-Geschäft

am Platze.

BAUPLÄTZE in Südl. Stadtteil, davon 1 Platz

besonders für Klempner geeignet, zu sehr billigen

Preisen abzugeben. Zukünftigen unter E. 3308

an Ann.-Exp. Richard Elben, Schlageterstr. 32

Shapingmaschine

375 mm Hub, Exzenterscheiben 400 u. 800 Kilo,
Gewindebohrmaschine 3", 2 Hahnhämmer
50 und 85 Kilo Bär, Kreisfräsmaschine,
Säulenbohrmaschine 16 mm, Handspindel-
pressen, Knippen, Exhauster, Gas-, Härte-
und Uniauf, Dezimalwaage 1000 Kilo, Plan-
schleife 600 mm, Elektro-Handschleifmaschine
380 Volt, 150 Stück neue Einpaßseilen 8/4,
Kreisfräslager und Blätter, Eisen- und Holz-
riemen, Gummifüße und leichte Drehbank-
betten u. a. m. billig zu verkaufen.

Kurt Koppel, Bismarckstr. 3, Telef. 232 29.

Maschinenfabrik und -Handel.

Ferner Übernahme von Maschinenreparaturen

und Montagen aller Art. — In Referenzen.

PIANO

Prachtstück, sehr geeignet für Witte, elektr. und

Handspiel, spottbillig zu verk. 2. Dittwald 19, ptr.

Piano

wie neu tonlich sehr

schön, außergewöhnl.

preiswert mit voller

Garantie abzugeben.

BUSSE

Solingen, Hauptstr. 234

Guterhalt. tiefgeb. beige

380 Volt, 150 Stück neue

Einpaßseilen 8/4, Kreis-

fräslager und Blätter, Eisen-

und Holzriemen, Gummifü-

ße und leichte Drehbank-

betten u. a. m. billig zu ver-

kaufen.

Kurt Koppel, Bismarckstr. 3, Telef. 232 29.

Maschinenfabrik und -Handel.

Ferner Übernahme von Maschinenreparaturen

und Montagen aller Art. — In Referenzen.

Dreirad

Kasten-Beserwagen

Steuer- u. Führerlein-

frei, für 200 Km. abgug.

Südstraße 5.

H.-Fahrrad

billig zu verk.

Eidenstraße 12.

Dreirad

Kasten-Beserwagen

Steuer- u. Führerlein-

frei, für 200 Km. abgug.

Südstraße 5.

H.-Fahrrad

billig zu verk.

Eidenstraße 12.

Dreirad

Kasten-Beserwagen

Steuer- u. Führerlein-

frei, für 200 Km. abgug.

Südstraße 5.

H.-Fahrrad

billig zu verk.

Eidenstraße 12.

Selt. Gelegenheit.

3 Küchen

mehr od. wenig gebt.

75.-, 148.-, 175.-

2 in Speisek. kompl.

zurückgel. M. 385.-

1 gebt. Büro-Schreib-

masch. d. l. Eide M. 58.-

1 edl. Kuch.-Böhm-

zimmer, Büfett,

Trumeau, Sofa, 2

Sessel, Ausziehtisch,

4 Stühle

zusammen: 175.-

Möbelhaus

Brechmann

W. Elberfeld

1/2 Min. v. Rathaus

Ad.-Hillerstr. 17-23.

Futter-

Kartoffeln!

Eine Partie gesunde,

mehlig lodende Kar-

toffeln gibt zu Futter-

zwecken ab.

Karl Thiel, Solingen,

Bismarckstr. 29.

Kartoffel-Großhandlg.,

Telefon 218 95.

Zu kaufen

gesucht

Haus

möglichst an verkehrs-

reicher Straße, zu kauf-

geht. Geschäftshaus

bevorzugt. Angeb. unt.

5280 an die Geschäftsst.

Hotel-Restaurant Bayerischer Hof

Solingen-Mühlenplatz, Fernruf 249 31

Große Sonderveranstaltungen aus Anlaß des Schützenfestes.

Samstag: Familien-Konzert und Tanz.

Sonntag vorm.: Musikalischer Fröhlichkeit.

Einlagen: Oily Martinelly.

Abends: Festkonzert. Einlagen: Oily Martinelly.

Stimmungssängerin von gutem Format.

In den oberen Räumen: Gesellschaftstanz.

Montag u. Dienstag: Gr. Sonderkonzerte u. Tanz.

Einlagen: Oily Martinelly.

Restaurant u. Sommerfrische Wanderklub im Düsselthal

Großer schöner schattiger Garten :: Geschäfts-

zimmer, Saal, Veranda :: Gute Speisen u. Getränke

Solinger Bier

Adolf Meyer-Henrich.

Telephon

Amt Mettmann 748.

Fabrikanten

Remiseher Export-Kaufmann, der seit

12 Jahren in Barmen bereit, sucht

General-Vertretung

eines leistungsfähigen Hauses. Zuschriften

unter E. 3316 an die Annoncen-Expedition

Richard Elben, Schlageterstr. 32

Hohe Belohnung

erhält der,

wer mir Arbeit verricht.

Ang. u. 5344 a. d. G.

Stellen-

Angebote

Volontär(in)

für techn. Büro gesucht.

Kalte, Köhlerstr. 115.

Montag 11-1 Uhr.

Mitarbeiter,

techn. gebild., geg. prog.

Berufung gesucht.

Ang. u. 5270 a. d. G.

Maßerklingen-

Schleifer

f. breite Batten gesucht.

Ang. u. 5435 a. d. G.

Junger Mann

zum Eisverkauf gesucht.

Schulte, Hauptstr. 194

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Der Deutsche Industrie- und Handelstag zur Ausgestaltung der Bedarfsdeckungsscheine für die Ehestandsdarlehen.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer schreibt uns:

Bekanntlich sieht das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni vor, daß deutschen Reichsangehörigen, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes heiraten, ein Ehestandsdarlehen im Betrage bis zu 1000.— RM. gewährt werden kann. Die Hingabe des Darlehens erfolgt in Form von Bedarfsdeckungsscheinen, die zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät berechneten und den Verkaufsstellen durch die Finanzämter in bar eingelöst werden. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat das Reichsfinanzministerium auf die Notwendigkeit hingewiesen, bei den Bedarfsdeckungsscheinen eine Stückelung in möglichst kleine handliche Beträge vorzusehen und nicht etwa über jedes Ehestandsdarlehen nur einen Bedarfsdeckungsschein in Höhe des Gesamtbetrages auszugeben. Ein solches Verfahren würde die Empfangsberechtigten dazu veranlassen, ihren Bedarf ausschließlich in Warenhäusern oder Geschäften, die zahlreiche verschiedene Warengattungen führen, zu decken. Die Folge wäre eine Verschiebung der Wettbewerbsbedingungen zugunsten der Warenhäuser und Großbetriebe auf Kosten des mittelständischen Fachgeschäfts — ein volkswirtschaftliches Ergebnis, das ganz sicher der Absicht des Gesetzgebers nicht entsprechen würde. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat daher beantragt, seiner Anregung in den Durchführungsbestimmungen Rechnung zu tragen.

Erneuerung belgischer Warenzeichen.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer mitteilt, ist in Belgien das Gesetz über den Schutz von Warenzeichen abgeändert worden. Bisher war in Belgien auf Grund des Warenzeichengesetzes von 1879 eine Erneuerung von Warenzeichen nicht nötig. Nach den jetzt in Kraft getretenen neuen Bestimmungen laufen Warenzeichen nur 10 Jahre und müssen nach Ablauf dieser Frist erneuert werden. Alle belgischen Warenzeicheneintragen, die am 1. Juli 1933 mindestens 10 Jahre alt sind, müssen zu diesem Tage erneuert werden.

Nicht berührt von den neuen Bestimmungen werden diejenigen Marken, die in Belgien auf Grund des Madrider Abkommens über die internationale Warenzeichenregistrierung Schutz genießen. Für die Erneuerung dieser Zeichen gelten die in dem Abkommen angegebenen Fristen.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 23. Juni. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln neue 3.50-4., alte 2.80-3.20 Mark der Zentner, Strauchbohnen 32-35, dicke Bohnen 5-8, Erbsen 10-13, Wirsing 2.5-3, Spinat 8-10, Einnachzwiebeln 22-30, Rhabarber 1.8-2, Mainzer Spargel 32-35, Suppenspargel 10-15 Pfennig das Pfund, Kopfsalat 2-4, Blumenkohl 20-30, Spitzkohl 10-20, Wirsing 4-9, Kohlrabi 3-5, Salatgurken bis 40 Pfennig das Stück, Mangold 1.5-2.5, Rübsen 2-3, Möhrchen 4-5, Radieschen 2-3 Pf. das Gebund, süße Kirschen 20-25, saure bis 35, Erdbeeren 18-26, Waldbeeren 38-40, Johannisbeeren 20-22, Molkereibutter 120-128, Landbutter 110-120 Pf. das Pfund, Eier 7-9.5 Pf. das Stck. An **Auslandswaren:** Salatgurken 18-28, Blumenkohl 32-38 Pf. das Stck., Tomaten 38-40, ägypt. Zwiebeln 7-8, dicke Bohnen 6-7, Strauchbohnen 15-22 Pf. das Pfund, Möhrchen 20-25 Pf. das Gebund, austral. Äpfel Kiste 12-15, Apfelsinen bras. 12-15, Valencia 10-14, Zitronen Kiste zu 150 Stück 6-9, zu 300 Stück 9-16 Mark. Aprikosen 30-40, Pfirsiche 35-40, Brüsseler Trauben 200, Bananen 25-26, Ananas 75-85 Pf. das Pfund.

Kölner Warenbörse. Köln, 23. Juni. Bezahlt für 100 kg. Frachtlage Köln, verzollt: Reis: Burma 19-21, Siam 24-28, Oele: Soyaöl 92-95, Salatlöl 96-99, Erdnußöl 100-102, Süßfrüchte und getrocknetes Obst: Pflaumen (kalifornische) 50-60er in 1/4 Kisten (deutsche Packung) 62-64, 70-80er in 1/4 Kisten 57-59, 50-60er Santa Clara Orig.-Pack. 70-72, 70-80er Santa Clara Orig.-Pack. 66-68, Äpfelringe 98-100, 112-116, Aprikosen kalifornische 108-110, Rosinen in Kisten 50-52, 68-70, 58-60, 62-64, Korinthen 63-65, Kokosnuß geraspelt 45-46, Haselnußkerne Spanien 136-138, Kerassunder 135-137, Mandeln 190-195, 160-165, Kartoffelmehl

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Das Wetter in der Woche vom 18. bis 24. Juni 1933.

Sonnenwende, St. Johannistag und Siebenschläfer.

Die Zeit der Sonnenwende, die von altersher bei dem deutschen Volke festlich begangen wurde, hat auch für den Verlauf der Witterung eine besondere Bedeutung. Da die Erscheinungen des Wetters auf die Sonnenwirkung als letzte Ursache zurückzuführen sind, so liegt es nahe, anzunehmen, daß der Zeitpunkt der kräftigsten Sonnenstrahlung sich im Verlauf des Wetters irgendwie bemerkbar machen muß. Es braucht dies nicht gerade am Datum des längsten Tages zu geschehen, vielmehr ist es wahrscheinlich, daß die Wirkungen des größten Ausmaßes der Sonnenstrahlung auf der nördlichen Erdhalbkugel etwas später in die Erscheinung tritt.

Es ist zu verstehen, daß der Bauer, dessen Dasein und Wirken in hohem Grade vom Wetter abhängig ist, am frühesten auf den Zusammenhang zwischen der Zeit der hellsten Nächte und den Verlauf des Wetters aufmerksam wurde und eine Verbindung festzustellen versuchte, welche sie nun in Wirklichkeit bestehen oder nicht. Er legte die von ihm gemachten Erfahrungen in sogenannten Bauernregeln nieder, die sich als väterliche Weisheit von Geschlecht zu Geschlecht vererbten. Nun sind sicherlich die meisten Bauernregeln wenig brauchbar und mit Übergläubigkeit vermischt, aber es gibt auch solche, die mehr als nur ein Körnchen Wahrheit enthalten.

Viele Bauernregeln knüpfen an sogenannte Postage an, unter denen einige besonders häufig erwähnt werden. Dazu gehört auch der **Sankt-Johannistag** (24. Juni). Von ihm heißt es:

„Vor Johanni bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen.“

Oder:

„Vor Johanni müssen die Priester um Regen bitten, nach Johanni kann man's selber.“

„Regnet's am Johannistag, so regnet es noch vierzehn Tag.“

„Vor Tage vor und vier Tage nach der Sonnenwende zeigen die herrschende Witterung bis nach Michaelis.“

Aus diesen Regeln geht zunächst hervor, daß der Regen vor der Sonnenwende sehr erwünscht ist, nach der Sonnenwende aber Beforgnis erweckt, daß er dann öfters eine längere Regenzeit ankündigt. Bekanntlich ist die Siebenschläferregel (27. Juni).

„Ist Siebenschläfer ein Regentag, so regnet es sieben Wochen danach.“

Offenbar liegt über den Tagen nach der Sonnenwende eine gewisse Spannung, für den Bauer sind sie Tage der Entscheidung, der Hoffnung und der Befürchtung.

Auch von wissenschaftlicher Seite her wird versucht, gewisse „Singularitäten“, d. h. Besonderheiten im Verlauf der Witterung des Jahres festzulegen, die zwar nicht immer, aber doch so häufig vorkommen, daß sie praktische Bedeutung erlangen. Die Eisheiligen hat schließlich auch die Wissenschaft anerkennen müssen, obgleich viel darüber gestritten wurde. Allgemein anerkannt sind aber die **Kälterückfälle im Juni**, die

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

24. Juni	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Notverordnung geltend. Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlusskurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablos.-Schuld.	75,125	75	Ilse Bergbau	119	117,75
D. Anl. Ablos.-Schuld. ohne Auslosungssch.	11,05	11,10	Ilse Bergbau Genußsch.	30	30,5
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—	Gebrüder Junghans	120	122
6% (8) Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie	52,25	51
6% (7) Düsseldorf. RM.-Anl. 26	—	—	Kali-Chemie Aschersleben	122,25	122
6% (8) Köln: St.-Anl. 29	64	65,5	Lahmeyer & Co	16	16,375
6% (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anl.	81	81,125	Mannesmannröhrenwerk	62	60
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	—	79,75	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	22,25	22,875
6% (7) Mittelsch. Stahl	73	73,40	Maschinenbau-Unter.	44,25	44
4% Oesterr. Staatsssch.	55,875	56,875	Maximilianshütte	60,5	59
4% Oesterr. Gold-Rente	—	16,5	Montecatini	—	75
Accumulatoren-Fabrik	174,5	176	Oberschles. Koks- u. K.	42,25	40,25
Allgem. Kunstz. die Unie	37,75	38,75	Orestein & Koppel	34,625	33,125
Allgem. Elektr.-Ges.	21,5	21,75	Phönix Bergbau	30,25	35
Bayer. Motoren-Werke	122	118,75	Polphonwerke	206,5	208,25
P. Bernberg	45	45	Rhein. Braunkohle u. Brk.	97,5	97,25
Julius Berger Tiefbau	157	157	Rheinische Stahlwerke	90	90,125
Berlin-Karlsruhe. Industr.	71,25	71	Rhein-Westf. Elektr.	92,25	93,125
Braunkohlen u. Brkett	—	183	Salzdettinger Kali	169	170
Bremer Woll-Kammerei	—	166	Schuckert & Co	104	104
Buderus-Eisenwerke	69	62	Schultheis-Patzenhofer	117	117
Charlottenb. Wasser	73	73,5	Siemens & Halske	167	167,875
Chem. von Heyden	60	60	Stöhr & Co. Kammg.	—	108
Companie Hispano	185	179,5	Stolberger Zink	—	154
Cont. Gummi-Werke	156,75	156	Süddeutsche Zucker	—	104,25
Daimler-Benz	28	27	Svenska Tändsticks	—	20,75
Deutsch-Atl. Telegraph	110,75	112	Thüringer Gas	20,375	20,75
Deutsche Conti-Gas	111,625	111,625	Leonh. Tietz	34,75	33,375
Deutsche Erdöl	108,75	112,5	Verein. Stahlwerke	—	102
Deutsche Elektr.-Ges.	59,125	59	Verein. Telegraf Draht	—	122,5
Deutsche Tel. u. Kabel	—	54	Wasserwerke Gelsenk.	—	44
Deutsche Linol.-Werke	46,75	45	Westeregeln Alkali	122,5	120
Deutscher Eisenhandel	45	46,25	Zellstoff Waldhof	44	43,5
Dortm. Union-Brauerei	—	200	Bank elektr. Werte	—	57,75
Eint. acht. Braunkohle	—	75,5	Bank für Brau-Industrie	—	50,75
Eisen-Verkehrsmittel	—	68,25	Deutsche Bank u. Disc.	—	47
Elektrizitäts-Lieferung	103	103	Com. und Priv.-Bank	—	140,62
Elektr. Licht und Kraft	126,5	126,125	Dresdner Bank	—	43,25
I. G. Farbenindustrie	58,5	54	Reichsbank	—	79,5
Feldmühle Papier	49	48	A.-G. f. Verkehrswesen	—	99
Felten & Guilleaume	55,25	54,5	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	—	15,25
Gelsenkirch. Bergwerk	89	89,75	Deutsche Reichsb. Vorz.	—	27,5
Gesüßludwig Löwe	45,25	45,5	Hambg.-Amerika-Pakett	—	24,5
Th. Goldschmidt	108	105,5	Südamerik. Dampf	—	16,25
Hamburger Elektr.	99	98,25	Hansa Dampfschiff	—	17
Harper Bergbau	61,5	61	Norddeutsch. Lloyd	—	—
Hösch-Köln-Neussen	—	—	Otavi Minen	—	—

32½-34½, Inlandszucker 66.90-67.90, 68.40-69.40, Hülsenfrüchte: Bohnen 21-22, 22-23, 28-30, Langbohnen 31-33, Schmalzbohnen 35-37, Erbsen 41-43, Linsen 33-44, 51-58, Malzkaffee 37-39, Kornkaffee 35-37, Schmalz 140-144, Käse Tilsiter vollfett 112-125, Holl. Gouda 45% 130-200, Holl. Edamer 40% 98-130, Emmentaler 165-200, Limburger, Allgäuer 20% 60-70, Deutsche Eier das Stück 8½-9, 7½-8, 7-7½, 6½-7, 6-6½ Pf., ausl. Eier 8½-8½, 7½-8, 6½-7 Pf.

Kölner Produktenbörse. Köln, 23. Juni. Notierungen in Reichsmark für 100 kg. Frachtlage Köln: Weizen rhein. neue Ernte, 75-75½ kg 20.25-20.10, Weizen ausl. 70-74 kg 25-26½, Roggen rhein. 16.90-17.10, Roggen nordd. 16.50, Roggen ausl. 19.50, Hafer hies. 15-15.40, Wintergerste inl. neu 16.25-16.50, Sommergerste 17.60-18, Mais grober 21.25-21.50, Mais kleiner 22.50-22.75, Weizenmehl 70% inl. 27, Rhein. Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 27.50-27.75, Roggenmehl 70% 23-23.25, Roggenmehl mit Auslandsroggen 24-24.25, Roggenschrot inl. 20-21½, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 21-21½, Weizenkleie 8.75-9.75, Roggenkleie 8.50-8.75, Bietreber 11.50-11.75, Leinuchenkuchen 38% 16.50-17, Erdnußkuchenmehl 50% 15.50-16, Erdnußkuchenmehl 54% 16-16.50, Soyaeschrot (extrahiert) 46% 14-14.75, Palmkernkuchen lose 21% 14.50-15, Trockenschneitzel lose 8-8.25, Zuckerschneitzel lose 9.25-10, Rohmelasse 6, Roggenstroh gepr. 1.35, Weizenstroh gepr. 1.30, Haferstroh gepr. 1.25.

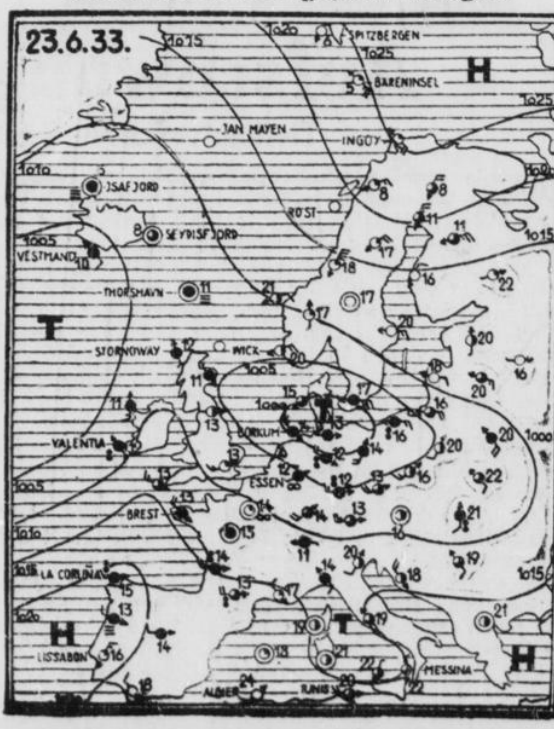
Kölner Butternotierungen. (Großverkaufpreis für 100 Pfd. ab Versandstation einschl. FaB): Deutsche Markenbutter 116-118, Deutsche Molkereibutter I. Qual. 116, II. Qual. 111. Tendenz: ruhig.

auch im vieljährigen Mittel sehr deutlich hervortreten. Es ist festgestellt, daß gegen Mitte Juni in Mitteleuropa meist nachkaltes Wetter sich einstellt, und man hat auch die Ursache erkannt, die in der sommerlichen Erwärmung des Festlandes zu suchen ist. Wie schon früher ausgeführt wurde, wird durch sie ein Luftaustausch herbeigeführt. Kühle Meeresluft aus Nordwesten (eine Art Monjunwind) strömt unseren Gebieten zu, Gewitter und starke Niederschläge sind die Begleiterscheinungen dieses Vorgangs.

Säufig sind hierbei achtstägige Wellenperioden zu erkennen, so daß auf den ersten Einbruch des Monjuns eine zweite Regenperiode nach acht Tagen folgt.

Im heutigen Juni verlief die Witterung in ganz normaler Weise. Mit einer Trockenzeit von fast zehn Tagen begann der Monat, es war die Schönwetterzeit am Ende des Sommerfrühlings, die man in den meisten Jahren erwarten darf. Am 11. Juni legte die erste, am 18. Juni die zweite Welle des Sommermonjun-Regens ein, ganz der festgestellten „Singularität“ entsprechend. Es folgt jetzt die Zeit der Entscheidung, von der die Bauernregeln sprechen. Für unsere Gegend möchten wir der Siebenschläferregel, die auf die vier letzten Tage des Juni auszuweisen ist, eine größere Bedeutung zusprechen. Warten wir also das Ende des Juni ab.

Wetterkarte von gestern morgen.



Freundlicher.

WTB. Berlin, 24. Juni. (Funkspruch.) Die Grundstimmung an der Wochenschlußbörse war angesichts der vorliegenden günstigen Meldungen aus der Wirtschaft, wie z. B. der erneuten Rückgang der Arbeitslosenziffer, die zum erstenmal die Fünf-Millionen-Grenze unterschritt, das große Straßenbauprogramm der Regierung (siehe ausführlichen Bericht im politischen Teil), wieder freundlicher, und da die gestern beobachteten Abgaben heute anscheinend nicht mehr vorgenommen wurden, schritt die Spekulation zu Deckungen und vereinzelt auch zu Neuanschaffungen. Montanwerte wiesen fast durchweg Besserungen bis zu 2½% auf, nur Buderus waren um 1½% gedrückt. Der Braunkohlenmarkt tendierte eher uneinheitlich, da Kurseinbußen von 1% Gewinne im breiten Ausmaß und darüber gegenüberstanden. Dasselbe Beobachtung war auch bei den Kaliwerten zu machen, bei denen jedoch die Abweichungen bis zu 2½% gingen. Von den kaum veränderten chemischen Werten eröffneten I. G. Farben ¼% höher. Am Gummi- und Linoleummarkt konnten sich Conti-Gummi bei bereits höherer Eröffnung im Verlaufe um 1¼% befestigen. Uneinheitlich lag der Elektromarkt, an dem Chade 3 Mark, Felten 1% und auch Siemens 1% gewannen, während demgegenüber Elektrische Lieferungen um ¼%, Elektrisch Licht & Kraft um 2% und Gesefful um ¼% gedrückt waren. An den Märkten der Gas-, Kabel- und Draht-, Bau- und Textilwerte, an denen bei kleinstem Geschäft größere Kursveränderungen im allgemeinen nicht zu beobachten waren, fielen nur Vogel Draht mit plus 2½% auf. Von Autowerten waren BMW um 3% fester, da man im Zusammenhang mit dem neuen Straßenbauprogramm sich eine Belebung des Absatzes verspricht. Geschäftlos lagen auch Brauerei-, Wasserwerks- und sonstige Industriepapiere, von letzteren gaben Deutsche Atlanten auf ein geringes Angebot 1¼% nach. Von den variabel gehandelten Bankaktien blieben Reichsbank ½% ein, Schiffahrtswerte und Bahnaktien blieben kaum verändert. Am unnotierten Markt verloren Burbach ¼%.

Der Rentenmarkt stand unter dem Einfluß der Aufwertungsentscheidung für die Schutzgebietsanleihe, deren Kurs von 7.80 auf 7.30 zurückging.

Im Verlauf wurde es allgemein ruhiger, unter kleinen Schwankungen konnten sich die ersten Kurse gut behaupten.

Der Berliner Geldmarkt war weiter völlig unverändert und zeigte noch keine Zeichen einer Anspannung vor dem Ultimo.

Im internationalen Devisenverkehr hat sich mit Ausnahme einer Erholung des Dollars nichts Wesentliches verändert, das Pfund war eine Kleinigkeit leichter, auch der französische Franc war kaum behauptet. Die Ansichten über die Währungsfrage auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz sind noch immer sehr geteilt, eine gewisse Beruhigung ist aber unbestreitbar durch die gestrigen Erklärungen Macdonalds eingetreten.

Berliner Devisenkurse.

24. Juni	heutiger Kurs	voriger Kurs	24. Juni	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,928	0,932	italien	22,15	22,19
Canada	0,962	0,968	jugoslawien	5,195	5,205
Japan	0,894	0,896	Kowno	42,21	42,29
Kairo	14,70	14,74	Kopenhagen	63,84	63,86
Istanbul	2,038	2,042	Lissabon	13,05	13,06
London	14,32	14,36	Oslo	72,07	72,18
New York	3,397	3,403	Paris	16,60	16,64
Rio de Janeiro	0,229	0,231	Prag	12,54	12,56
Uruguay	1,448	1,451	Reykjavik	64,69	64,81
Amsterdam	169,33	169,57	Riga	73,18	73,32
Athen	2,438	2,442	Schweiz	81,32	81,48
Brüssel	58,94	59,08	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	35,31	35,39
Budapest	82,32	82,48	Stockholm	75,68	75,82
Danzig	6,334	6,340	Tallinn (Estl.)	110,39	110,61
Helsingfors	—	—	Wien	46,95	47,05

Ostdevisen.

23. Juni	22.6.	Ostdevisen	23. Juni	22.6.
Geld	Geld	Noten	Geld	Geld
Berlin	47,40	47,40	Polen große	47,30
Ausschlag	47,40	47,40	Polen kleine	47,26
Kattowitz	47,40	47,40	—	—
Polen	47,40	47,40	—	—

Berlin, 24. Juni, Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 60,5 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Meteorologische Korrespondenz der Wetterdienststelle Essen.

(M. A. W. C.)

Die Wetterlage der vergangenen Woche

mit Ausblick auf die kommende Woche.

(24.—30. Juni.)

Die Luftmassenverteilung hat über dem Ozean, sowie über dem nördlichen Rußland hohen Druck aufgebaut, während zwischen diesen beiden Zonen über dem mittleren und westlichen Festland relativ niedriger Druck herrscht. Infolgedessen fließen uns fortgesetzt mit schwachen bis mäßigen Winden aus Nordwest schwankenden Winden kühlere Ozeanluftmassen zu, die noch immer den Witterungscharakter stark wolkig und unbefriedigend halten werden. Dabei treten zeitweise besonders im Münster- und Sauerlande verbreitete Niederschläge auf, die vereinzelt als Dauerregen niedergehen werden. Zwischenmisch sind jedoch immer wieder längere Aufheiterungsperioden eingeschoben, in denen die Temperaturen bei vielfach heiterem Himmel reich ansteigen können. Ein vorübergehend gleichmäßiges Witterungsgepräge wird sich weder als Schönwetter, noch als Schlechtwetter aufbauen. Infolge der fortgeschrittenen Jahreszeit können die Temperaturen jedoch nicht mehr stark sinken, so daß es im allgemeinen milde bis warm bleibt. Derlich begrenzte Gewitter mit zum Teil sehr ergiebigen Niederschlägen sind stets zu erwarten.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Das umfangreiche norddeutsche Störungszentrum hat mit seinem Kern seine Lage gegen gestern nur wenig verändert. Das westliche Deutschland liegt somit weiter in seiner Rückseitenströmung, wodurch bei frischen, böigen, um West schwankenden Winden fortgesetzt kühlere Ozeanluftmassen in das Festland gedrängt werden und hier allgem. fröhliche Bewölkung und verbreitete Niederschläge ausfallen. Die während der vergangenen 24 Stunden gefallenen Regenmengen waren wiederum sehr unterschiedlich. Aus Mittel- und Norddeutschland wird überwiegend anhaltender Landregen gemeldet, der mit seinen Ausläufern bis ins Sauerland gelangte und dem Röhlen Westen 47 Liter Regenwasser brachte. In Essen und Nachen dagegen sind weniger als 5 Millimeter gefallen (Solingen-Stadt 20 Millimeter). Ueber der Nordsee und Großbritannien bilden sich noch weitere fröhliche Störungszentren, die bei ihrer Ostwärtsverlagerung eine Änderung im bestehenden kühlen Witterungscharakter für die kommenden Tage nicht ermöglicht.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 24. Juni 1933.

Zeit	Barometer auf Meeres-höhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Cel.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	751,6	WSW 5	12,1	9,0	86	bededt
12½ Uhr mittags	751,0	W 5	17,6	10,0	67	wolkig

Wetterausblick bis Sonntag abend.

Anhaltend stark wolkig bis bededt und noch verbreiteter Regen oder Regenschauern, weiterhin kühl. Frische, böige, um West schwankende Winde.

Aus dem Wirtschaftsleben

Samstag, den 24. Juni 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 145 — 124. Jahrgang

Wieder 62 000 Arbeitslose weniger.

Die Fünfmillionengrenze unterschritten.

WTB. Berlin, 23. Juni. In den beiden ersten Juniwochen ist auf dem Arbeitsmarkt eine weitere Besserung eingetreten. Die Entlastung ist umso beachtlicher, als der im Frühjahr saisonmäßig einsetzende Arbeitskräftebedarf bis Ende Mai in der Hauptsache gedeckt zu sein pflegt. Die Zahl der von den Arbeitsämtern erfaßten Arbeitslosen ist in der ersten Junihälfte um rund 62 000 gesunken, gegenüber nur 14 000 im Vorjahre; sie beträgt rund 4 977 000 und liegt somit seit Ende 1931 zum ersten Male wieder unter der Fünfmillionengrenze. Gegenüber Mitte Juni des Vorjahres hat sie sich um rund 592 000 gebessert.

Die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Reich erhöhte sich nach den Feststellungen der Reichsanstalt im Monat Mai wieder um rund 480 000 Personen. Ende Mai standen im Reich rund 13,17 Millionen versicherungspflichtige Arbeitnehmer in Beschäftigung. Von Januar bis Ende Mai ist die Beschäftigtenzahl

um rund 1,7 Millionen gestiegen, gegenüber einer Steigerung von nur 659 000 im Jahre 1932.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm in der Arbeitslosenversicherung um rund 31 000 auf rund 435 000 und in der Krisenfürsorge um rund 12 000 auf rund 1 324 000 ab. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug Ende Mai rund 121 000.

Wenn man die Zahlen über die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in der Zeit vom 1. bis 16. Juni untersucht, dann merkt man, daß die Besserung auf dem Arbeitsmarkt noch erheblich größer ist, als es zunächst den Anschein hat. Die Zahl der Beschäftigten ist nämlich gegen Januar 1931 um 1,7 Millionen auf 13,17 Millionen versicherungspflichtige Arbeitnehmer gestiegen, während die Zahl der erfaßten Arbeitslosen, die bisher allein gewürdigt wurde, um 1,070 Millionen gesunken ist. Es ergibt sich somit, daß noch 630 000 nichterfaßte Arbeitslose heute ebenfalls in Arbeit und Brot stehen. Aus dieser Darstellung geht hervor, daß in Wirklichkeit die Zahl der Beschäftigten gegen Januar 1931 um beinahe zwei Millionen höher ist. Wir haben damit eine Besserung des Arbeitsmarktes erlebt, wie sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen war.

Bemerkungen zur Wirtschaftslage.

Von unserem Berliner wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Berlin, den 23. Juni.

Die endlose Straße.

Die Welt verstrickt sich immer mehr in Wirtschaftswahnsinn und damit in Not. Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz, die die Knäuel der Weltkrisis lösen oder wenigstens lockern sollte, hat die Wirrnis nur noch mehr verstärkt. Man war darauf gefaßt, daß angesichts der Fülle der Aufgaben die Konferenz nur langsam vorwärts kommen würde. Aber der englische Witzbold, der am Gebäude des Geologischen Museums in London, in dem die Weltwirtschaftskonferenz tagt, eine Schildkröte niedergelegt hat, ist nur zu sehr im Recht. Noch nicht einmal im Schildkrötenempo schreitet die Konferenz vorwärts. Schon hatte man sich an den Gedanken gewöhnt, daß wenigstens eine kurzfristige Währungsstabilisierung für Dollar und Pfund dem Welthandel auf kurze Zeit einen einigermaßen stabilen Wertmaßstab geben würde. Da kam wie ein kalter Wasserstrahl die Weigerung des Präsidenten Roosevelt, dem Plane eines vorläufigen Währungswaffenstillstandes seine Zustimmung zu erteilen. Und sofort traten neue scharfe Gegensätze zwischen England und den Vereinigten Staaten, aber auch zwischen England und Frankreich in Erscheinung. In London droht man mit dem Anschluß an eine europäische Einheitsfront gegen die Vereinigten Staaten, Frankreich aber, dessen Goldbestand zur Zeit 81 Milliarden Francs, und dessen Golddeckung 78% beträgt, beharrt im Bewußtsein seiner Goldmacht auf den alten traditionellen Golddeckungs-Grundsätzen. Weil sie ihren Goldschatz zu bewahren wünschen, verhalten sich die Franzosen gegen jede Idee eines Goldausgleiches ablehnend und das Rentnerland Frankreich erklärt der amerikanischen Inflationspolitik den offenen Krieg.

So gibt es jetzt eigentlich drei große Blocks: die Länder, die an der Goldwährung festhalten, der englische Sterling-Block, der unter Umständen stabilisieren will, aber dabei die Vorzüge des Valutadumpings nicht missen möchte, und die Amerikaner, die vorerst überhaupt nicht ihre Währung stabilisieren wollen, sondern sich ganz auf Kreditausweitung und Inflationspolitik einstellen. Die Engländer wollen erst definitiv stabilisieren, nachdem sie die Auswirkungen einer provisorischen Stabilisierung auf ihre Wirtschaft geprüft haben.

Preissteigerungen unter allen Umständen?

Für die Amerikaner steht die Preisfrage im Vordergrund. Sie wollen dieses Problem auch in den Mittelpunkt der Londoner Konferenz rücken. Die Tatsache, daß die bloße Ankündigung einer provisorischen Stabilisierung sofort einen Druck auf die amerikanischen Warenpreise und Effektenkurse ausübte, hat den Präsidenten Roosevelt offenbar in seinen inflatorischen Absichten noch bestärkt. Es ist zu befürchten, daß Amerika sich wieder isoliert. Die Amerikaner setzen sich über die ernste Gefahr, daß ihr Bekenntnis zur „inflation sans phrases“ auf den gesamten Welthandel verwirrend und demoralisierend einwirken muß, in fast leichtsinniger Weise hinweg. Sie starren immer nur auf die Preiskurse, auf die Effektenkurse, die der Ticker an den amerikanischen Börsen anzeigt. Roosevelt steht völlig unter dem Druck der Farmer, die nun einmal, nachdem die Politik der Restriktionen nicht vermocht hat, das Preisniveau zu heben, ihre ganzen Hoffnungen auf Preisankurbelung durch Inflation setzen, und die zweitens ihre hohen Schulden in entwertetem Dollar zurückzahlen möchten. Gleichzeitig führt Amerika mit seinen großen Mitteln gewaltige Arbeiten auf dem Wege der Kreditausweitung durch. 3,3 Milliarden Dollar sollen für produktive Zwecke ausgegeben werden. Schon jetzt hat sich der Beschäftigungsgrad in den wichtigsten amerikanischen Industrien gehoben, im Durchschnitt ist er im Mai um 5% angestiegen. Aber schon ergibt sich die Notwendigkeit von Lohn-erhöhungen um weiter etwa 10%. Roosevelt vergißt ganz, daß starke Preissteigerungen allmählich die Umsätze einschränken. Nach der jetzigen Inflationsbegeisterung wird die amerikanische Wirtschaft sich nicht der Befürchtung erwehren können, daß eines Tages doch nach Auspendelung des Dollarkurses eine Stabilisierung auf irgendeiner Basis wird vorgenommen werden müssen. Das muß aber dann — die Erfahrungen in allen Ländern haben es gezeigt — einen scharfen Zusammenbruch an den Börsen und an den Warenmärkten mit sich bringen. Bisher ist der Dollarwert um rund 20% gesunken, aber die Löhne sind bereits um 11% gestiegen. In England dagegen, wo das Pfund um rund 30% entwertet worden ist, sind die Tariflöhne der Arbeiter seit dem Abweichen vom Goldstandard zurückgegangen. Deswegen hat England bisher gewisse Vorteile von der Valutaentwertung gehabt. Der amerikanischen Geschäftswelt aber droht in Form höherer Selbstkosten die Gefahr, daß schließlich ein neuer Wirtschaftsverfall naht. Die Vereinigten Staaten, aber auch England werden allmählich zu der Erkenntnis gelangen, daß die Sondervorteile, die sie durch Währungsentwertung haben, im Endeffekt weit geringer sind als die schweren Nachteile, die der Welthandel durch die immer neue Schrumpfung als Folge des Währungswirrwarrs erleidet. Währungsentwertung ist eben vielleicht ein vorübergehendes Heilmittel, eine Linderung, von der in höchster Not einmal Gebrauch gemacht werden kann, der Patient aber, der sich an diese Medizin gewöhnt, muß schließlich an Entkräftung zu Grunde gehen. Das Endziel wird in allen Ländern nicht eine spekulative Aufbesserung

der Preise sein müssen, sondern ein wirklicher und dauerhafter Aufschwung, ein Ausgleich zwischen Produktionskosten und Preisen.

Deutschland geht seinen Weg weiter.

Deutschland kann nicht warten, bis England und die Vereinigten Staaten sich in irgendeiner Form geeinigt haben, bis sie den Weg der Rückkehr zur Stabilität gefunden haben. Es wird weiter an der Belebung seines Binnenmarktes durch staatliche Arbeitsbeschaffung und durch private Aufbautätigkeit arbeiten, um unseren Produktionsapparat durch Reparaturen wieder ganz auf die Höhe zu bringen und damit die Produktionskosten zu senken. Schon hat das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung sich in vermehrten Bestellungen der Industrie bemerkbar gemacht. Auch der Baumarkt zeigt eine deutliche Belebung, vor allem das Gebiet des Tiefbaus, aber auch der Wohnungsbau zeigt wesentlich günstigere Anzeichen: die Wohnungsumbauten haben sich gegenüber dem Vorjahre bereits verdoppelt. Der Textilbedarf regt sich, weil eben jeder neuangestellte Arbeiter nach der Zeit der schweren Arbeitslosigkeit daran denkt, lange zurückgedrängte Bedürfnisse zu befriedigen. Die Baumwollwebereien sind auf viele Wochen hinaus beschäftigt. Die Arbeitsdienstpflicht wird für die Beschaffung der Ausrüstungen von etwa 350 000 Menschen der Textilindustrie weitere große Aufträge bringen.

Man muß sich freilich darüber klar sein, daß noch nicht alle Teile der deutschen Wirtschaft von der Belebung erfaßt worden sind. Noch fehlt vor allen Dingen billige Kreditversorgung, um die wirkliche Aufbautätigkeit zu erleichtern. Denn was bisher auf Aufträgen erfolgt ist, sind ja Selbstbestellungen der einzelnen Industrien untereinander. Unser Außenhandel hat trotz der Boykotttätigkeit sich im Mai weiter gebessert, und zwar stieg speziell die Ausfuhr von Fertigfabrikaten von 301 Millionen im April auf 333 Millionen im Mai. Das sind angesichts der Handelsverhältnisse des Auslandes gegenüber den deutschen Waren recht günstige Zahlen. Freilich handelt es sich leider immer noch zum Teil um einen Export unter den Herstellungskosten. Das Transferratorium, das uns ermöglicht, die Aufbringungen für Zinsen und Amortisationen des größten Teiles unserer Auslandsschulden innerhalb Deutschlands in Mark anzusammeln, wird uns auch etwas von dem Zwange des Exportes um jeden Preis befreien, so daß dadurch wirkliche Kapitalbildung entstehen kann. Die „Konversionskasse für Auslandsschulden“ wird diese Beträge, die im Durchschnitt eines Jahres 1,2 Milliarden ausmachen, in irgendeiner Form der deutschen Wirtschaft zur Verfügung stellen können. Deutschland wird angesichts der Verwirrung auf dem Weltmarkt weiter an der Hebung seines Binnenmarktes arbeiten und im übrigen dem Auslande gegenüber immer wieder die These vertreten, daß wir Schulden nur durch Warenausfuhr zurückzahlen können. Deutschland wird auch jetzt noch mit schweren Sorgen zu kämpfen haben, aber die bisherige grenzenlose Abhängigkeit vom Auslande wird doch um einen Pflock zurückgestellt werden können.

Zollerhöhungen in England.

WTB. London, 23. Juni. Das Schatzamt hat eine Verordnung erlassen, durch die eine Reihe von Zollsätzen mit Wirkung vom 27. Juni erhöht wird.

Aufschwung am Baumarkt.

Tiefbau voran — Verdoppelung der Wohnungsumbauten.

Das große Arbeitsbeschaffungsprogramm hat auch im Baugewerbe eine wesentliche Besserung gebracht. Der Wert der baugewerblichen Produktion dürfte nach Ansicht des Institutes für Konjunkturforschung im laufenden Jahr um mehr als die Hälfte größer sein als 1932, und zwar dürfte er sich in der Größenordnung von 3 bis 3,5 Milliarden RM. bewegen. Dabei hat sich das Schwergewicht der Bautätigkeit im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung mehr und mehr zum Tiefbau hin verlagert. Auf den Tiefbau dürften im laufenden Jahr rund zwei Drittel entfallen. Im Hochbau nämlich sind die Aufgaben die unter Umgehung des darniederliegenden freien Kapitalmarktes durchgeführt werden können, geringer als beim Tiefbau. Etwas günstiger ist die Lage im Wohnungsbau zu beurteilen.

Die Beschäftigung im Baugewerbe hat im März dieses Jahres zum ersten Mal seit 1927 den Vorjahrsstand wieder überschritten. Auch der Baustoffverbrauch ist gestiegen. Der Rückgang der Baustoffpreise ist im Zusammenhang damit zum Stillstand gekommen.

Unter den einzelnen Zweigen des Baugewerbes bewegt sich die gewerbliche Bautätigkeit nach wie vor auf tiefem Stand. Anders im Wohnungsbau. In den Groß- und Mittelstädten sind in den Monaten Januar bis April die Baubeginne von Wohnungen um 30 v. H. über den Vorjahrsstand gestiegen. Die Fertigstellung von Wohnungen übertrifft den Stand der gleichen Monate des Jahres 1932 um 23 v. H. Zwar blieb der Zugang neuer Wohnungen noch um 9 v. H. hinter dem Vorjahr zurück;

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Die fortschreitende saisonmäßige Entlastung des rheinischen Arbeitsmarktes hat in der ersten Junihälfte in Verbindung mit den konjunkturellen Besserungstendenzen zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosen um über 10 000 geführt. Am Stichtag Mitte Juni wurden insgesamt 676 600 Arbeitslose gezählt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung ist im Berichtszeitraum um rund 5000 zurückgegangen, so daß mit einer gleich hohen Entlastung ebenfalls der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen gerechnet werden kann. Der Rückgang betrug in der Metallindustrie über 3000, im Baugewerbe rund 2000. Gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres ist die Zahl der arbeitsuchenden Baufacharbeiter um 2000, die der Bauhilfsarbeiter um 6000 geringer. Bei den Arbeitsämtern im Rheinland waren Mitte Juni noch rund 50 000 Baufacharbeiter und 38 000 Bauhilfsarbeiter gemeldet. Die Belastung betrug Mitte Juni 96,9 (Vorjahr 99,6) Arbeitsuchende auf 1000 Einwohner im Rheinlanddurchschnitt. Die Großstadtbzirkte Remscheid, Gladbach-Rhedyt und Krefeld liegen unter, die übrigen hauptsächlich im Ruhrgebiet gelegenen Großstädte über dem Rheinlanddurchschnitt. Die geringste Belastung hat der Arbeitsamtsbezirk Cochem mit 20,7, die höchste Solingen mit 153,4 Arbeitsuchenden auf 1000 Einwohner aufzuweisen.

Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im deutschen Zollgebiet belief sich im Mai 1933 (25 Arbeitstage) auf 460 124 t gegen 393 079 t im Vormonat (23 Arbeitstage). Die durchschnittliche arbeitstäglige Herstellung betrug 18 405 t gegen 17 090 t im April 1933, d. h. 7,7% mehr. Außerdem wurden im Mai 1933 41 418 t „Halbzeug zum Absatz bestimmt“ hergestellt, im April waren es 43 446 t.

Der Absatz in den verschiedenen Aluminiumhalbfabrikaten, wie Blechen, Scheiben, Drähten, Bänder u. dergl., hat sich in den letzten Monaten nicht unwesentlich gebessert, obwohl von einer befriedigenden Geschäftslage noch nicht gesprochen werden kann. Vor allem haben die Bestellungen der Aluminiumgeschirrfabrikanten zugenommen. — Die Ausfuhr von Aluminiumhalbzeug zeigt in letzter Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung. Während sich der Export noch im Februar auf 193 t belief, beziffert sich die Ausfuhr im März und April auf je 300 t.

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 21. Juni auf 58,3 gegen 58,3 am 14. Juni (Durchschnitt 1909/13 = 100), blieb also unverändert.

Eine Warnung der Reichsbank.

WTB. Berlin, 23. 6. Das Reichsbank-Direktorium erläßt folgende Warnung:

Die Firma van Vloten, Utrecht, Plomporengracht 14-16, läßt Rundschriften an deutsche Interessenten ergehen, in denen diesen die Vermittlung von Hypothekengeldern in Sperrmark mit Disagio angeboten wird. Sie weist darauf hin, daß die aufgenommenen Hypotheken in Beträgen von 200 RM. innerhalb der Freigrenze monatlich zurückgezahlt werden können. Derartige Rückzahlungen sind durch das Transfer-Moratorium-Gesetz unter Verbot gestellt und strafbar. Es kann nur jedem geraten werden, sich auf solche Transaktionen mit der genannten Firma nicht einzulassen.

Bergische Insolvenzen.

WTB. Wuppertal, 22. Juni. Der von der Färberei Berglar, Wuppertal-Barmen, erstrebte Vergleich auf der Basis von 50% ist von den Gläubigern angenommen und das Verfahren aufgehoben worden. — Bei der in Konkurs geratenen Ritterhaus & Blecher GmbH, Eisengießerei und Maschinenfabrik, Wuppertal-Barmen, soll jetzt eine Schlussquote von 0,4% verteilt werden, nachdem bisher die nicht bevorrechtigten Gläubiger 3% erhalten hatten. Die Gesamtkonkursquote beträgt also 3,4%. — Die Peter Schneider & Cie. GmbH, Woll- und Plüschfärberei, Wuppertal-Elberfeld, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Insolvenz W. Oppenheimer, Köln-Mülheim. Eine Gläubigerversammlung des im Vergleichsverfahren befindlichen Konfektionshauses W. Oppenheimer, Inh. Karl Heymann, Köln-Mülheim, hat laut „Konfektionär“ die Beschlußfassung über den auf 38% lautenden Vergleichsvorschlag bis zum 15. Juli vertagt. Während nach dem ersten Vorschlag die Gesamtquote innerhalb 20 Monaten bezahlt werden sollte, sieht ein neuer Vergleichsvorschlag, den der Gläubigerausschuß bereits einstimmig genehmigt hat, der aber noch nachgeprüft werden soll, die Abwicklung innerhalb einer Frist von 14 Monaten vor. Außerdem haben sich Gläubiger mit Forderungen in Gesamthöhe von 250 000 RM. bereiterklärt, mit der Befriedigung ihrer Forderungen zurückzutreten, bis die übrigen Gläubiger ihren quotenmäßigen Anteil erhalten haben. Die Passiven betragen über 1 Million RM. Es ist beabsichtigt, das Unternehmen in eine AG mit 1 Million RM. Aktienkapital umzuwandeln. In die neue Gesellschaft werden das Köln-Mülheimer Geschäft und die Kleiderfabrik in Stettin eingebracht.

dagegen hat sich der Zugang umgebauter Wohnungen auf mehr als das Doppelte erhöht. Unter den als Motive hierfür heranzuziehenden Maßnahmen der Regierung hat die Aktion zur Förderung der Hausinstandsetzung und der Umbauten zusätzliche Aufträge in Höhe von rund 350 Millionen RM. gebracht. Der Anteil der Umbauten am Wohnungszugang, der Mitte 1930 knapp 3 v. H. betrug, ist im April 1933 auf fast die Hälfte des gesamten Wohnungszugangs gestiegen. Zweitens dürfte nunmehr ein großer Teil der aus dem neuen 50-Millionen-Fonds zu errichtenden Randsiedlungen in Angriff genommen sein, und schließlich hat auch die Eigenheimbauaktion des Reiches das ihrige beigetragen. Auch die private Bautätigkeit hat wesentlich zugenommen. Der gesamte Wohnungsbau im Jahr 1933 dürfte etwa zur Hälfte aus Bauten bestehen, die durch staatliche Förderung möglich gemacht wurde; die andere Hälfte entfällt auf Bauten, die ausschließlich auf privatem Weg finanziert werden.

Im Tiefbau ist die Geschäftstätigkeit in den letzten Monaten unter dem Einfluß der öffentlichen Arbeitsbeschaffung ständig gestiegen. Produktion und Beschäftigung der Lieferindustrien haben zugenommen. Entscheidend ist dabei, daß nunmehr durch die Ausgabe von Arbeitsschatzanweisungen neue Aufträge durch Gewährung von Darlehen und Zuschüssen ermöglicht werden sollen. Diese Arbeiten, die spätestens am 1. August 1933 in Angriff zu nehmen sind, werden vorwiegend der Bauwirtschaft, vor allem dem Tiefbau, zugute kommen.